

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Kunstmäßige Anweisung zu der Zergliederung und
Betrachtung derer Mäußein des Menschlichen Leibes**

Cassebohm, Johann Friedrich

Halle, 1740

VD18 11452994-ddd

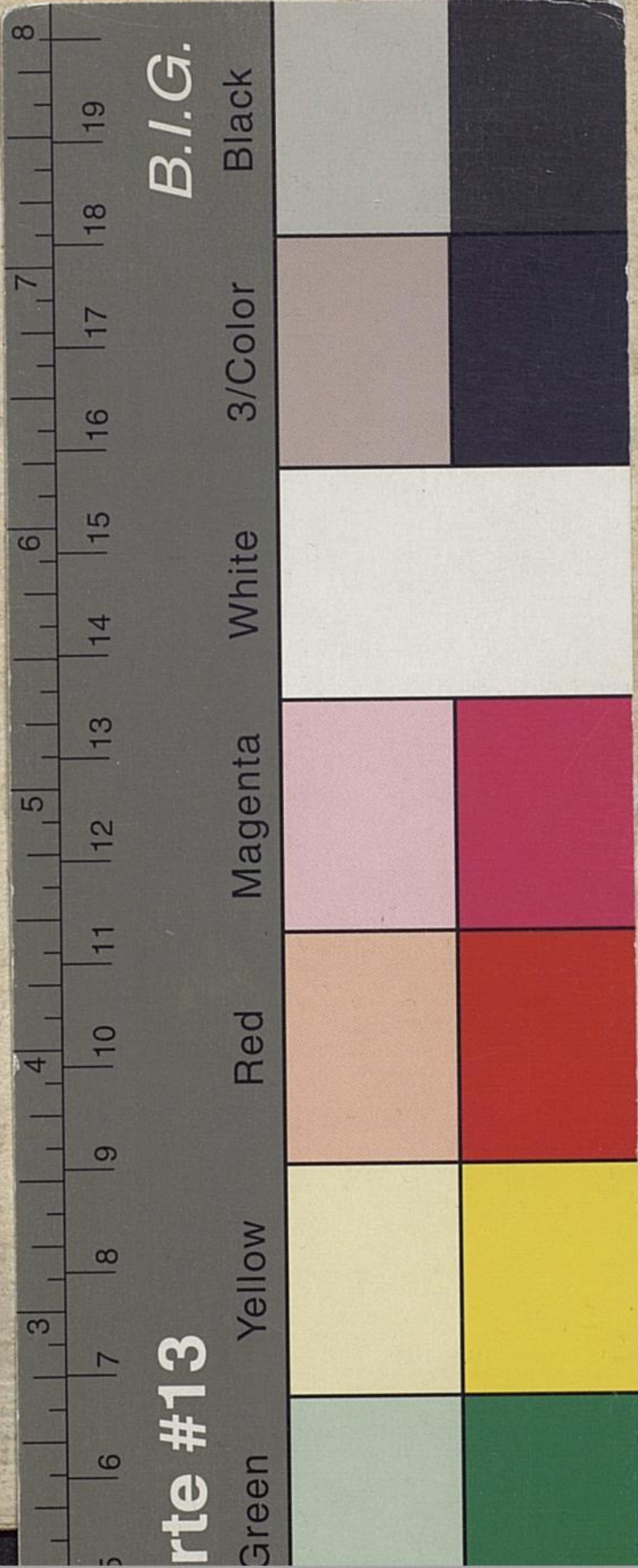
urn:nbn:de:gbv:45:1-16656

Kunstmäßige
Anweisung
zu der
Vergliederung
und
Betrachtung
derer
Käublein
des
Menschlichen Leibes,
Zum Nutzen
derer
in der Arzney und Wundartzney-
Kunst sich übenden,
aus dem Lateinischen übersetzt
und mit vielen nützlichen Anmerkungen vermehret
von
Johann Friedrich Cassebohm
Med. D. & Prof. Publ.

H A L L E, 1740.

Zu finden in der Nengerischen Buchhandlung.





B.I.G.

arte #13

Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19





Vorrede zu der Uebersetzung.

§. 1.

S war die lateinische Uebersetzung zu der Ausfertigung von der Uebersetzung, Zergliederung und Betrachtung der Mängel in dem menschlichen Leibe noch nicht völlig abgedruckt, als der Herr Verleger um eine teutsche Uebersetzung derselben anhielt.

§. 2.

Nun schien zwar diese verlangte Uebersetzung (§. 1.) anfänglich ganz was überflüssiges zu seyn: weil die der Arzney-Kunst Beflissene, welche vornehmlich die Zergliederungs-Kunst auf eine ausübende Weise (*practice*) bey mir treiben, auch der lateinischen

Vorrede

Sprache kundig sind und seyn müssen; Ausländern aber, welche mehrmahlen der Zergliederungs-Kunst wegen hieher kommen, und solche bey mir erlernen, weder hier, noch anderwärts, mit der teutschen Sprache, die sie wenigstens nicht so gut, wie die lateinische verstehen, ebenfalls nicht gedienet werden kan.

§. 3.

Entschluß zu
der Uebersetzung.

Allein da ich bedachte, daß ich nur Zuhörer hätte, die sich der Arzneykunst ergeben, sondern auch solche, welche der Wundartzneykunst sich befeißigen; und daß die letzteren gar selten der lateinischen Sprache so mächtig wären, daß sie lateinische Schriften mit Nutzen lesen könnten: so erkannte ich bald, daß die Uebersetzung nicht so was überflüssiges sey, wie sie wohl zu seyn schien (§. 2.).

§. 4.

Darum entschloß ich mich das Verlangen des Herrn Verlegers (§. 1.), da es mit dem Nutzen meiner Herren Zuhörer vereiniget war (§. 3.),

zu

zu der Uebersetzung.

zu erfüllen: obgleich ich voraus sahe, daß die Uebersetzung wegen der vielen Kunstwörter, die in der teutschen Sprache noch nicht eingeführet sind, vielen Schwierigkeiten unterworfen war.

§. 5.

Man hat zwar einige teutsche Uebersetzungen von lateinischen und französischen **Zergliederungs-Schriften**; so ist **VERHEYNS Anatomie**, oder, **Zerlegung des menschlichen Leibes**, und **WJNS ANS Anatomische Abhandlung** von dem **Bau des menschlichen Leibes** vorhanden: allein es haben gleichwohl diese Uebersetzer bey ihrem Bemühen noch manches der **Besserung** zurückgelassen.

Schwierigkeiten der Uebersetzung bey den Verhandelnen Hülffsmitteln.

§. 6.

Und in der That erfordert eine solche Uebersetzung, wiewohl auch eine jede andere, mehr als einen bloß Sprachkundigen: denn der Uebersetzer muß auch eine richtige Erkenntnis der Sachen haben, und die Arten der Vorstellungen wissen, die da-

Vorrede

bey vorkommen, und welche durch ihre besondere Mahmen angedeutet werden.

§. 7.

Es ist folglich nicht so leicht eine geschickte Uebersetzung einer Schrift, besonders einer Lehrschrift, die zu einer gewissen Erlernung (*ad disciplinam determinatam*) gehöret, zu verfertigen, als man wohl davor zu halten pfelet.

§. 8.

Besonders
bey einer
Lehrschrift,
die viel Kunst-
wörter in sich
begreift.

Und absonderlich nehmen die Schwierigkeiten der Uebersetzung zu: wenn viele Kunstwörter dabey kommen, die in der Sprache noch nicht bekannt und angenommen sind, in welche die Uebersetzung geschehen soll.

§. 9.

Denn die Kunstwörter bemerken nicht die ersten Begriffe der Sachen (*notiones primas*); sondern die anderen Begriffe (*secundas notiones*); welche die Gelehrten der Lehre wegen zu machen genöthiget werden, indem sie die Begriffe der Dinge in ihre

zu der Uebersetzung.

ihre Geschlechter und Arten nach gewissen Classen und Ordnungen zu bringen, und das, was jeder Classe der Dinge zukommet, in allgemeine Sätze abzufassen haben, wobey der Wiß (*ingenium*) durch Eichtung gar vieles beyträget, der in vielen Fällen nach vorhandenen Aehnlichkeiten gewisse Nachahmungen (*imitationes*) anstellet, oder auch zuweilen Zusammensetzungen (*compositiones*), wie manchmahl dagegen Zertrennungen (*divisiones*) n. s. w. vornimmt, welche von den Verständigen mit in die Kunstwörter gebracht werden, die weil diese mit der dadurch bezeichnerten Sache (*signato*) so weit übereinkommen sollen, als es möglich ist, deß gegen die Kunstwörter mehrentheils sind ebenmäßige (*analogica*) zusammengesetzte (*composita*), und abstammende (*derivativa*) Wörter, selten aber ursprüngliche (*primitiva*) und einfache (*simplicia*) Wörter.

§. 10.

Dieses alles (§. 9.) muß der Uebersetzer genau wissen und verstehen,

X 4

auch

auch darum iezuweilen wohl gar in Al-
terthümern erfahren seyn: wenn er
die in einer Sprache angenommene
Kunstwörter ihrer Bedeutung nach
ergründen, und in der Uebersetzung
richtig ausdrücken, auch dabey Weit-
läufftigkeiten vermeiden, und Be-
schreibungen mit Benennungen
nicht verwirren will.

§. II.

Daben der
Uebersetzer
die Grund-
Sprache ge-
nau vor Au-
gen haben
muß.

Ist die Schrift, welche über-
setzt werden soll, eine Lehrschrift
(scriptum dogmaticum): so muß der Ue-
bersetzer über dieses (§. 10.) so viel als
möglich ist, bey der Grund-Spra-
che bleiben: damit man aus der Ueber-
setzung desto leichter und bequemer
auf die Kunstwörter der Grund-
Sprache kommen, und dadurch die
Uebersetzung desto besser nutzen könne.

§. 12.

Damit er
Dunkelheit
in der Ueber-
setzung ver-
meide.

Es wird auch durch eine solche
Uebersetzung (§. 11.) eine Dunkel-
heit (*obscuritas*) gehoben, welche durch
ungewöhnliche, und von den Grund-
Sprachen ganz abweichende Re-
dens-Arten und Wörter verursacht
wird:

zu der Uebersetzung.

wird: darum ist der Uebersetzer, wie ein jeder, der seiner Mutter-Sprache Erlernungs-Theile (*disciplinas*) beschreibet, auch deswegen an die Grund-Sprache gebunden.

§. 13.

Ohne Zweifel sind die lateinischen Verfasser der Zergliederungsschriften (*scriptorum anatomicorum*) aus diesem Grunde (§. 12.) so genau bey den von den Griechen angenommenen Benennungen verblieben, welche nach den Haupt-Gründen der Kunstwörter (§. 9.) allerdings eingerichtet sind.

Worauf die lateinischen Verfasser der Zergliederungsschriften gesehen haben.

§. 14.

Denn alle aus dem griechischen genommene lateinische Benennungen der Zergliederungskunst gehen eines theils auf die Nachahmung (*imitationem*) der Theile in dem menschlichen Leibe von anderen Dingen auffer dem Leibe: dahin gehören z. E. der Rabenschweifartige Fortsatz (*processus coracoides*), das Keilförmige Bein (*os sphoenoides*), u. s. w. anderen Theils gehen diese

X 5

Benenn-

Vorrede

Benennungen auf die ganz besondere Lage (*situm specialissimum*) der Theile in dem menschlichen Leibe, und drittentheils sind sie von der Verrichtung der Theile hergenommen. Warum soll man demnach in dem etwas ändern, was in allem seinen zureichenden Grund hat?

§. 15.

Denen man in dieser Uebersetzung billig nachgegangen ist.

Man wird demnach keine Ursache haben diese Uebersetzung zu tadeln, welche darum, daß die lateinischen Benennungen (§. 13.) mit den griechischen gegründeten Kunstwörtern (§. 14.) genau übereinkommen, die lateinischen Benennungen so genau ausdrucket, als die Art der deutschen Sprache Erlaubniß dazu ertheilet hat.

§. 16.

In der man zugleich die Gesetze der Einbildungskraft und des Gedächtnisses in acht genommen hat.

Und der verständige Leser wird diese Bemühung (§. 15.) um so viel weniger mißbilligen, iemehr dieselbe sich dabey zugleich nach den Gesetzen der Einbildungskraft (*imaginationis*) und des Gedächtnisses (*memoria*) gerichtet hat, darnach die Beobachtung

zu der Uebersetzung.

tung der Ebenförmigkeit der teutschen Benennungen mit den lateinischen von den teutschen Benennungen auf die lateinischen führet und leitet, und dadurch beyde zugleich gemein (*familiares*) macht, daß also nach einiger Zeit durch dieses Hülfsmittel (*subsidium*) weder jene noch diese einem mit dieser Kunst sich beschäftigenden weiter frembde vorkommen werden.

§. 17.

Gleichwie aber die Sprache ihre besondere Gleichgültigkeit (*aequipollentiam*) hat, darnach iezumalen das Abgezogene (*abstractum*) vor das Zusammengelassene (*concretum*), oder auch das Mitbemerckende (*connotativum*), welches zum Beyworte (*epitheto*) pfleget gemacht zu werden, u. s. w. gesetzt wird: also hat man billig auch hier manchmal nach dieser Gleichgültigkeit sich gerichtet, und dadurch sich angelegen seyn lassen einen Ubelklang (*cacophoniam*) zu vermeiden, welcher hat können vermieden werden.

Doch hat man sich auch der Vortheile aus der Gleichgültigkeit in der Sprache bedienet.

§. 18.

Vorrede zu der Uebersetzung.

Und im übrigen dem Text nöthige Anmerkungen beygefüget.

§. 18.

Mehr von der Uebersetzung und ihrem Werthe anzuführen, oder auch besondere Benennungen nach den (§. 15. 16.) angeführten allgemeinen Gründen zu rechtfertigen, hält man hier, wo noch keine Gegner vorhanden sind, vor was überflüssiges. Kommt Zeit! Kommt Rath!

§. 19.

Man erinnert derowegen nur noch, daß man vor gut befunden hat, die Uebersetzung hin und wieder mit nöthigen und nützlichen Anmerkungen zu vermehren, und daß in der lateinischen Ausgabe einige Druckfehler sind übersehen worden, welche man gleich nach den angezeigten Druckfehlern dieser Uebersetzung angemercket hat.

Vorre-



Vorrede.

§. I.

Sind nunmehr schon Die Geles
acht Jahre würcklich genheit zu
verflossen, in welchen ich schreiben.
nach meines Amtes
Pflicht alle Sommer
denen Liebhabern in einer dazu ange-
stellten erwegenden Zergliederungs-
Versammlung (*collegio anatomico-the-*
oretico) die Art und Weise bisher ge-
lehret habe, darnach sie alle Theile
des menschlichen Leibes voneinander
absondern und betrachten sollen.
Der Zweck auf welchen ich bey dieser
Anweisung das Gemütthe und alle
Gedanken gerichtet habe, bestehet
darin

Vorrede.

darin, daß ich meine Zuhörer dadurch möge geschickt machen, mit mehrerem Nutzen die würcklichen und üben- den Zergliederungs Versamm- lungen (*collegium anatomico - practicum*) zu besuchen, in welchen die Zuberei- tungen (*preparationes*) und Vorwei- sungen (*demonstrationes*) aller Theile des menschlichen Leibes selbst alle Winter von mir angestellet werden.

§. II.

Jedoch habe ich auffer dem (§. I.) noch eine Absicht in der gedachten Versammlung zuerreichen gesucht: nemlich daß in derselben meine Her- ren Zuhörer diese meine Art und Weise und alle Theile zu betrach- ten (*methodum secandi & contemplandi*) sich also möchten bekant machen, da- mit sie selbst nach derselben in dem Zer- gliederungs-Schauplaz unter mei- ner Anweisung arbeiten und Zer- gliederungen und Betrachtungen an einem Leichnam anstellen könnten.

§. III.

Jedoch die Worte des Lehrers,
die

Vorrede.

die er zum Unterricht in seinen Lehrstunden (*praelectionibus*) auf der Hohen Schule anzuwenden hat, verschwinden mehrentheils in der Luft, ehe sie noch von denen Zuhörern recht begriffen und verstanden sind: ja es ist der rechte Nutzen und Vortheil der Zuhörer nicht einmahl daher zu erwarten, daß der Lehrer seine mit eigenem Fleiße ausgearbeitete Handschrift zur Abschrift willig mittheilet; indem gar oft jene nicht richtig abgeschrieben wird.

§. IV.

Darum habe ich zu der Erreichung meiner Absichten (§. II.) vorrathamer gehalten das, was ich von der Art und Weise die Leichname zu zergliedern und ihre Theile zu betrachten aufgezeichnet habe, dem Drucke zu überlassen, wodurch vielleicht auch an anderen Orten den der Arzney und Wundarzney-Kunst Ergebenen kan gedienet werden.

§. V.

Es erscheint daher voriekund Die Beschaf-
derje

Vorrede.

fenheit des
Vorhabens.

Derjenige Theil meines sonst zur Abschrift mitgetheilten Aufsatzes, welcher von der Art und Weise handelt, die in der Zergliederung und Betrachtung aller Mäuselein, welche in einem Leichnam vorkommen, zu beobachten ist: doch ist dieser Theil nunmehr in eine ganz andere Verfassung gestellet worden.

§. VI.

Diesen Theil (§. V.) habe ich darum vor den übrigen erwehlet, den Gelehrten nach meinen Absichten (§. IV.) zur Prüfung zu überlassen: weil die meisten Mäuselein von einem ihrer Enden bis zu dem anderen so gleich dem Gesichte sich darstellen, als die Bedeckungen (*integumenta*) des menschlichen Leibes abgenommen sind; dahingegen die Eingeweide, die Blutgefäße u. s. w. alsdann erst gänzlich können gesehen werden, wenn die Mäuselein und die meisten Knochen sind abgesondert worden,

§. VII.

Es ist zwar die Zergliederungs-
Art

Vorrede.

Art der Mäuselein von der Art und Weise ihrer Betrachtung unterschieden: doch habe ich beyde nebeneinander abgehandelt, und sie (§. VI.) miteinander vereinet; weil die Zergliederung der Mäuselein ohne allen Nutzen und ohne Frucht seyn würde, wo nicht die Betrachtung derselben sogleich darauf folgete; gleichwie diese ohne vorhergegangene Zergliederung sich nicht anstellen ließe.

§. VIII.

Demnach ist die Lehrart, welche ich zu beobachten pflege, und hier (§. VII.) vortrage, von der Lehrart, die andere bekannt gemacht haben, ganz unterschieden: denn diese haben nur die Art und Weise gelehret, welche in der Zergliederung der Mäuselein soll beobachtet werden, und zwar eine solche, die nicht einmahl zu der Zergliederung aller Mäuselein in einem einzigen Reichname zulänglich ist.

§. IX.

Wenn von diesen Schriftstellern (§. VIII.) A L B Z N, ein sonst
X X sehr

Vorrede.

Sehr genauer Zergliederer, allhier angeführet wird: so kan dasselbe zum Beweise dessen, was behauptet worden ist, schon genug seyn. Dieser Verfasser versichert, daß nach der Ordnung, die er in seinem (vortreflichen) Werke, dessen Aufschrift ist: Geschichte der Mäuslein des Menschen (*historia musculorum hominis*); und welches zu Leiden 1734. in 4to heraus kommen ist: in dem ersten Buche, in dem zwölfften Hauptstücke, und in dem zweyten Buche, in dem zweyten Hauptstücke anweist, alle Mäuslein in einem einzigen Reichname ohne einige merckliche Verletzung eines einzigen Mäusleins könnten zubereitet werden.

§. X.

Es führet aber der berühmte Verfasser in den (§. IX.) angeführten Orten zwey Ordnungen an: ich habe darum nicht abnehmen können, ob er beyde Ordnungen, oder, nur eine derselben, und welche sodenn er den
Zer-

Vorrede.

Zergliederern in acht zunehmen vor-
schreibet. Doch dem sey wie ihm
wolle: ich werde bey so bestallten
Sachen nicht irren; wenn ich beyde
Ordnungen prüfe. Denn daraus
wird erhellen, daß nach diesen Or-
dnungen nicht alle Mäuslein in ei-
nem einzigem Reichname sich ge-
bührend zubereiten lassen.

§. XI.

Denn es sollen nach der erstern
Ordnung, welche ALBGM (S. X.)
in dem ersten Buche, in dem zwölf-
ten Hauptstücke beschreibet,

1) die Mäuslein, welche in der
der Gegend (*regione*) des Leibes lie-
gen, die von ihm der vordere Theil
der Lenden und Hüften (*lumborum*
& *coxarum pars prior*) genannt wird,
vor den Mäuslein der Gegenden
zubereitet werden, welche der ange-
führten nachfolgen. Daher soll
man das viereckigte Lendenmäuß-
lein (*quadratum lumborum*), welches
in der Gegend der Lenden lieget, u.
s. w. vor dem breiten Rückenmäuß-
lein

Vorrede.

lein (*latissimo dorsi*) zubereiten, welches nach dem Sinn des Verfassers in der Gegend lieget, die von ihm der Rücken mit dem hintern Theile der Lenden und dem Genicke (*dorsum cum lumborum posteriori parte & cervice*) genannt wird. Allein diese Zergliederung gehet gar nicht an. Denn da das breite Rückenmäußlein das viereckigte Lendenmäußlein bedeckt, verwehret das breite Rückenmäußlein dem Zergliederer den Zugang zu dem viereckigten Lendenmäußlein. Derowegen muß das breite Rückenmäußlein vor dem viereckigten Lendenmäußlein zubereitet werden.

2) Lieget in der Gegend, welche der Verfasser die Gegend unter der Brust (*regionem sub pectore*) nennet, das dreneckigte Brustbeinmäußlein (*triangularis sterni*). Dieses Mäußlein soll nach dem Sinn des Verfassers vor den breiten (*latissimis*), oder, unterhäutigen (*subcutaneis*) Mäußlein des Halses, ingleichen vor den Zitzenmäußlein (*mastoideis*), den
Brust-

Vorrede.

Brustbeinzungenmäußlein (*Sternohyoideis*) und den Brustbeinschildförmigen Knorpelmäußlein (*Sternothyroideis*) welche in der Gegend liegen, die der Verfasser den Hals (*collum*) nennet, zubereitet werden. Es kan aber der Zergliederer nicht eher zu dem dreyeckigten Brustbeinmäußlein kommen, biß die nur erzähleten Mäußlein zubereitet sind.

3) Soll in der Gegend, welche bey dem Verfasser der Hals heist, das Griffelzungenmäußlein (*Styloglossus*) vor dem Backenzahnzungenbeinmäußlein (*mylohyoideo*) zubereitet werden. Allein dieses Mäußlein bedecket einen grossen Theil von jenem: demnach gehet ja wohl das Backenzahnzungenbeinmäußlein dem Griffelzungenmäußlein in der Zergliederung vor. Ferner sollen in derselben Gegend die Mäußlein, welche

Vorrede.

zu dem Zapfen (*uvula*) und dem Gehörgange des EUSTACHENS (*tuba EVSTACHII*) gehören, vor den Flügelkeilbeinmäußlein (*pterygoideis*), welche in der Gegend liegen, die von dem Verfasser die Gegend unter dem Backen (*malula*) genannt wird, zubereitet werden. Man kan aber nicht zu den Mäußlein des Zapfens und des Eustachischen Gehörganges kommen, wo nicht vorher die Flügelkeilbeinmäußlein zubereitet sind, und die Unterkinnbacke ist abgenommen worden.

4) In der Gegend, welche der Verfasser die Seite und den vorderen Theil des Beingerüstigten Halses (*colli sceleti*) nennet, sollen die hinfende Mäußlein (*scaleni*) vor dem grossen dreyeckigten Mäußlein (*deltoides*), welches in der Gegend lieget, die von dem Verfasser

fer

Vorrede.

fer das Schulterblatt mit dem oberen Theile der Schulter (*scapula cum parte humeri superiore*) genannt wird, zubereitet werden. Aber das grosse dreyeckigte Mäuslein und das Schlüsselbein (*clavicula*) bedecken einen grossen Theil der hinteren Mäuslein, und hindern dadurch die Zubereitung derselben: Darum müssen das grosse dreyeckigte Mäuslein und das Schlüsselbein vorher abgenommen werden.

5) Soll in der Gegend, welche der Verfasser den Unterarm (*cubitum*) nennet, das kurze Zurückbeugemäuslein (*supinator brevis*) vor dem runden vorwärts beugenden Mäuslein (*pronatore terete*), in gleichen vor dem langen Mäuslein der flachen Hand (*palmaris longo*), den beugemäuslein der Handwurzel (*flexoribus carpi*), u. s. w. zubereitet werden. Aber diese Mäuslein bedecken

Vorrede.

das kurze Zurückbeügemäuslein :
und derohalben müssen jene in der Zu-
bereitung vor diesem vorgenommen
werden.

§. XII.

Gesezt aber , daß die Mäus-
lein nach der anderen Ordnung ,
welche *WBM* in seinem zweyten
Buche , in dem zweyten Haupt-
stücke anführet , solten zubereitet wer-
den : so müsten 1) die Mäuslein der
inneren Ohren (*aurium internarum*)
vor den Mäuslein des Halses und
denjenigen zubereitet werden , welche
unter der Backe liegen. Man kan
aber nicht zu den Mäuslein der in-
neren Ohren kommen , insonderheit
nicht zu dem inneren Mäuslein des
Hammers (*mallei*) , ingleichen nicht
zu dem Mäuslein des Steigbü-
gels (*stapedis*) , wo nicht die Höh-
le der Trommel (*cavitas tympani*) er-
öffnet

Vorrede.

öffnet wird: darum muß die äussere Wand derselben, welche zugleich ein Theil des Schlafbeines ist, zerbrochen werden. Wenn aber diese zerbrochen wird: so werden alle die Mäuslein, welche mit demselben Beine äusserlich genau verbunden sind, wie auch die Mäuslein zerrissen, welche diesen Beine nahe sind, und in den Gegenden liegen, welche der Hals und die Gegend unter der Backe genannt werden. Folglich müssen diese Mäuslein vor den Mäuslein der inneren Ohren zubereitet werden.

2) Soll in der Gegend, welche der Verfasser die Seite der Brust (*latus thoracis*) nennet, das grosse gekerbete Mäuslein (*serratus magnus*) vor dem breiten Rückenmäuslein, welches in der Gegend lieget, die bey dem Verfasser der Rücken mit dem hintern Theile

Vorrede.

te der Lenden und dem Genicke
heißt, zubereitet werden. Aber das
breite Rückenmäußlein bedecket
das grosse gekerbete Mäußlein:
deswegen muß jenes das breite Rückenmäußlein vor diesem dem grossen gekerbeten Mäußlein zubereitet werden.

3) Gehet nach dem Verfasser die Gegend unter der Brust (*regio sub pectore*) derjenigen vor, welche bey ihm die Zwischen den Rippen befindliche Räume (*spatia intercostalia*) heisst: darum soll das dreyeckigte Mäußlein des Brustbeines, welches in der erstern Gegend lieget, vor den zwischenrippigen Mäußlein zubereitet werden. Es kan aber der Zergliederer zu dem dreyeckigten Mäußlein des Brustbeines nicht kommen, wo nicht auf beyden Seiten der Brust die knorpelichten Theile der sieben oberen Rippen
von

Vorrede.

von den knöchigten Theilen dieser Rippen abgeschnitten und mithin die zwischenrippige Mäuslein zugleich quer durchschnitten werden: derohalben muß man unstrehtig diese vor jenem zubereiten.

§. XIII.

Was den vorgesezten Nutzen Die Absicht dieser meiner Arbeit anbetrifft, so bestehet derselbe darinn, daß die ansehende Zergliederer zu der Zeit, wenn sie mit der Zergliederung und Betrachtung der Mäuslein beschäfftiget sind, dieser meiner Art und Weise im Zergliedern und Betrachten der Mäuslein desto genauer und bequemer sich bedienen können: und ich zweiffle gar nicht, daß diejenige, welche den von mir angewiesenen Weg werden erwahlet, und darnach alle Mäuslein kunstmäßig voneinander abge-

sonn

Vorrede.

sondert, auch dieselben so wohl an sich, als in der Verbindung mit allen anderen Theilen sorgfältig betrachtet haben, eine solche Frucht davon erhalten werden, die ihnen keine Reue machen wird.

§. XIV.

Die Hülfsmittel bey dem Gebrauch dieser meiner Abhandlung.

Doch wird nöthig seyn, daß sie neben meiner gegenwärtigen Abhandlung auch noch des WZNS seine Auslegung der Zergliederung (*exposition anatomique*) zur Hand nehmen. Es sind davon verschiedene Ausgaben vorhanden. Doch kommet in diesen Landen diejenige am meisten vor, welche zu Amsterdam 1732. in 8vo herauskommen ist. Ueber das rathe ich auch den Anfängern der Zergliederungs-Kunst, daß sie des WZNS oben (§. IX.) angeführtes Buch fleißig lesen: damit sie aus beyden Schriften die Lage,

Vorrede.

Lage, den Nutzen u. s. w. des Mäuseleins, welches zubereitet werden soll, sich wohl bekannt machen.

§. XV.

Ausser diesen Schriften müs- Die Beschaf-
sen die angehende Zergliederer auch fenheit der
eine genaue Erkänntniß der Kno- Lehr = Art.
chen haben.

§. XVI.

Ich schreibe im übrigen vorjeh-
und nur vor Anfänger, oder, vor
diejenigen, welche das erste mahl zu
der Zergliederung und Betrach-
tung eines Leichnams sich begeben:
darum habe ich auch die Lehrart,
welche nur auf die Mäuselein sich er-
strecket, nach dem Begriff der An-
fänger eingerichtet; mithin alles
schlecht und recht auf eine leichte
Art vorgetragen.

§. XVII.

Ich hätte zwar dieser Abhand- Des Verfafs-
lung

Vorrede.

fers Erklärung wegen der Fortsetzung und Erweiterung der gegenwärtigen Abhandlung und der vorher ausgegebenen Abhandlungen von dem menschlichen Ohre.

lung auch noch die Art und Weise beyfugen können, darnach die Bänder (*ligamenta*), die Knorpel (*cartilagineae*), und die frischen Knochen (*ossa recentia*) zu zerlegen und zu betrachten sind: ingleichen hätte auch wohl noch eine andere Art und Weise die Mäuslein zu zerlegen und zu betrachten sich anweisen lassen, die insonderheit alsdann würde in acht zu nehmen seyn, wenn man den Gebrauch zweyer, dreyer, oder auch mehrerer Mäuslein durch ihre zugleich anzustellende Ziehung erforschen wolte: allein diese Kunstarten schicken nicht vor Anfänger; sondern können nur den in der Kunst schon geübeten angewiesen werden. Ich besitze zwar dergleichen Kunstarten; wie auch die Lehrwege, welche bey der Zergliederung und Betrachtung der Eingeweide, der Blutgefäße und der Spannaden des mensch-

Vorrede.

menschlichen Leibes zu beobachten sind; ingleichen eine weitere Ausführung des stehenden Hauptstückes dieser Abhandlung; denn alles was hieher gehöret, ist schon in dem oben (S. V.) angeführten Aufsätze enthalten: nur fehlet mir die Zeit alle diese Stücke recht in das Feine zu bringen; darum unterstehe ich mich nicht etwas von ihrer öffentlichen Ausgabe zu versprechen. Und eben diese Hindernisse nöthigen mich, mein Versprechen, das ich vor einigen Jahren wegen Fortsetzung meiner Abhandlungen von dem menschlichen Ohre gethan habe, hiermit zurück zu nehmen.

Inhalt

Inhalt.

Vorbericht.

pag. 1.

Das erste Hauptstücke

Von den äusseren Stücken, welche
bey der Zergliederung erfordert
werden " " " 5

Das zweyte Hauptstücke

Von den Dingen, welche bey den
Mäußlein zu betrachten sind. 10

Das dritte Hauptstücke.

Von der Zergliederung überhaupt. 69

Das vierte Hauptstücke.

Von der Zubereitung der Mäuß-
lein. " " " 76

Das fünfte Hauptstücke.

Von der Betrachtung der Mäuß-
lein. " " " 100

Das sechste Hauptstücke.

Von der Abschneidung der Mäuß-
lein. " " " 105

Das siebende Hauptstücke

Von der Ordnung der Zubereitung,
in Ansehung der Mäußlein des
ganzen menschlichen Leibes. 108

Vorbe-

Vorbericht.

§. 1.



Die **Mäusklein** (*musculi*) Erklärung sind die Theile des werckzeug- der Mäusklein. lichen (*organici*) (*a*) menschlichen Leibes, welche theils sich selbst, theils aber auch andere Theile dieses Leibes

bewegen.

§. 2. Die **Zergliederung** (*Sectio*) und der **Zers** ist eine künstliche Boneinandersonderung gliederung. und Entblössung derer Theile des menschlichen Leibes, welche mit einander verknüpft sind, und einander bedecken, die durch das Zergliederungs-Messer deswegen angestellet wird, damit dieselben Theile genau können betrachtet werden; welche man hernach von dem Leichnam (*cadavere*) (*b*) abschneidet und weglegt.

A

§. 3.

a) Es wird dieser Leib ein werckzeuglicher Leib genannt: weil seine Theile der Seele zu Werckzeugen (*instrumentis*) dienen, dadurch sie ihr Geschäfte ausführet.

b) Das Wort Leichnam wird eigentlich von dem entseelten Leibe des Menschen, davon hier die Rede ist, gebraucht: gleichwie das Wort Naß von dem entseelten Leibe des Viehes genommen wird. Man nennet zwar wohl diese Leiber auch todte Körper: allein mit dem Geschlechts-Nahmen (*generico nomine*), wodurch alle Körper angedeutet werden,
die

Hauptstücke
der Vergleichs-
derung.

§. 3. Demnach gehören zu der Zers
gliederung zwey Haupte-
stücke (*constitutiva*): nemlich 1) die Zubereitung
(*preparatio*) der Theile, darnach sie ge-
nau, richtig und bequem können betrach-
tet werden; 2) die Abschneidung (*ab-*
scissio) gedachter Theile von dem Leichnam.

Erklärung
der Betrachtung

§. 4. Die Betrachtung (*contempla-*
tio) ist eine genaue Erforschung und auf-
mercksame Erwegung, die vornehmlich
vermittelst des Gesichtes bey demjenigen
angestellt wird, was in den Theilen des
menschlichen Leibes wahrzunehmen ist.

Derselben
Gegenstand
(*objectum*).

§. 5. Es kommet aber dabey vor:
1) die allgemeine Benennung (*nomen*
generale); 2) die Lage (*situs*); 3) die
Figur (*c*); 4) die Farbe; 5) die Grösse;
6) die

die abgestorben, oder ihres Lebens beraubet
worden sind, dahin denn auch abgestorbene
Bäume und Pflanzen gehören. Ja man
braucht diesen Geschlechts-Nahmen zuweilen
wohl noch weiltläufftiger, und gar Verlänga-
nungs-Weise (*negatibe*), von allen Körpern
die kein Leben haben. Also schicket sich derselbe
ohne Zweydeutigkeit (*ambiguitate*) hieher gar
nicht.

c) Figur ist eigentlich kein teutsches, son-
dern ein lateinisch Wort / welches von *figo*,
bilden, oder gestalten, herkommet, und bedeu-
tet folglich seinem Ursprung nach so viel als ei-
ne willkürlich gemachte Bildung einer Mas-
terie,

6) die Fläche; 7) der Rand; 8) der Winkel; 9) die Spitze (*apex*); 10) die Abtheilung (*partitio*); 11) der Zusammenhang (*connexio*); 12) das Gewebe (*textura*); 13) der Nutzen, welcher von dem Gewebe kommt, und wohin vornehmlich das Thun oder die Berichtigung (*actio*) gehöret; 14) der Nutzen, welcher von der Berichtigung herrühret; 15) die Unterscheidung (*distinctio*); 16) die Zahl; und endlich 17) die besondere Benennung (*nomen speciale*).

§. 6. Daraus erhellet, was die **Zer- gliederung** und **Betrachtung** der **Mäuflein** ist: **Besondere Anwendung** **bey den Mäuflein** **mit** **den** **besondern** **Arten** (*speciebus*) angewendet werden, was zuvor von beyden **Gattungen** (*generibus*) überhaupt ist gesagt worden. Denn diese Arten sind von ihren Gattungen nur der Materie nach unterschieden.

U 2

§. 7.

terie. Allein es wird viel willkürlicher und von aller Stellung eines jeden Umfanges, so wohl der Flächen als Körper, gebraucht. Man hat darum kein deutsches Wort, wodurch diese so allgemeine Bedeutung könnte bezeichnet werden, denn Zeichnung, Gestalt, und Bildung, haben theils andere, theils eingeschränktere Bedeutung. Deswegen ist das Wort Figur in die deutsche Sprache selbst eingeführet und mit dem Bürger-Recht versehen worden.

Grund der
Abtheilung
der ganzen
Abhandlung.

§. 7. Es mögen aber die Zerglie-
derung und Betrachtung der Theile
des menschlichen Leibes nicht angestellt
werden, wo nicht ein Ort vorhanden ist,
der sich zu diesen Verrichtungen schickt:
alsdenn sind diese Verrichtungen in einer
bestimmten Zeit vorzunehmen; die hier-
nächst nicht ohne dazu gehörige Werk-
zeuge (*instrumenta*) sich anstellen lassen;
die Werkzeuge haben ihren Gegenstand
(*objectum*), dabey man sie anbringt, und
welcher der Leichnam (*cadaver*) des
Menschen ist; dieser muß der Absicht des
Zergliederers (*Sectoris*) gemäß seyn.
Damit gehet die Zergliederung selbst
an. In derselben kommen zuerst diejeni-
gen Dinge vor, welche bey den zube-
trachtenden Mäuflein sich finden;
darauf folget die allgemeine Abhand-
lung (*tractatio*) von der Zergliederung,
worauf die Zubereitung (*preparatio*)
vorkommt, welcher (§. 3.) die Betrach-
tung nachzusetzen ist, nach der durch die
Abschneidung die ganze Verrichtung
(*operatio*), welche in einer bestimmten
Ordnung anzustellen ist, sich endiget.

Das

Das erste Hauptstück

Von

Den äusseren Stücken welche
bey der Zergliederung erfo-
dert werden.

§. 8.



Der Ort der Zergliederung ist
(§. 7.) eine zu diesem Zweck ent-
weder in dem Zergliederungs-

Der Ort der
Zergliederung.

Schauplätze (*theatro anatomico*), oder
in dem Siechenhause (*nosocomio*), er-
bauete Stube. Diese soll gegen Mor-
gen, oder gegen Mitternacht gelegen seyn,
genugsamen Raum und insbesondere eine
gehörige Höhe haben, mit einem Kamin
und geraumigen Fenstern versehen seyn,
welche Tafel-Scheiben haben. Auch muß
kein Gebäude in der Nähe den Fenstern
gegenüber stehen: denn sonst kan die Luft
das Zimmer nicht durchstreichen, noch
das Tages-Licht zureichend einfallen.

§. 9. Die (§. 7.) zu der Zergliederung
bequeme Zeit des Jahres ist der
Winter. Die Zeit des Tages herge-
gen, welche sich zu dieser Arbeit schickt,
bestehet in den Stunden, in welchen sie
ohne brennendes Licht kan vollbracht

Die Zeit des
Jahres und
Tages.

A 3

wer.

6 Das erste Hauptstück

werden. Denn ich rathe nicht, daß man gedachte Arbeit bey Lichtbrennen anstelle: weil dadurch nicht nur die Augen leiden, sondern auch alsdenn die kleine Theile, z. E. kleine Mäuslein, von einander nicht wohl mögen unterschieden und genau abgefondert werden. Des Vormittages mag also der Zergliederer von acht bis zwölff, und des Nachmittages von zwey bis vier Uhr dazu anwenden. Wolte er weniger Stunden arbeiten, würde er die Zergliederung und Betrachtung bey einem Leichnam nicht zu Ende bringen: Denn der Leichnam würde, ehe die Arbeit zur Helffte gebracht wäre, in die Fäulniß gerathen. So kan ich auch niemand be- reden, daß er gleich nach der Mahlzeit die Zergliederung vornehmen solle: indem dasselbe ohne Nachtheil der Gesundheit nicht geschehen mag.

Die Zeit der
Dauer eines
zu zerglie-
dernden Leich-
nams.

§. 10. Die Zeit, in der die ganze Arbeit zu Ende gehen muß, darff vier- zehn Tage nicht übersteigen: Denn nach Verstießung derselben, lassen Fäulniß und Gestank dem Zergliederer bey ein und eben dem Leichnam keine Arbeit wei- ter zu.

Von den
Werkzeugen.

§. 11. Die Werkzeuge (*instru-
menta*) welche zu dieser Arbeit (§. 7.) er-
fordert werden, sind: 1) ein Scheer-
messer,
Novacula.

Von den äussern Stücken, 2c. 7

messer; 2) ein grosses und starkes Messer, dessen Klinge nur eine Schneide hat, welche bey dem Griffe stumpf zu muß geschliffen seyn; 3) etliche kleine Messer, die zweyschneidig sind, aber doch auch bey ihren Griffen einen stumpfen Rand haben; 4) etliche Messergen, welche die Gestalt eines Laßeisens haben, so man im Französischen *Lancette* nennet, damit die Wundärzte Ader lassen, nur mit diesem Unterscheide, daß die Klinge jener in ihrem Griffe, oder Stiele unbeweglich, und die Schneide gegen den Stiel zu ebener massen stumpf ist; 5) zwey ^{Schneer} ~~Schneer~~, eine wie von den Barbierern zur Abschneidung der Haupt-Haare gebraucht wird, und die andere, wie die, deren eben dieselbe in der Ausschneidung der Haare aus der Nase und den Ohren sich bedienen; 6) eine Säge, dergleichen die Wundärzte bey Ablösung der Gliedmassen anwenden; 7) neben etlichen grossen ^{Forcipes} Zangen auch noch eine kleine Zange, die man ein Zwickzanglein, in dem Französischen *Pincette* zu nennen pfleget; 8) ein Meißel, ein ^{Caelum} hölzerner Hammer, etliche gekrümmete Nadeln u. s. w.

S. 12. In der Stube, darinne der Leichnam zu zerlegen ist, sollen zwey Tische
A 4 Von der übrigen Zurücksetzung (apparatu)

3 Das erste Hauptstücke

Tische seyn. Einer von der Länge, daß ein erwachsener Mensch ausgestreckt bequem darauf liegen kan. Dieser Tisch muß auf vier starcken Füßen ruhen, unbeweglich seyn, und Rinnen haben, die nach seiner Länge eingeschnitten sind, damit in denselben die Feuchtigkeiten, welche aus dem Leichnam fließen, sich sammeln und in untergesetzte Schüsseln, oder Nappe, herabsöckern können. Sonst muß dieser Tisch bey dem einem Fenster stehen, und nach der Wand gerichtet seyn, welche demselben Fenster gegenüber ist. Der andere Tisch, welcher in der Stube vor das andere Fenster gesetzt wird, muß kleiner viereckigt und unbeweglich seyn, auch darff er keine Rinnen haben. Der Zergliederer braucht eine ^{Incineratorium} Schürze und *Brachialia* Ärmel, die aus Wachs-Leinewad verfertiget werden. Es wird weiter ein Wollen und Leinen Tuch zur Bedeckung des Leichnams erfordert. Ingleichen müssen etliche irdene und hölzerne Gefässe, auch Breter von verschiedener Grösse vorhanden seyn. Endlich sind so wohl Schwämme und leinene Tücher zur Säuberung des Leichnams, als auch ein Hand-Tuch vor den Zergliederer nöthig, die Hände daran zu reinigen, u. s. w.

§. 13. Zu der Arbeit erwehlet man Von der
(§. 7.) den Leichnam eines erwachse. Wahl des
nen Menschen (d), der keines gewalt. Leichnams.
samen Todes (e), sondern an einer
Kranckheit, nur nicht an einer anste-
ckenden Seuche (f), nicht allzulan-
ge

(d) Denn in einem erwachsenen Men-
schen sind die Mäuslein grösser und stärker,
und lassen sich darum deutlicher erkennen, wer-
den auch nicht so leicht als in einem Kinde zer-
rissen.

(e) Denn in diesem Falle sind wenigstens
einige Mäuslein in einem ausserordentlichen
Zustande. So sind z. E. bey einem enthau-
pteten alle Mäuslein an dem Halse zerschnit-
ten: in einem erhenckten sind eben dieselben
Mäuslein enge aneinander geschnüret, die
Mäuslein des Hauptes aber wohl gar ent-
zündet worden, davon sie denn balde in die
Fäulniß gerathen. Bey gesäckten habe ich viel-
mahls Hals und Kopff sehr aufgeblasen, und
die Mäuslein derselben ebenfalls entzündet an-
getroffen, weßwegen sie auch hier gar bald in
die Fäulniß gehen müssen.

(f) Man liest zwar hin und wieder, daß
die Leichname derer an ansteckenden Seuchen
verstorbenen sind zergliedert worden: nur eine
solche Zerlegung (*sectio*) dauret kaum zwey
Stunden; dahingegen die Zergliederung, da-
von iezo die Rede ist, auf die vierzehn Tage
hinaus währet (§. 10), in welcher Zeit ein sol-
cher Leichnam gewiß einen so abscheulichen Ge-
stand von sich geben würde, daß weder der Zer-
gliederer noch andere denselben ohne die gröste
Gefahr würden ertragen können.

10 Das zweyte Hauptstücke
ge (g) verstorben, und im übrigen fleis-
schigt (b) ist.

Das zweyte Hauptstücke

Von

den Dingen, welche bey den
Mäuslein zu betrachten sind.

S. 14.

Von dem all-
gemeinen
Namen der
Mäuslein.



Die Theile des menschlichen Leis-
bes, welche insgemein die fleis-
schigten (*carnosa*) genannt
werden; haben so wohl in Ansehung ihrer
Ma-

g) Doch soll die Zergliederung nicht alsbald
nach dem Tode vorgenommen werden: viel-
mehr soll man damit auf die vier und zwanz-
zigste Stunde nach der Entseelung warten.

b) Es ist aber ein fleischigter Mensch ders-
jenige, dessen Mäuslein äusserlich unter der
Haut dicke und natürlicher Weise von Saft auf-
gelauffen sind. Doch muß solcher Leichnam nicht
allzu fett seyn. Denn das Fett verdecket die Mäus-
lein, und macht dem Zergliederer / welcher das
selbe, wenn er die Mäuslein genau zerlegen und
betrachten will, sämtlich wegschaffen muß, zu
viel zu thun: ausser dem greift auch die Fäul-
niß das Fett zu geschwinde an / und setet das
durch die Mäuslein selbst, ehe man es vermu-
thet, in die Fäulniß. Darum schicket sich ein
allzufetter Leichnam gar nicht zu der Zerglieder-
ung und Betrachtung derer Mäuslein.

Von den Dingen, welche bey zc. 1 u

Materie (die *i*) größtentheils aus beug-
samen (*flexilibus*) und dabey rückbe-
weglichen oder federartigen (*elasticis*)
Fäserchen (*fibris*) bestehet), als in Anse-
hung ihrer Form (welche *k*) das Gewe-
be (*textura*) der Fäserchern ausmachet),
etwas inneres, das ihnen gemein ist,
woraus auch zugleich was äusseres enste-
het, das allen zukommet, indem dieselben
sämtlich vermittelst ihrer Materie und
Form geschickt sind nicht nur den Leib und
dessen Gliedmassen zu bewegen, sondern
auch den Leib und die beweglichen Glieder
desselben stätt und unbewegsam zu machen.
Davon haben denn die gedachten fleis-
schigten Theile einen allgemeinen und
Kunst.

i) Denn die Materie ist überhaupt dasjenis-
ge, woraus etwas bestehet und gemacht ist. Die-
ses nun, woraus die Mäuslein bestehen, sind
die Fäserchen. Dieselben haben zwar wieder
ihre Materie: aber auf diese wird in der Zer-
gliederung der Mäuslein (*myotomia*) nicht
weiter gesehen.

k) Sondernahlen durch die Form nemahlen
etwas anders verstanden wird, als die Art und
Weise, darnach etwas aus einem anderen bestes-
het und gemacht ist. Und diese Art und Weise
ist hier das Gewebe der Fäserchen. Durch des-
sen Zusammenfügung und Ineinanderflechts-
ung bestehet das Mäuslein aus seinen Fäser-
chen. Demnach sind diese und ihr Gewebe
die wesentlichen Stücke (*partes essentielles*) des
Mäusleins.

Kunstförmigen Nahmen (*nomen generale Technicum*) erhalten: sie sind nehmlich wegen dieses gemeinschaftlichen Grundes (*ob rationem communem*) (S. 5. num. 1.) **Mäuslein** (*musculi*) genannt worden. Dieses in der Zergliederungskunst gebräuchliche Wort (*terminus anatomicus*) ist von vielen in derselben **Hoherfahrenen Männern** seinem Ursprung nach (*quoad Etymologiam*) so geschickt erkläret worden, daß ich nichts weiß hinzuzusetzen, als daß man nur nicht jeden Theil in dem menschlichen Leibe, welcher mit den Mäuslein einerley Amt (*officium*) und Gewebe hat, alsbald unter die Mäuslein zählen könne, wie denn z. E. das mäusleinische Fell der Gedärme (*membrana intestinorum musculoſa*) keinesweges ein Mäuslein ist (1).

S. 15.

1) Es hat zwar ein solches Fell (*membrana*) die Materie, nehmlich die Fäserchen (*not. i*) mit den Mäuslein gemein: aber zu dem Mäuslein gehöret auch noch die Form (*not. k*), Dieselbe fehlet in dergleichen Fellen, denn die Fäserchen sind in denselben zwar schlapp, locker und weitläufftig zusammengewebet, wie in dem Bauche (*ventre*) des Mäusleins, hingegen aber endigt sich das Gewebe nicht im Schwanz (*caudam*) und Kopff (*caput*), wie bey einem Mäuslein, in welchen beyden Enden des Mäusleins die Fäserchen dichte aneinander liegen, ja gleich

§. 15. Die **Lage** (*situs*), welche wei- Von der La-
ter (§. 5. num. 2.) bey den Mäuflein zu be- ge der Mäuße-
trachten ist, bestehet in der Art und Wei- lein.
se (*modo*) in der ein jedes Mäuflein ne-
ben einem anderen Theile sich würrcklich
findet (*coëxistit*): es mag im übrigen der-
selbe andere Theil entweder wieder ein
Mäuflein, oder ein von den Mäuflein
ganz verschiedener Theil seyn.

§. 16. Es läst sich aber diese Art und
Weise (§. 15.) entweder überhaupt, in
Ansehung aller Theile, neben denen ein
Mäuflein würrcklich anzutreffen ist, oder
insbesondere, in Ansehung eines be-
stimmten Theiles (*determinata partis*),
neben welchen ein Mäuflein würrcklich zu
finden ist, betrachten.

§. 17. Davon wird nun die Lage
der Mäuflein unterschieden: 1) in die
ganz allgemeine (*generalem*); 2) in
die besondere (*specialem*); 3) in die
ganz.

gleichsam aneinander gedrückt sind. Darum
schicken sich auch die mäufleinische Felle gar
nicht zu denen Bewegungen, welche von denen
Mäuflein verrichtet werden. Demnach hat die
Erklärung (*definitio*) der Mäuflein bey denen
mäufleinischen Fellen gar nicht statt. Wie
könnte man sie denn nun Mäuflein nennen?
Daß sie im übrigen gleichwohl einen Zunahmen
von den Mäuflein haben, dasselbe kommt von
ihrer Materie her, die sie mit den Mäuflein ge-
mein haben.

14 Das zweyte Hauptstück
gangbesondere Lage (*situs specialis-*
simus).

§. 18. Die ganz allgemeine Lage (*situs generalis*) der Mäuslein in dem menschlichen Leibe ist die Lage derselben an einem jeden Theile des menschlichen Leibes, der ausser seinen übrigen Nutzen (*m*), die er hat, auch der örtlichen Bewegung gewidmet ist. Und diese Lage ist entweder so beschaffen, daß darnach der Theil, neben dem das Mäuslein seine Wirklichkeit hat (er mag im übrigen ein fester (*solida*), oder flüssiger (*fluida*) Theil, und von dem Mäuslein entweder verschieden, oder auch selbst wieder einander Mäuslein seyn), von einem oder mehreren zusammenkommenden Mäuslein kan beweget werden; oder sie ist so beschaffen, daß der anliegende bewegliche Theil fest und stätig sich machen läst, damit dadurch das bewegende Mäuslein selbst einen

(*m*) Denn die beweglichen Theile haben ausser ihrer Beweglichkeit, noch verschiedene andere Nutzen, wie z. E. das Auge der Seele zum Gesichte dienet. Und diese Nutzen werden mehrmahlen erst durch die Bewegung vermittelst der Mäuslein nur erhalten, wovon das Auge, und noch mehr die Zunge zu einer gangsamem Erläuterung dienet, indem die Zunge vermittelst ihrer Spann-Adern (*nervorum*) zum Geschmack, vermittelst der Mäuslein aber bey dem essen und reden, dienlich ist.

einen stäten und festen Punct seiner Bewegung erhalten kan; oder sie verhält sich endlich also, daß durch Beyhülffe des anliegenden Theiles eine Weisenänderung (*modificatio*) (*n*) der Bewegung erfolgē kan, entweder in Ansehung der Richtung (*directionis*) (*o*), oder der Geschwindigkeit (*celeritatis*) (*p*), oder der Kraft (*potentia*) bey der Bewegung ihrer Last (*ponderis*) (*q*).

Denn

n) Diese, nemlich die Weisenänderung, bestehet in der Veränderung des Zustandes (*status*) eines Dinges, in welchem dasselbe in Ansehung seiner Weisen (*modorum*) sich findet, die in der Bewegung (*motu*) sind Richtung, Geschwindigkeit, und Vortheil (*compendium*) entweder in der Zeit oder in der bewegenden Kraft (*potentia movente*), oder auch nur in der Richtung.

o) Wie z. E. bey dem Auge an dem Rollenmäußlein (*trochleatore*) zu sehen ist. Denn die Richtung ist die Linie, darnach die Bewegung geschieht: und diese Linie ist bey dem Rollenmäußlein / vermittelst seiner Rolle (*trochlea*) gar anders, als sie ohne solche Rolle seyn würde.

p) Wovon unter andern die Mäußlein an dem unteren Kinnbacken ein Beyspiel (*exemplum*) geben, die alle eine solche Lage haben, daß das durch eine geschwinde Bewegung, die absonderlich in der Rede erfordert wird, kan gewürcket werden, dergleichen man auch bey der Zunge und bey dem Auge findet.

q) So sind z. E. die Gefäßmäußlein (*musculi gluxai*) zugleich also gelegen, daß durch sie eine grosse Last kan bewegt und erhalten werden,
daß

Dem obgleich die Mäuslein selbst ihren rüstzeugigen Bau (*structuram mechanicam*) (r) haben, welcher in der Erklärung der Bewegungen der Thiere sorgfältig und richtig dazu sey Veränderung ihrer Lage nicht würden stark genug seyn.

r) Der rüstzeugige Bau, (*mechanica structura*) bestehet in einer solchen Zusammensetzung unterschiedener Theile, die sich auch wieder von einander absondern lassen, vermittelster welcher eine vortheilbaffte Bewegung in einem bestimmten Falle kan erreicht werden. Und dergleichen Zusammensetzung findet sich bey jedem Mäuslein, eines theils in Ansehung seiner Theile, nemlich dem Kopffe / dem Bauche und dem Schwantze / andern theils in Ansehung seiner Materie, die in gewissen Fäserchen (S. 14.) bestehet. Darum sind die Mäuslein freylich Rüstzeuge (*machina*). Sie sind Rüstzeuge in Ansehung ihrer inneren Beschaffenheit und des Vorthells den sie darnach in der Bewegung geben. Sie sind aber auch Werckzeuge (*organa*) in Ansehung ihrer bewegenden Ursache (*causa moventis*), nemlich der Seele (S. 1, not. a.). Der Unterscheid zwischen einem Rüstzeuge (*machina*) und einem Werckzeuge (*instrumento sive organo*) bestehet demnach vornehmlich darinne, daß ein Werckzeug allezeit eine freywillige Ursache (*voluntariam causam*) erfordert, von welcher das Werckzeug nach einer Absicht in der Bewegung gerichtet und angewendet wird, welches bey dem Rüstzeuge, so weit es ein Rüstzeug ist, nicht seyn darf, wie denn mehrmahlen ein Rüstzeug ohne eine solche freywillige Ursache verhanden ist und würcket, wovon
man

richtig zu erwegen ist, so sind sie doch in einem beseelten Leibe (*corpore animato*) nichts anderes als bewegende Kräfte (*potentia moventes*) (s): die derothalben bey solchen Theilen in dem Leibe einen Grund ihrer Lage haben, welche einer örtlichen Bewegung gewidmet sind.

S. 19. Es urtheilet also WINSLOW(t) von der ganz allgemeinen Lage (*situ generali*) der Mäuslein in dem menschlichen Leibe gar recht, wenn er saget, daß die Mäuslein überall sich fänden, wo Bewegungen in dem menschlichen Leibe vorgehen sollten: nur erkläret dadurch dieser Hochberühmte Mann die besagte Lage nicht bestimmt genug (*non satis determinate*), und also unausführlich
 B (non

man in der Kunst, und in der Natur häufige Exempel findet. So ist z. E. eine Mühle und eine jede Uhr ein Rüstzeug, welches ohne eine freiwillige Ursache würcket, und in der Bewegung Vortheile giebet: auch findet man in jeder Pflanze einen solchen Rüstzeugigen Bau.

s) Sintermahlen eine bewegende Kraft alle dasjenige genandt wird, wovon die Bewegung eines anderen verurfsachet wird, gleichwie man alle das eine Last nennet, was zu bewegen ist, oder auch nur unbeweglich von einem andern soll erhalten werden.

z) In dem zweyten Bande der Anatomischen Abhandlung S. 1.

(*non complete seu incomplete*) (u). Diese Lage mußte daher hier (S. 18.) so genau bestimmt werden, daß der Zergliederer so gleich aus der gegebenen Erklärung überhaupt wissen kan, wo er in dem menschlichen Leibe Mäuslein zu suchen hat (v).

S. 20. Es wird darum ja wohl nicht etwa jemand die gegebene Erklärung (S. 18.) eines Fehlers beschuldigen, weil in ihrem **Erklärungs-Begriffe** (*notione definitivæ*) (w) einer **Absicht** (*finis*) (x) gedacht wird, da die erklärte Sache (*definitum*) (y) eine

u) Unausführlich wird etwas erklärt, wenn in der Erklärung etwas fehlet / das zur richtigen und beständigen Unterscheidung erfordert wird: und eben in so weit ist die erklärte Sache (*definitum*) in der Erklärung nicht genug bestimmt. So ist demnach nicht genug bestimmt, wo Mäuslein liegen, wenn man mit dem Herrn WITSLOW saget: sie liegen da, wo Bewegungen seyn sollen. Es sind an vielen Orten Bewegungen in dem Körper, wo keine Mäuslein angetroffen werden.

b) Nämlich an allen Theilen, die der örtlichen Bewegung gewidmet sind. (S. 18.)

w) Der Erklärungs-Begriff (*notio definitiva*) bestehet in der Anführung dessen, woraus ein Ding mag erkannt und von andern unterschieden werden.

x) Diese Absicht ist die Widmung der Theile zur Bewegung.

y) Durch die erklärte Sache verstehet man dies

eine besondere **Beziehlichkeit** (*respectus*) (z) ist: denn diese Beziehlichkeit ist was weisliches, und kan daher ohne ihre Absicht (*aa*), als derselben zureichendem Grunde (*ratione sufficiente*), nicht verstanden werden. So läst sich aus diesem Grunde allein verstehen, warum in dem Menschen und den meisten Thieren die Mäuslein äusserlich an den Knochen, und nicht in den Höhlen der Knochen liegen, wo man die Mäuslein des innern Ohres ausnimmet, in welchem die **Gehör-Knochen**, welche der Bewegung des **Gehör-Nervens** gewidmet sind, müssen bewegt werden: gleichwie auch daraus faßlich ist, warum im Gegentheile in dem Krebse die Mäuslein in den Höhlungen der Beine, und nicht äusserlich an denselben liegen.

§. 21. Im übrigen wird diese (§. 18.) erklärte Lage, die **gang allgemeine** (*generalis*) genannt, weil sie allen Mäuslein in dem ganzen werckzeuglichem Leibe

B 2

und

diejenige, davon die **Merkmale** angeführet werden / daraus sie sich erkennen und von andern unterscheiden läst.

z) Die Beziehlichkeit ist das Seyn eines Dinges gegen das andere. Dergleichen ist die Lage. Diese besteht in der Art des Daseyns neben und mit andern (§. 15.).

aa) Dyne welche keine Weisheit bestehet.

(*corpore organico*) gemein ist. Und das von heisset eine von den übrigen beyden Lagen, die nicht so gemein sind, die besondere (*specialis*), und die andere, die ganz besondere (*specialissimus*) oder eigene Lage (*situs proprius*).

§. 22. Die besondere Lage des Mäuflein ist die Lage, welche das Mäuflein, wo nicht mit allen Mäuflein, welche in ein und eben derselben Helffte des Leibes liegen, doch wenigstens mit dem Mäuflein gleiches Namens, gemein hat.

§. 23. Und die ganz besondere Lage ist die Lage, wodurch ein Mäuflein von seinem gleichnamigen (*eiusdem nominis*) unterschieden wird.

§. 24. Jedoch giebt es auch Mäuflein, die nicht ihres gleichen, oder mit einem anderen einerley Namen haben: als da sind die Zuziehere (*sphincteres*) an dem Munde und Hintern: und denen gleichwohl ihre eigene Lage (*situs specialissimus*) zukommet. Diese ist so denn die mittlere Lage (*situs medius*) zwischen denen benachbarten Mäuflein.

§. 25. Aus diesen Erklärungen (*definitionibus*) ist nun offenbahr, daß 1)
WJNS.

WJNSWB an den meisten Orten (bb) von den Mäuslein unter den Anzeigen (titulis): Lage überhaupt (situation generale), Lage (situation), besondere Lage (situation particuliere): nur die besondere Lage der Mäuslein (specialem musculorum situm) beschrieben habe; 2) daß das, was WJN (cc) von der Lage der Mäuslein überhaupt (de musculorum situ in genere) vorgetragen hat, nicht sowohl diese allgemeine Lage (situm generalem) als vielmehr die Veränderung der ganz besonderen Lage (situs specialissimi) der Mäuslein bestimme.

§. 26. Es bekommet aber die Lage der Mäuslein nach der mannigfaltigen Art und Weise des Nebeneinanderseyns auch noch auffer dem mannigfaltige Benennungen: es heisset nemlich davon dieselbe 1) entweder die rechte oder die lincke; 2) die fördere oder die hintere; 3) die obere oder die untere; 4) die äussere oder die innere; 5) die mscelere oder seitwärtige, auch Seiten-Lage; 6) die gerade oder schiessfe; 7) die Zwerg auch Querlage; 8) endlich die circulförmige Lage.

B 3 §. 27.

bb) In dem zweyten Bande hin und wieder.

cc) In dem zweyten Buche in dem ersten Capit.

§. 27. Die meisten von diesen Wörtern haben bey den Zergliederern, wenn sie insonderheit von den Mäuslein handeln, eine ausschweifende und unbestimmte Bedeutung (*ad*): davon ist die Ursache, daß sie den Menschen in einer mannigfaltigen Lage betrachtet haben. Sollen daher diese mannigfaltige Benennungen einen gewissen und bestimmten Verstand erhalten, so muß dem Menschen eine einzige Lage bestimmt werden.

§. 28. Man stelle also den Menschen senkrecht (*perpendiculariter*) aufgerichtet, daß die Arme gerade an dem Stamme (*trunco*) gegen die Schenkel zu herabhängen, und die grössere Hervorragung (*condylus major*) desjenigen Endes (*extremitatis*) beyder Oberarmknochen (*humeri utriusque*), welches mit den Unterarmknochen (*ulna & radio*) verknüpffet ist, gegen die Rippen ihrer Seite gerichtet stehe, und daß in gleichen der grössere Knochen von beyden Unterarmen, oder die Ellenbogen-Röhren (*uina*)
den

ad) Die nehmlich nicht an allen Orten, und bey allen Schrifft-stellern (*auctoribus*), wo diese Benennungen gebraucht werden, einerley bleibet, sondern in verschiedenen Stellen, wenigsten bey verschiedenen Verfassern, verschiedentlich ist.

den Bauch, hiernächst der kleine Finger von jeder Hand den Schenckel seiner Seite berühre, auch endlich die Knochen beyder Unterarme in diese Stellung gleichweit von einander (*situ parallelo*) gestellet sind. Auf diese Weise wird der zergliedernde Beschauer (*observator anatomicus*) beyde flache Hände, das Gesicht, die Brüste, den Nabel und die äusseren Geburts-Glieder gerade vor sich sehen.

§. 29. Nun theile man den Menschen in dieser Stellung durch zwey Linien in zwey gleichgrosse (*ee*) Theile, davon die eine von Scheitel (*vertice*) über die Stirne, die Nase, den Mund, das Kinn, den Hals, das Brustbein, und den Nabel gerade gegen die äusseren Geburts-Glieder also zu ziehen ist, daß sie diese nach der Länge in zwey gleiche Theile zertheile, von dannen nach der, von der Scham und dem Hintern beschränckten Gegend (*perinaeum*), zugehe, und in deren Mitte zwischen den gedachten Geburts-Gliedern und dem Hintern (*ano*) sich endige. Die andere Linie hergegen ist von dem Scheitel über

B 4

das

ee) Denn der Mensch mag auch in zwey gleichschwere oder wichtige Theile getheilet werden: aber von denen ist hier nicht die Rede.

das Hinterhaupt, das Genicke, den Rückgrat, und den Hintern nach der von der Scham und dem Hintern beschränckten Gegend, zu ziehen, woselbst sie in der Mitte zwischen dem Hintern und den Geburts-Gliedern sich endige.

S. 30. Nach diesen gezogenen Linien läßt sich denn gar leicht bestimmen, welche Mäuslein eine rechte oder lincke Lage in dem Menschen haben (S. 26. num. 1.)

S. 31. Hierauf theile man den Menschen in der (S. 28.) angezeigten Stellung durch zwey andere Linien in zwey andere Theile. Die eine von diesen Linien ziehe man von dem Scheitel über das rechte Vorderhaupts Bein (*os bregmaticis dextrum*) das rechte Ohr, die rechte Seite des Halses, das Obere Theil der rechten Schulter, und die kleine äussere Hervorragung (*condylum externum minus humeri*) an dem Ende des Oberarms-Knochens, welches mit beyden Knochen des Unterarms verbunden ist, von dar führe man dieselbe Linie fort über den einen Knochen des Unterarms, die Spindel genannt (*radium*), ferner über die Handwurzel (*carpum*), und die äussere Seite des Daumens bis an desselben Spitze, über welche dieselbe Linie weiter an der inneren

Von den Dingen, welche bey 26. 25
neren Seite des Daumens, die nach dem
Zeigefinger gerichtet ist, heraufgehet,
und auf gleiche Weise über den Zeigefin-
ger und die übrigen Finger, endlich von
der Spitze des kleinen Fingers, an der in-
neren Seite, womit er den Schenckel berüh-
ret, biß wiederum zu der Handwurzel
herauf gezogen wird, von dannen ziehe
man dieselbe Linie über den andern
Knochen des Unterarms, oder die Ellenbo-
gen-Röhre (*ulnam*) biß an die innere und
grosse Hervorragung des Endes am Ober-
armes Knochen (*comdylum internum majo-
rem humeri*), welches mit beyden Knochen
des Unterarms verknüpfet ist, man lasse
diese Linie an der Seite des Oberarmes,
womit er die Brust berühret, biß zur Ach-
sel-Grube heraufsteigen, und von dar ü-
ber die Rippen der rechten Seite gerade
nach dem grossen Umdreher (*trochanterem
majorem femoris*) an dem rechten Schenckel
hinabgehen, man verlängere dieselbe Li-
nie biß zu dem äusseren und kleineren
Knorren (*condylum externum*) an dem
Ende dieses Schenckelbeins (*ossis femoris*),
wo dasselbe mit der grössern Schienröhre
(*tibia*) zusammenhänget, daß sie hernach
an der kleinern Schienröhre (*fibu-
la*) biß zu der Fußsole herabgehe, und
dieselbe querdurch schneide, an der ande-
ren Seite aber sodann gegen den in-
neren

neren Knöchel (*malleolum internum*) wiederum in die Höhe steige über die grössere Schienröhre gegen die innere und grössere Hervorragung des rechten Schenckels, (*condylum internum femoris*) und ferner fort über die innere Seite dieses Schenckels, welche nach dem linken Schenckel zu stehet, bis sie oben zwischen den äusseren Geburts-Gliedern und dem Hintern nach der, von der Scham und dem Hintern beschränckten Gegend (*perinaeum*) sich also ziehen läßt, daß sie den rechten Theil dieser Gegend quer durchschneidet, und daselbst in der Mitte von der Naht (*sutura*), die Beutel-Naht (*raphe*) genannt, zwischen den äusseren Geburts-Theilen und dem Hintern sich endiget. Die andere von den gedachten Linien ziehe man auf eben solche Art in der linken Seite des Menschen.

§. 32. So wird man nunmehr aus diesen gezogenen Linien auch gar leichte und richtig bestimmen können, welche Mäußlein eine fördere oder hintere Lage haben (§. 26. num. 2.).

§. 33. Auf diese Weise haben nach der oben (§. 28.) beschriebenen Stellung von den Mäußlein an dem Unterarme und der Hand einige eine fördere, andere aber eine
eine

eine hintere Lage. Wo man dagegen den Oberarm, den Unterarm und die Hand also stellet, wie es *WNSIDW* (ff) angelehet, wird sich sehr schwerlich bestimmen lassen, welche von diesen Mäuslein eine fördere odere hintere Lage haben.

§. 34. Endlich theile man den Menschen in der oben (§. 28.) angezeigten Stellung noch in zwey andere Theile, und zwar vermittelst einer Linie, welche von dem Nabel anfänget, und von dannen in die quere über die Mäuslein des Bauches an der rechten Seite bis an den stachelichten Fortsatz (*processum spinosum*) des dritten Wirbelbeins der Lenden sich erstrecket, von demselben aber in die quere über die Mäuslein des Bauches an der linken Seite fortgeheth, bis sie an dem Nabel wiederum gelanget, und daselbst sich endiget.

§. 35. Damit wird man nach dieser gezogenen Linie (§. 34.) ferner leichtlich bestimmen können, welche Mäuslein in dem Menschen eine obere, und welche dagegen eine untere Lage haben (§. 26. num. 3.).

§. 36.

ff) In den *Memoires de l'Academie des Sciences* die zu Paris 1722. und zu Amsterdam 1727. herauskommen sind p. 447. n. 2.

§. 36. Weil aber der äusserste Fuß, wenn der Mensch auf die (§. 28.) bestimmte Weise aufrecht gestellet ist, in der scheinbahren Horizontal-Linie (gg) sich findet: so entstehet daher bey den Mäuslein des äussersten Fusses eine andere obere und untere Lage, nemlich jene nach dem Rücken des Fusses, und diese nach des Fusses Sole zu.

§ 37. Es sind noch übrig die äussere und innere Lage (§. 26. num. 4.), die sich zwar aus der zuvor beschriebenen Stellung des Menschen (§. 28.) nicht bestimmen lassen: indessen ist doch diese Stellung der Bestimmung der äusseren und inneren Lage auch nicht zu wieder. Sondern mahlen diejenigen Theile eine äussere Lage haben, welche näher an der Haut liegen, da denen Theilen eine innere Lage zugeschrieben wird, welche näher an den Knochen und den grossen Höhlen in dem Menschen gelegen sind: wiewohl eigentlich zu reden nur diese grosse Höhlen selbst eine innere Lage in den Menschen haben,
und

22) Denn diese ist eine jede gerade Linie, die in der Richtung auf der Erdofläche an einem bestimmten Orte kan gezogen werden, ja auch eine jede andere gerade Linie, welche in der Richtung mit einer solchen Berührungs-Linie der Erdofläche allenthalben, oder nach allen Punkten, gleichweitig (parallele) gezogen wird.

Von den Dingen, welche bey 2c. 29

und mithin allen übrigen Theilen eine äussere Lage zukommet.

§. 38. Daraus erhellet demnach (§. 37.), welche Mäuslein eine äussere, und welche dagegen eine innere Lage haben.

§. 39. Und wenn die mittlere, die Seitenlage (§. 26. num. 5.), die gerade, die schiefe, (§. cit. num. 6.) die quere, (§. cit. num. 7.) und circulförmige Lage (§. cit. num. 8.), zu den bereits erklärten Lagen gezählet würden; so geschähe nichts ungereimtes: nur es ist der Kunst, welche keine müßige Gleichgültigkeit (*synonymiam*) der Wörter (*terminorum*) duldet, weit gemässer, dieselben richtig zu erklären.

§. 40. So hat denn **Mittellage** (§. 39.) ihre Beziehlichkeit (*relationem*) auf zwen oder mehrere umliegende Theile. Also hat in der oben (§. 28.) angezeigten Stellung des Menschen, die Brust, zugleich mit dem Bauche eine mittlere Lage zwischen den oberen äusseren Gliedmassen (*extremities superiores*); wie auch der Hals zwischen dem Kopffe und der Brust; die Brust zwischen dem Halse und dem Bauche; der Bauch zwischen der Brust und den unteren äusseren Gliedmassen (*extremities inferiores*) benebst den äusseren Geburts
Thei-

Theilen; endlich diese Geburts Theile zwischen den letztbesagten äusseren Gliedmassen, u. s. w.

§. 41. Und aus der eingeräumten Mittellage dieser Theile (§. 40.) läßt sich ferner leicht bestimmen, welche Mäußlein eine mittlere Lage in dem Menschen haben.

§. 42. Die Seitenlage eines Mäußleins aber ist (§. 39.) eine solche Lage, darnach ein Mäußlein neben dem andern lieget. Denn ein jedes Mäußlein hat eine oder zwey Flächen, die als Seiten können angesehen worden: was derohalben neben diesen Flächen da ist, und mithin neben dem Mäußlein ist, dasselbe ist eben das, davon man saget, daß es zur Seiten des Mäußleins gelegen sey.

§. 43. Die gerade Lage des Mäußleins ist (§. 39.) eine Lage, darnach ein Mäußlein in Ansehung seiner Fäserchen auf einem andern Theile gleichsam senkrecht (*perpendiculariter*) stehet, oder doch von einem senkrechten Theile in der aufrechten Stellung des Menschen (§. 28.) immer einerley Weite hat (*parallelus est*). Wie z. E. das gerade Mäußlein des Bauches (*rectus abdominis*).

§. 44. Eine schiefe Lage des Mäußleins

leins ist (§. 39.) eine solche Lage in der das Mäuflein in Ansehung seiner Fäserchen gegen einen anderen Theil geneiget ist, und dieses entweder nach einem spitzen (*acutum*) oder stumpfen (*obtusum*) Winkel (*angulum*). Wie z. E. das am Zigenförmigen Fortsatz des Schlafbeins, (*processus mastoideus ossis temporum*) und am Brustbein (*sternum*) befestigte Mäuflein (*sternomastoideus*), das am Rabenschnabelförmigen Fortsatze des Schulterblades (*processus coracoideus scapulae*) und am Zungenbein (*os hyoidis*) feststehende Mäuflein (*caracobyoides*), und die schiefen oder schrägen Mäuflein des Bauches (*obliqui abdominis*).

§. 45. Die Querlage des Mäufleins ist (§. 39.) eine Lage, in der ein Mäuflein einen anderen Theil also durchschneidet, daß daraus in dem Durchschnitts-Puncte vier rechte Winkel entstehen. Auf solche Art schneiden die Quermäuflein (*transversi*) die geraden (*rectos*) des Bauches; und eben das thun auch die Quermäuflein der von der Schaam und dem Hintern beschränkten Gegend (*transversi perinaei*) mit der Nath dieser Gegend, die Beutel-Nath (*raphe*) genannt.

§. 46. Und was endlich die circul-
förmig-

förmige Lage eines Mäufleins (S. 39.) anbetrifft, so verstehe ich dadurch diejenige, nach welcher ein Mäuflein um einen fixen (*fixum*), ob schon ertichteten (*imaginarium*), Punct also gestellet ist, daß alle Puncte, die in ein und eben derselben Fläche desselben angenommen werden, benähe (*bb*) gleichweit von demselben Puncte weg sind. Wie sich dieses z. E. an dem Zuzieher (*sphinctere*) der Augenlieder (*palpebrarum*) findet.

S. 47. Im übrigen sind alle diese bestimmte Lagen gleichsam nur besondere Lagen (*situs speciales*): sünthemahlen sie ein Mäuflein mit denen Mäuflein, die mit ihm in ein und eben der Helffte des Menschen gelegen sind, zum wenigsten mit dem andern andern Mäuflein seines Namens, gemein hat (S. 22).

S. 48. Jedoch werden diese Lagen alsdenn ganz besondere Lagen (*situs specialissimi*), wenn ein Mäuflein von dem andern gleiches Namens unterschieden wird (S. 23.). Also ist die Lage des dreyeckigten rechten Mäufleins an

bb) Denn eine ganz genaue Circulrundung ist in diesen Dingen nicht zu suchen. Dergleichen leidet weder die Materie noch die Natur in ihrer Thätigkeit. Man muß also niemahlen die Tichtungen (*figmenta*) der eigentlichen Mathematick (*matheseos pura*) vor wirkliche Sachen (*entia realia*) halten.

an dem Brustbeine (*triangularis sterni dextri*) eine rechte Lage (*situs dexter*) in Ansehung der rechten zwischen denen Rippen gelegenen Mäuslein (*ad musculos intercostales dextros*): dagegen ist die Lage des dreyeckigten linken Brustbeinmäusleins eine rechte Lage in Ansehung des dreyeckigten rechten Brustbeinmäusleins.

S. 49. Diese Unterscheidung der Mäuslein nach ihrer verschiedenen Lage, möchte vielleicht manchen Lesern was vergebliches und unnützes zu seyn scheinen, weil ihnen der Nutzen nicht so gleich in die Augen leuchtet: darum muß ich davon erinnern, daß ich durch diese Unterscheidung den ansehenden Zergliederer habe lehren wollen, wie er in der Betrachtung der Lage eines jeden Mäusleins sich zu verhalten, und wo er die Mäuslein zu suchen habe, ingleichen wie er in einem vorkommenden Falle die Lage derselben richtig bestimmen könne, wie denn an dieser Bestimmung in der Abstattung eines gerichtlichen Berichts von den Wunden gar viel gelegen ist. Und in Ansehung dieses Zwecks bin ich vielleicht wohl kürzer gewesen, als ich hätte seyn sollen, indem eine solche Bestimmung niemahlen

Anmerkung
von dem Nutzen der Unterscheidung der Mäuslein nach ihrer verschiedenen Lage.

zu genau geschehen mag. Es haben zwar nicht alle angezeigte Unterscheidungen in einem jeden Falle statt; jedoch ist deswegen keine derselben unbrauchbar: die Wahl aber der Unterscheidung, welche sich zu diesem und jenem besonderen Falle schicket, kommt auf die Klugheit an.

§. 50. Die allgemeine Figur (S. 5. num. 3.) wird den Mäuslein von den meisten Vergliederern von der Gestalt einer kleinen Maus zugeeignet; nur haben nicht alle Mäuslein die Figur der Maus: darum ist auch diese Figur nicht die allgemeine Figur der Mäuslein. Bey den besonderen Mäuslein aber läßt man gerne eine besondere (ii) Figur zu, die bey einigen Mäuslein mit einer kleinen Maus, bey anderen mit einem Regenwurm, und bey andern mit einer Scholle (*solea pisce*) u. s. w. sich vergleichen läßt, oder auch mit einer geometrischen Figur, z. E. mit einem rechten Vierecke (*quadrato*), Dreyecke u. s. w. oder mit rüstzeugigen Werckzeugen (*instrumentis mechanicis*), z. E. mit einer Säge; oder es ist auch wohl die besondere Figur noch nicht benennet.

§. 51.

ii) Nur nicht eine allgemeine Figur, die bey allen und jeden Mäuslein anzutreffen wäre. Der gleichen kan gar nicht bestimmt werden.

S. 51. Die Farbe (S. 5. num. 4.) ist ^{Von der} theils röthlich, theils weißlicht. Die ^{Farbe} erste Farbe findet sich in dem größten Theile der Mäuselein; ja einige Mäuselein sind durchaus, oder von einem Ende zu dem anderen roth: wie z. E. das unterhäutige Mäuselein (*subcutaneus*). Diese rothe Farbe wird durch die Erstroßlung (*strangulationem*) in den Mäuselein, die über dem Orte der Erstroßlung liegen, erhöht. Dieses geschieht auch, wenn eine Entzündung (*inflammatio*) in den Mäuselein entstehet. Dagegen wird die rothe Farbe in den Mäuselein der Wassersüchtigen (*hydropicorum*), oder auch durch das Wässern (*macerationem*), schwächer und bleicher. Die andere, oder weißlichte Farbe aber ist vornehmlich in den äusseren Theilen oder Enden (*extremitatibus*) der Mäuselein zu finden; doch sind auch einige Mäuselein fast ganz weißlicht, wie z. E. das Quermäuselein (*transversus*) des Bauches; und in anderen Mäuselein ist ausser den äussersten Theilen auch noch ein Stück von dem mittleren Theile weißlicht, wie z. E. bey dem Zwerchfelle (*diaphragmate*). In noch anderen Mäuselein schneidet die weißlichte Farbe die röthlichte drey bis viermahl querdurch, wie man das z. E. an dem geraden (*recto*) Mäuselein des Bauches siehet. Endlich

36 Das zweyte Hauptstück

ist auch in einigen Mäuslein die weisse Farbe strichweise mit der rothen untermenget, wie z. E. in dem Raumauslein (massetere).

Von der
Grösse.

§. 52. Nach der Grösse (S. 5. num. 5.) sind in einem jeden Mäuslein die Länge, Breite und Dicke zu erwegen, welche nach der Beschaffenheit der Leibesgrösse (*staturæ*) und dem gesunden oder Francken Zustande des Menschen eine Mannigfaltigkeit (*kk*) haben.

§. 53. Hiernächst ist auch die Grösse der Mäuslein nach der Beschaffenheit der Lage mannigfaltig. Denn so sind sie länger, wenn der Mensch in dem Schlasse auf dem Rücken lieget, als wenn er aufgerichtet stehet: sientemahlen in jenem Zustand 1) die meisten Mäuslein ohne Verrihtung sind; und alsdenn, wenn die Mäuslein nichts thun, sind sie länger: 2) die oberen Theile des Leibes die unteren nicht beschweren, und darum auch nicht zusammendrücken; die Knorpeln (*cartilagines*) aber, welche zwischen den Wirbelbeinen (*vertebras*) des Rückgrades gelegen, und weiter nicht zusammengedrückt sind,

kk) Mannigfaltigkeit (*varietas*) bemercket eigentlich eine Verschiedenheit (*diversitatem*) in den Dingen, die sonst einerley sind. Dergleichen Verschiedenheit komt hier in der Grösse bey einerley Mäuslein vor.

Don den Dingen, welche bey 2c. 37

sind, nunmehr, indem sie sich auseinander dehnen (11), die Wirbelbeine voneinander rücken, wodurch die mit denselben verknüpfte Mäuslein zugleich etwas länger werden.

§. 54. Was die Fläche (*superficiem*) von der Fläche der Mäuslein (§. 5. num. 6.) anlanget, che, so haben 1) einige durchaus, das ist, von einem Ende zu dem andern, eine doppelte, 2) aber andere auch nur eine einzige, und 3) etliche größtentheils eine einzige, nach dem übrigen Theile dagegen, entweder an einem Ende, oder an beyden Enden, eine zwiefache Fläche.

§. 55. In den Mäuslein, welche durchaus eine doppelte Fläche haben (§. 54. num. 1.), hat entweder eine derselben eine äussere und fördere Lage; wie z. E. die Fläche des inneren schiefen (*obliqui interni*) Bauchmäusleins; welche nach dem schiefen äusseren (*obliquum externum*) Bauchmäuslein sieht: die andere dieser Flächen hergegeret hat so denn eine innere und hintere Lage; wie z. E. die Fläche eben des inneren schiefen Bauchmäusleins, welche

E 3

nach

11) Wovon WJNSLOW in dem ersten Bande, in der Abhandlung von den freischen Knochen §. 17. 314. 315. kan nachgesehen werden.

nach dem schrägen oder Quermäuflein (*transversum*) des Bauches gerichtet ist. Oder es hat eine derselben Flächen eine obere Lage; wie z. E. die Fläche des Zwergfelles, welche gegen die Brust zulieget; da die andere von ihnen eine untere Lage hat; wie z. E. die Fläche des Zwergfelles, welche nach dem Bauche gerichtet ist.

S. 56. Bey den Mäuflein, welche durchaus eine einzige Fläche haben (S. 54. num. 2.), ist die Lage dieser Fläche theils eine obere, theils eine untere, oder eine vordere und eine hintere, u. s. w.

S. 57. Endlich ist bey den Mäuflein, welche nach dem größten Theile eine einzige, und nach dem übrigen Theile eine doppelte Fläche haben (S. 54. num. 3.), die einzige Fläche so beschaffen wie in den Mäuflein, welche durchaus eine einzige Fläche haben (S. 56.): die doppelte Fläche hergegen verhält sich in diesen ihren Mäuflein eben so, wie in den Mäuflein, welche durchaus mit zwey Flächen versehen sind (S. 55.).

Von dem
Mande.

S. 58. Der Rand (S. 5. num. 7.) wird in der Zergliederungs-Kunst zu der Fläche gerechnet, und ist daher nichts anders als das, was in der Flächenmessung
sung

lung (*planimetria*) (*mm*) der Umfang (*perimeter*) (*nn*) oder auch die Seite (*latus*) (*oo*) ist, welche einen Theil des Umfanges bemercket, der mit anderen Theilen desselben zusammen laufft und dadurch Winkel mit ihnen ausmacht. Demnach wird in der Mäusfleins-Wissenschaft (*myologia*) die in einem fortgehende Endigung (*continua extremitas*) zweyer zusammenlauffenden Flächen, damit die zwen Flächen um und um sich endigen, der Rand (*margo*) genant.

§. 59. Weil derhalben der Rand entweder mit dem ganzen Umfange, oder mit einer Seite (§. 58.) übereinkommet; so folget, daß die Mäuslein, welche zwey Flächen haben, entweder zwey, wie z. E. das teller oder circulrundte Mäuslein der Augensieder (*orbicularis palpebrarum*), oder drey, wie z. E. das grosse dreyeckigte Mäuslein (*deltoideus*) (*pp*) oder vier Rän-

E 4

der

mm) Man sehe davon nach das Mathematische Lexicon, Leipzig 1734. in 8vo auf der 966. Reihe.

nn) Man sehe eben daselbst nach die 945. Reihe.

oo) Eben da, die 1136. Reihe unter dem Worte Seite.

pp) Welches wie der grosse griechische Buchstabe Δ , *Delta* genant, gestaltet ist, davon der lateinische

Der haben, wie z. E. das rautenförmige Mäuflein (*rhomboideus*).

§. 50. In den Mäuflein, welche zwey Ränder haben (§. 59.), hat entweder der eine Rand eine äussere Lage (*exteriorem situm*), wie bey dem ründlichen Mäuflein der Augenlieder derjenige Rand, welcher nahe bey dem Stirn- und Nasen-, auch den Lippenmäuflein ist; und der andere dieser Ränder eine innere Lage (*interiorem situm*), wie bey eben demselben Mäuflein der Rand gegen den Rand der Augenlieder, doch dieser Rand zertheilet sich aus einer Zufälligkeit (*accidente*) bey Schliessung der Augenlieder gleichsam in zwey Ränder. Oder der eine Rand hat eine obere Lage (*superiorem situm*), wie bey dem Zuzieher des Hintern (*sphinctere ani*) der Rand, welcher nahe bey den Aufhebern (*levatoribus*) des Hintern ist; der andere Rand dagegen hat eine untere Lage (*inferiorem situm*), wie bey dem vorigen Mäuflein der Rand nach dem Hintern zu, welcher jedoch zuweilen auch gleich-

lateinische Nahme genommnen ist, den man hier von der Figur dieses Buchstabens hat machen müssen, da sich die griechische Benennung des Buchstabens in deutscher Sprache nicht ausdrucken läßt.

gleichsam sich in zwey Bänder abtheilet, wenn er nemlich von seiner circul. förmigen Figur abweicht (99).

S. 61. In den Mäuslein, welche drey Bänder haben (S. 59.), hat ein Band eine Querlage (*situm transversum*) gegen die Fäserchen des Mäusleins, die sich in dem Bande endigen, die übrigen zwey Bänder haben eine gleichweltige Lage (*situm parallelum*) mit den Fäserchen des Mäusleins. Überdas hat der Quer-Band (*margo transversus*) entweder eine obere (*superiorem*), wie in dem grossen dreyeckigten (*deltoiden*) Mäuslein, oder eine hintere Lage (*posteriorem situm*), wie in dem vierfüßigen (*trapezio*) (rr) Mäuslein, welches sonst auch das Tisch- oder Münchs-Sappenförmige (*cucullaris*), ingleichen das ungleichseitig-viereckigte Mäuslein genannt wird: und von den übrigen beyden Bändern hat einer eine fördere, und der andere eine hintere

C 5

tere

99) Wovon SANTORINI in seinen *Observationibus anatomicis*, die zu Venedig herauskommen sind Tab. 2. fig. 1. Tab. 3. fig. 5. kan nachgesehen werden.

rr) Dieses Mäuslein führet seinen Namen von der Figur, welche die Tische der Alten, die mit einem Gestelle von vier Füßen versehen waren, von einer Seite haben.

tere Lage, wie in dem grossen dreyeckigten Mäuslein; oder es hat einer von diesen Rändern eine obere, und der andere eine untere Lage, wie in dem vierfüßigen Mäuslein. Es wird aber in diesem Falle das vierfüßige Mäuslein (*trapezius musculus*) also betrachtet, wie es in seiner Verbindung in das Auge fällt: denn wenn es von dem Hinterhaupte, dem Rückgrat und den Mäuslein desselben so abgesondert wird, mit dem Schulterblate (*scapula*) aber noch in Verbindung bleibet, so erscheinen, wenn man ihn auseinander breitet, vier Ränder, davon der kürzeste, welcher an dem Stachel (*spina*) des Schulterblates zusammenhänget; welcher aber in der natürlichen Lage zu dem unteren Rande gehörig zu seyn scheint.

§. 62. In den Mäuslein, welche vier Ränder haben (§. 59.), haben zwey derselben eine Querlage (*situm transversum*) gegen die Fäserchen des Mäusleins, welche in diesen Rändern sich endigen; und die übrigen zwey Ränder haben eine gleichweitige (*parallelum situm*) Lage mit dem Fäserchen des Mäusleins. Überdas hat einer von den Querrändern eine obere und der andere eine untere Lage, wie in dem

Gerae

Von den Dingen, welche bey 2c. 43
geraden (*recto*) Mäuflein des Baue
ches: oder es hat einer derselben eine
fördere (*anteriorem*) Lage, wie in dem
rautenförmigen Mäuflein (*rhom-
boideo*) derjenige Rand, welcher mit dem
Schulterblate zusammenhänget; und
der andere davon hat so denn eine hin-
tere (*posteriorem*) Lage, wie in eben
dem Mäuflein derjenige Rand, wel-
cher mit dem Rückgrat in Verbindung
ist. Was aber die gleichweirigen Rän-
der (*margines parallelas*) anlanget, so hat
einer davon eine rechte Lage (*situm
dextrum*), wie in dem geraden rechten
(*recto dextro*) Bauchmäuflein der
Rand, welcher gegen die fleischigten
Theile der schiefen (*obliquorum*) und des
Quermäufleins (*transversi*) derselben
Seite gerichtet ist; der andere hingegen
von ihnen hat eine lincke Lage (*situm
sinistrum*), wie in dem besagten geraden
Mäuflein der Rand, welcher nahe bey
der weissen Linie (*linea alba*) ist. O-
der es hat einer der gedachten Ränder
eine obere, und der andere eine untere
Lage, wie in dem rautenförmigen
Mäuflein.

S. 63. In denen zahnigten oder
Sägenmäuflein (*musculis serratis*) las-
sen sich zwar vier Ränder annehmen:
doch

doch hat einer derselben viele andere Ränder, welche wie die Zähne einer Säge zusammen lauffen.

§. 64. Diejenige Mäuflein hergegen, welche durchaus eine einzige Fläche haben (§. 54. num. 2.), haben gar keinen Rand, wie z. E. die wurmförmige (*lumbricales*) Mäuflein, und der Zuzieher (*spincter*) des Mundes.

§. 65. Es möchte jemand einwenden, daß der Zuzieher des Mundes zwey Ränder habe, einen inneren (*internum*), damit er sich selbst berühret, und einen äusseren (*externum*), in welchen verschiedene Mäuflein eingelassen sind, oder hinein gehen. Allein man wird nach Abnehmung der Haut, der Lippen und der gedachten Mäuflein von dem Zuzieher keinen Rand an demselben gewahr.

§. 66. Die Mäuflein, welche gegen das eine Ende, oder auch wohl gegen alle beyde Enden, zwey Flächen haben (§. 54. num. 3.), haben an diesen Enden drey Ränder; nur stossen sie nicht allenthalben zusammen: denn obwohl zwey mit dem dritten zusammenlauffen, so kommet doch einer von diesen nicht mit dem andern zusammen, welches an dem Ende des größern runden Mäuflein

Von den Dingen, welche bey 2c: 45
Mäuflein (*rotundi majoris*), womit
dasselbe an dem Oberarme (*humero*)
hasset, zu sehen ist.

§. 67. Die Mäuflein werden iezu. Von dem
weilen an ihren Flächen aus mehreren Winkel.
Theilen, die in einen Punct zusammen
lauffen, zusammengesetzt, und zwar der-
gestalt, daß diese Theile des Randes
nicht sind in das gerade gestreckte Li-
nien (*linea in directum sita*), das ist, sie
sind also gelegen, daß sie nicht eine und
eben dieselbe Linie ausmachen. Aus die-
ser Zusammenlauffung nun der Lini-
en, welche den Rand abgeben, entstehet
der Winkel (*angulus*) (§. 5. num. 8.)
auf eben die Weise, wie in der Erdmef-
kunst (*geometria*) aus der Zusammen-
lauffung der Linien, die in einem Puncte
nach einiger Neigung zusammenkommen,
ein Winkel entspringet.

§. 68. Diejenige Mäuflein, welche
eine zwiefache Fläche haben (§. 54.
num. 1.), haben so viel Winkel, als sie
zusammenstossende Ränder haben.
So hat das grosse dreyeckigte (*deltoides*)
Mäuflein drey Ränder, und
auch so viel Winkel: und das rau-
tenförmige (*rhomboideus*) Mäuflein
hat vier Ränder, und darum auch vier
Winkel.

§. 69.

46 Das zweyte Hauptstück

§. 69. Der äussere Rand des runden Augenliedermäusfleins (*orbicularis palpebrarum*) macht nur einen einigen Winkel gegen die Nase zu (ss). Der innere Rand dieses Mäusfleins ist zwar nur einer, doch werden gleichsam zwey daraus (§. 60.), welche in ihren Enden zusammenstossen: darum macht dieser Rand zwey Winkel (§. 68.), obgleich dieselben krummenichte Winkel sind, oder durch krumme Linie ausgemacht werden.

§. 70. Auf gleiche Art macht der untere Rand des Fuziehers am Hintern, welcher gleichsam in zwey Ränder sich unterscheidet (§. 60), zwey Winkel (§. 68.). In den oberen Rand dieses Mäusfleins gehen die Fäserchen der Aufheber des Hintern, und bedecken denselben zugleich: darum vermag ich nicht zu bestimmen, ob und wie viel derselbe Rand Winkel habe.

§. 71. Wenn ein Rand aus mehreren geraden Linien nach der Art der Sägen zusammengesetzt ist, wie in denen Sägenmäuslein (*serratis*) (§. 63.); so hat dasselbe ausser seinen übrigen Winkeln,

ss) Man sehe hiervon nach *SANTORINIANS* geführtes Buch Tab. 1^a. und *WALSHERS* *Anatom. repetit. interior. musculor.* Tab. 1^a. Leipzig 1731.

Von den Dingen, welche bey 2c. 47
steln, noch so viel Winckel als gleichsam
Sägen-Zähne in demselben vorkommen.

S. 72. Die Mäuslein, welche an ei-
nem Ende, oder auch an beyden Enden,
drey Ränder haben (S. 66.), haben zwey
Winckel an einem jeden dieser Enden,
wie an dem grössern Kunden Mäuslein
(*rotundo majore*) (S. cit.) zu sehen ist.

S. 73. Und so haben die Mäuslein,
welche gar keinen Rand haben (S. 64.),
auch keine Winckel: denn die Winckel
entstehn aus der Zusammenstossung der
Linie (S. 67.): diese aber fehlen in densel-
ben Mäuslein.

S. 74. So aber jemand hierbey ein-
wenden wolte, daß der Zuzieher des
Mundes, der keinen Rand hat (S. 65.),
dennoch seine Winckel habe; würde dem-
selben hiermit geantwortet werden, daß
dieses Mäuslein eigentlich keine Winckel
habe: indem dasselbe zuweilen nur einen
zusammengedruckten Circul ausmacht, der
mit einer abweichenden, oder länglichten
runden Figur (*figura elliptica*), über-
einkommet, darinne die Puncte des Um-
fanges (*perimetri*) nicht gleichweit von
einem Mittelpuncte (*centro*) weg sind
(S. 46.), weßwegen die Dertter, welche von
dem Mittelpuncte weiter abstehen, die
Gestalt (*formam*) eines Winckels an-
nehmen.

S. 75.

§. 75. Die Lage eines Winckels ist auf eben die Art zu bestimmen, wie die Lage der Mäuslein bestimmt wird. Derowegen ist dieselbe eine rechte oder lincke, eine fördere oder hintere Lage, u. s. w. (S. 26.).

§. 76. Gleichwie aber der ebene Winckel (*angulus planus*) in der Ebenenmessung (*planimetria*) (*tt*) entweder ein rechter (*rectus*), oder ein spitzer (*acutus*), oder ein stumpfer (*obtusus*) Winckel ist: also ist auch in der Mäusleins-Wissenschaft (*myologia*) der Winckel entweder ein rechter, oder spitzer, u. s. w. Doch die Grösse eines solchen Winckels wird etwas geändert: denn sie ist anders in der Verrichtung (*actione*) des Mäusleins, und anders ausser derselben, oder wenn das Mäuslein darinne nachläßt.

Von der Spitze.

§. 77. Die Mäuslein, welchen die Winckel abgehen oder fehlen (S. 73.), machen in ihren Enden (*extremitatibus*) gewisse Spitzen (*apices*). Denn es ist die Spitze des Mäusleins (S. 5. num. 9.) das Ende desselben, an welchem seine Fäserchen

12) Die sich mit der Art und Weise beschäfftiget, darnach alle Linien und Winckel in der Ebene (*plano*) und die Ebenen selbst an diesen sind.

serchen, die daselbst sehr dichte und enge nach der Länge aneinander gefüget sind, sich endigen. Diese Spizen sind entweder Kögelförmig (*coniformes*), oder sie sind Kugelicht (*spheroidici*), nachdem sie entweder mehr stumpf und kurz, oder mehr spiz und lang sind, obgleich sie nicht in einen Punct ablauffen, sondern einen abgekürzten Regal (*conum truncatum*) (iii) vorstellen. Und diese Figur schicket sich besser zu der Absicht des Mäusleins, als die Kegelförmige, welche die Krafft (*vim*) des Mäusleins, wenn dasselbe darnach mit einem Puncte sich enden solte, sehr schwächen würde.

§. 78. Das Mäuslein hat drey Theile, welche durch die Abtheilung (*partitionem*) (§. 5. num. 10.) zu bestimmen sind. Doch geschiehet die Bestimmung dieser Theile nur durch eine in den Gedancken angestellte Abtheilung (*idealem, seu, mentalem partitionem*), und nicht in der That (*per realem partitionem*), darnach ein Körper in kleinere Körper, oder auch ein Theil eines Körpers in kleinere Theile, welche einen größeren ausmachen, würcklich zerschnitten,

D oder

iii) An welchem der obere Theil, wo sich die Spitze befindet, fehlet und abgeschnitten ist, weswegen er an dem schmalen Ende noch eine Breite hat.

oder zertheilet wird. Man nimmet nehmlich nur an, daß das Mäuslein durch zwey Linien, welche querhindurch gezogen wären, in drey Theile zerschnitten sey, und zwar dergestalt, daß der mittlere röthliche Theil zwischen den beyden Linien, ein jeder von den übrigen beyden Theilen aber, welche in den meisten Mäuslein weißlicht sind, aufferhalb den besagten Linien seine Stelle habe.

§. 79. Der Theil des Mäusleins, welcher zwischen den beyden Linien lieget (§. 78.), wird der Bauch (*venter*) genannt: und die beyden Theile, welche (§. cit.) aufferhalb denselben Linien sich befinden, heissen die Enden (*extremitates*) des Mäusleins.

§. 80. Einige Mäuslein haben mehr als drey Theile / wie z. E. das gerade Bauchmäuslein (*rectus abdominis*). Allein dieses Mäuslein bestehet gleichsam aus etlichen kleineren, die nach der Länge zusammengefüget sind. Wenn nun diese auf die angezeigte Art (§. 78.) zerschnitten werden, und man die Theile derselben in eine Rechnung bringet; so wird freylich so denn das grössere Mäuslein mehr als drey Theile haben.

§. 81. Doch kan ein solches grösseres Mäuslein (§. 80.) auch in drey Thei-

Theile abgetheilet werden: nur so denn enthält der mittlere Theil davon etliche kleine Mäuslein ganz in sich.

§. 82. Man hält insgemein davor, daß die Zuzieher (*sphincteres*), insonderheit der Zuzieher, oder Zusammenzieher des Mundes keine Enden (*extremities*) haben. Jedoch haben sie ihre Enden: sie sind aber dermassen ineinander geflochten, daß sie sich gar nicht voneinander sondern und genau erkennen lassen.

§. 83. Die Verbindung (*connexio*) Von der Verbindung der Mäuslein (§. 5. num. 11.) geschieht mit der Haut (*cutis*) und andern Sellen (*membranis*), mit den Knochen, Blutgefäßen, den Spanadern (*nervis*), dem Eingeweide (*visceribus*), und mit einander selbst. Sie ist aber entweder eine mittelbahre (*mediata*), oder eine unmittelbare (*immediata*) Verbindung.

§. 84. Die mittelbahre Verbindung (*mediata connexio*) geschieht durch eine solche bestehende Sache (*substantiam*) (*vv*), welche voller kleiner Fächerchen ist (*cellulosam*). Und diese ist entweder häufig (*copiosa*) bey der Verbindung

86) Es ist dieselbe ein zartes Fell/ darinne solche Fächerchen sind, welche mit den Fächern in dem Bienen-Stocke eine Aehnlichkeit haben.

dung vorhanden, woraus eine schlappe und lockere (*laxa*) Verbindung entstehet; oder sie findet sich nur sparsam (*pauca*) bey derselben, wovon alsdenn die Verbindung genau, dicke und feste (*arcta*) ist.

§. 85. Die unmittelbare Verbindung (*immediata connexio*) der Mäuflein dagegen geschiehet 1) mit der Haut, wie z. E. in den flachen Händen und Fußsohlen; 2) mit den flechsenartigen Fellen (*membranis aponeuroticis*), als z. E. an den Mäuflein, die an dem Unterarme (*cubitu*), und dem Schienbeine (*crure*) gelegen sind; 3) mit anderen Fellen, z. E. an dem Zwergfelle mit dem Herzbeutel (*pericardio*); 4) mit den Knochen, und diese Verbindung wird insbesondere die Einlassung (*insertio*) (*ww*) genannt. Auf diese Weise werden a) einige Mäufleingang und gar, oder von einem Ende bis zu dem andern, in die Knochen eingelassen, wie z. E. das innere Mäuflein

ww) Diese bestehet darinne, daß die feinen Fäserchen der Mäuflein in die Löchlein (*pori*) zwischen der Materie der Knochen mit ihren Enden sich gleichsam einlegen, und von jenen eingelassen und gefasset werden, und daß hernach beydes mitelinander wächst, und dadurch feste wird.

lein am Oberarme (*brachialis internus*); b) geschieht dieses an beyden Enden der meisten Mäuslein; c) bey einigen Mäuslein nur an einem von beyden Enden, wie z. E. an dem Hinterhauptsmäuslein (*occipitali*). 5) Erfolget eine unmittelbare Verbindung der Mäuslein mit einigem Eingeweide (*visceribus*), z. E. mit den Augen; und endlich 6) eines Mäusleins mit dem anderen. Also werden a) einige Mäuslein ganz und gar mit einander verbunden, wie das Schenkelmäuslein (*cruralis*) mit den grossen Mäuslein (*vastis*); b) die Bäuche und flechsenartige Ausbreitungen (*aponeuroses*) einiger Mäuslein, wie der ausstreckenden Mäuslein am Unterarme (*extensorum cubiti*); c) an einigen Mäuslein die flechsenartige Ausbreitungen alleine, wie der schiefen und Quermäuslein des Bauches; d) die flechsen (*tendines*) alleine, wie an den ausstreckenden (*extensoribus*) Mäuslein der Fußwurzel (*tarsti*); e) die Köpffe und ein kleiner Theil der Bäuche, wie an den ausstreckenden Mäuslein der Handwurzel (*carpi*) und der Finger an den Händen; f) das eine Ende eines Mäusleins mit dem ande-

ren Ende desselben, wie bey dem Zusammenzieher der Augenlieder (*sphinctere palpebrarum*) und des Hintern; g) endlich das eine Ende einiger Mäuflein mit dem Bauche eines andern Mäufleins, wie das eine Ende an dem Stirnmäuflein mit dem Zusammenzieher der Augenlieder, das eine Ende der Lippenmäuflein mit dem Zusammenzieher des Mundes, das eine Ende der Aufzieher des Hintern (*levatorum ani*), mit dem Zusammenzieher desselben.

§. 86. Von dem Gewebe (*textura*) der Mäuflein (S. 5. num. 12.) haben die Schriftsteller (*Autores*) ein vieles und auch manch vortreffliches geschrieben: jedoch ist auch noch manches übrig. Indessen kan ein angehender Zergliederer schon zufrieden seyn, wenn er das gelesen hat, was WMSWB (xx) und MBM (yy) davon aufgezeichnet haben.

Von der Ver-
richtung.

§. 87. Die Verrichtung (*actio*) des Mäufleins (S. 5. num. 13.) bestehet in seiner Zusammensetzung, wodurch das Mäuflein gleichsam verkürzet, oder nach der Länge seiner Fäserchen in einen kleinern Raum zusammengeschränkset wird: deswe-

xx) In dem zweyten Bande S. 5. u. f. w.

yy) In dem ersten Buche Cap. I. II.

deßwegen schwillet das Mäuflein in dieser seiner Zusammenziehung gleichsam auf, die Enden aber der Fäserchen in dem Mäuflein kommen dadurch näher zusammen, und in so ferne werden die Enden des Mäufleins von seinem Bauche gezogen. Denn es ziehet sich eigentlich zusammen der fleischigte oder mittlere Theil des Mäufleins zwischen den Enden desselben, welchen man den Bauch nennet (S. 79.), und durch diese Zusammenziehung wird mehrentheils der Schwanz, oder die Flechse (*tendo*), zugleich mit dem Bauche (*zz*) gar um ein merckliches gegen den Kopff des Mäufleins beweget, indem indessen der Kopff unbeweglich bleibt.

S. 88. Es wird zwar in dieser **Verrichtung** (*aaa*) des Mäufleins (S. 87.)

D 4

ans

zz) Denn in dieser Zusammenziehung kommen nicht nur die unteren Theile des Bauches näher an die obern Theile desselben, und dadurch zugleich auch näher zu dem Kopffe, sondern es werden so gar auch die oberen Theile des Bauches dichter an den Kopff gedrucket: darum mag man wohl sagen, daß der Bauch beweget werde.

aaa) Die Verrichtung (*operatio*) ist zwar nach der Grundlehre (*ontologia*) von der That (*actione*), und der Handlung (*actu*) unterschieden: aber in der Naturlehre (*physica*) lauffen

anfänglich auch der Kopff von dem Bauche gezogen (*bbb*); aber nicht so merklich wie der Schwanz oder die Glechse. Denn der Kopff wird von dem Knochen zurück gehalten, in welchen der Kopff eingelassen und dadurch angewachsen ist, wie denn, wenn dieser Knochen beweglich ist, derselbe durch andere Mäuslein, welche der Bemühung des ersten Mäusleins widerstehen, indessen festgehalten wird, welches in dem Falle, wenn der Knochen durch seine Verbindung mit anderen Knochen schon unbeweglich vor sich ist, wie z. E. die Knochen der Hirnschale und der obere Kinbacke, nicht nöthig ist.

§. 89. Manchmal würcket das Mäuslein nur von der Glechse nach dem Kopffe zu (§. 87.) (*ccc*). Und in diesem

lauffen diese Dinge alle zusammen; und die Unterscheidung derselben schicket sich vor die allerwenigsten, welche sich der Zergliederungskunst zu befleißigen haben. Von der Verrichtung kommet im übrigen die That, gleichwie Verrichtung und That in der Handlung zusammen kommen, daß also die Verrichtung die Hauptsache bey der That und der Handlung ist. Darum wird das seiner Bedeutung nach sehr bekannte Wort, Verrichtung, hier *pro actione* gebrauchet.

bbb) Darum heist es vorher (§. 87.): die Enden werden von dem Bauche gezogen.

ccc) Sintemahlen nur mehrentheils der Schwantz

diesem Falle wird der Knochen, in welchen die Flechse eingelassen und dadurch angewachsen ist, gegen den Bauch des Mäusleins und den Knochen gezogen, in welchen das andere Ende des Mäusleins, nemlich der Kopff, eingelassen und dadurch angewachsen ist.

§. 90. Manchemahl dagegen würcket das Mäuslein von dem Kopffe nach der Flechse (§. 89. *). Und in diesem Falle wird der Kopff des Mäusleins zugleich mit dem Bauche nach der Flechse zu bewegt. Wie denn alsdenn die Flechse, obgleich sie ebenfalls (§. 87.) von dem Bauche gezogen wird, von dem Knochen, in welchen sie eingelassen ist, angehalten, der Knochen aber durch einen andern Körper fest und unbeweglich gemacht wird, welcher sich ausser dem Menschen befindet, wie z. E. die Erde, wenn der Mensch die Hacken in die Höhe ziehet, indem er auf den Zehen stehet.

§. 91. Ein Mäuslein ziehet sich stärker (*in majore intensione*) (*ddd*) zu-

D 5

sam.

Schwantz durch des Mäusleins Verrichtung nach dem Kopffe bewegt wird. Also hat ein Fall statt / wo das Mäuslein den Kopff nach der Flechse zuzieheth: und von dem ist in folgendem §. die Rede.

ddd) Spannen (*tendere*) heist eigentlich so viel

sammen, als das andere, wie sie denn auch in den gesunden Persohnen, und bey arbeitsam Leuten, mehr angestrenget werden als bey Krancken, oder einer zärtlichen Frauens-Persohn. Ingleichen ist nach den unterschiedenen Altern der Grad der Spannung in den Mäus-

viel als die Theilgen eines Körpers in einen weiteren Raum auseinander ziehen. Und Einspannen (*intendere*) ist eigentlicher und ursprünglicher Bedeutung so viel als die Theile eines Körpers, welche von der einen Seite aus einander gedehnet werden, in der entgegengesetzten Seite dichter aneinander zwingen, welches nicht anders als durch das Biegen geschehen kan. Weil aber beyde Begriffe etwas gemein haben; so hat man angefangen, den gemeinschafflichen Begriff von ihnen abzusondern, und denselben durch das Spannen (*tendere*), den ersten aber durch ausspannen (*extendere*), und den anderen durch einspannen (*intendere*) anzudeuten, daß demnach nunmehr spannen so viel ist, als die Theile eines Körpers, welche in beständiger Bemühung sind, ihren Stand in dem Körper zu erhalten, aus ihrem Stande in dem Körper treiben. Was dabey die Mäuslein anbetrifft, so geschlehet derselben Zusammensziehung durch eine Einspannung (*intensionem*): doch leiden sie auch mehrmahlen in der Bewegung des Körpers und seiner Theile eine Ausspannung (*extensionem*), die man aus Unwissenheit auch nur schlechtthin die Spannung (*tensionem*) zu nennen pfleget, gleichwie man auch die Einspannung nur eine Span-

Mäuslein mannigfaltig. So vermögen z. E. die ausstreckenden **Mäuslein** des Hauptes (*extensores capitis*), den Kopff in einem neugebohrnen Kinde nicht aufgerichtet zu erhalten, dazu sie einige Zeit hernach genug Vermögen haben.

§. 92. Die **Nachlassung** (*remissio*) ist die Ersetzung des vorigen Zustandes des zusammengezogenen **Mäusleins**, welchen

Spannung zu nennen gewohnt ist, welches jedoch von verständigen nicht anders als nach der Zusammenfassungsweise (*synecdochen*), darnach man vornehmlich das Ganze vor den Theil / und so auch die Gattung (*genus*) vor die Art (*speciem*) setzet, geschieht, darnach auch in dieser Abhandlung das Wort **Spannung** hin und wieder vorkommet, weil sich dieser Gebrauch vor Anfänger besser schicket, als der genauere. Im übrigen kommet bey jeder **Spannung** eine **Größe** vor, deren Einheiten nicht so wohl aufeinander und nebeneinander sind, sondern nur durch den Verstand aus der Wirkung erkannt und unterschieden werden. Daraus haben die Messungsverständige (*mathematici*) den Begriff von ihrer erhöhten **Größe** (*intensiva quantitate*) hergenommen / die auch eine **Größe** der **Kraft** (*quantitas virtutis*), weil sie bey den Kräften sich findet, genannt wird. Diese **Größe** kommet auch bey der **Berichtung** der **Mäuslein** vor. Darnach ziehet sich eines stärker zusammen als das andere, darnach hat eines eine mehrere **Spannung** als das andere.

chen das Mäuflein vor der Zusammenziehung hatte. Man nennet sie insgemein eine Erschlappung (*relaxationem*): aber nicht allzueigentlich (*eee*).

S. 93. Die Nachlassung der Mäuflein

eee) Denn das Wort schlapp (*laxum*) bemerket den Zustand eines Körpers, in welchem die Materie seiner Theile nach allen Seiten gebogen und zusammengedrückt werden kan. Wenn nun ein Körper nach der Materie seiner Theile sonst starre und steiff ist, daß er nicht so leicht mag gebogen und zusammengedrückt werden: so saget man von ihm, daß er schlapp werde, wenn die Materie von seinen Theilen in den Zustand gesetzt wird, daß der Körper nun in seinen Theilen nach allen Seiten sich biegen und zusammendrücken läßt. Und wenn dieser Zustand von aussen/ von einer äusseren Ursache erfolget; so saget man, daß der Körper schlapp gemacht werde: dahingegen saget man, daß der Körper erschlappe; wenn er sich selbst nach und nach in diesen Zustand setzet, wie das bey den Mäuflein und Spannädern geschiehet, wenn ihnen nach und nach der Safft entgehet, oder fehlet und entzogen wird, durch welchen sie starre und steiff erhalten werden. Nur dieses geschiehet in der Nachlassung der Mäuflein nicht: und darum läßt sich auch keine Erschlappung von ihnen in diesem Zustande sagen. Im übrigen ist das Wort Erschlappung nach der Ebenförmigkeit (*analogia*) mit andern Wörtern von seiner Art der Bedeutung gemacht worden. Daher geböret z. E. Erblasung / Erlassung / Erlöschung / Erstummung, u. s. w.

lein hat eine zwiefache Ursache Eine innere, welche in dem zusammengezogenen Mäuflein selbst verborgen lieget: und eine äufferere, die auffer dem zusammengezogenen Mäuflein sich findet.

§. 94. Die innere Ursache (*interna causa*) der Nachlassung ist in der Materie, der Natur und der Form oder dem Gewebe der Mäuflein. Denn vermittelst der Natur, welche der Materie mitgetheilet, in dieselbe geleyet, oder derselben eingepflanzet ist (*fff*), sind die kleinen Theiligen der Fäserchen, ihrer Figur und dem Baue (*structura*) derselben (*ggg*) gemäß, um ihren vorigen Stand in dem Mäuflein bemühet: darum können sie nur gewisse Augenblicke in der Zusammenziehung verbleiben; wenn aber die werckzeugliche Ursache (*instrumentalis causa*), das ist, der Nerven, oder Spannader-Safft (*fluidum nerveum*), welche von der Hauptursache (*principali causa*), nehmlich

fff) Denn diese Natur ist von der Materie, die ohne Thätigkeit (*activitate*) ist, verschieden, und von Gott der Materie einverleibet, oder damit vereiniget, daß sie mit derselben gleichsam ein Leib ist.

ggg) Sintemahlen diese Theiligen nicht die ursprünglichen Elemente (*metaphysica elementa*), sondern zusammengesetzte kleine Körpergen sind, die einen Bau haben.

lich der Seele, ihrer Absicht gemäß in der Wirkung gerichtet war, zu würcken aufgehört, so werden die Fäserchen durch die angeführte innere Berrichtung, welche der Zusammenziehung zuwieder ist, nach und nach wieder in ihren vorigen Stand gebracht (*bbb*).

§. 95. Vielleicht möchte jemand die innere Ursache, den geringeren Grad der Spannung aus dem höheren wieder herzustellen, wohl gar läugnen; und vorgeben, daß die Rückbeweglichkeit (*elasticitas*) der mäußleinischen Fäserchen nur in der Bemühung sich zusammen zu ziehen bestehe, wie denn dieses an einem von seinem Knochen abgeschnittenen Mäußlein gar augenscheinlich wahrzunehmen sey. Also ist in acht zu nehmen, daß dergleichen Mäußlein nicht lange in seiner Zusammenziehung bleibet, sondern eine völlige Nachlassung bald darauf in demselben erfolgt; auch daß es Mäußlein giebet,

bbb) Wer diese Nachlassung aus ihrer inneren Ursache weiter erklären will, der wird daran eine solche Materie finden, bey welcher er die Kräfte seines Verstandes wohl üben kan. Mir wird man zu gute halten, daß ich nur bey dem allgemeinen bin stehen blieben: dieweil ich jeko vor Anfänger schreibe. **WJMSLW** scheint in dem zweyten Bande §. 826, 1104, dieselbe Nachlassung zu behaupten.

bet, bey welchen keine so gar offenbahre äussere Ursache der Nachlassung sich findet, wie z. E. das unter der Haut liegende Mäuflein (*subcutaneus*) bey den vierfüßigen Thieren von einer solchen Art ist, und welche dennoch nach der Zusammenziehung allmählig nachlassen (*iii*).

S. 96. Deswegen behaupte ich eine zwiefache Rückbeweglichkeit (*elasticitatem*) der Mäuflein: eine, darnach ein ausgespannetes Mäuflein sich zusammenziehet; und die andere, darnach ein zusammengezogenes Mäuflein sich wieder ausdehnet.

S. 97. Die Nachlassung des Mäufleins, welche eine äussere Ursache hat, kommet her: 1) von den so genannten Gegnern (*antagonistis*), welche dem Mäuflein, das in seiner Richtung ist, widerstehen; 2) von der Last des angezogenen Knochens, und der Last der Mäuflein, welche mit diesem Knochen in Verbindung sind; 3) von den Knorpeln, welche zwischen den Wirbelbeinen liegen, und
bey

iii) Ja der gantze Einwurff bestätiget die innere Ursache der Nachlassung. Denn in der Zusammenziehung des Mäufleins erfolget in der That auch eine Ausspannung der Fäserchen des Mäufleins, indem sie in der Zusammenziehung in einen Bogen getrieben und dadurch länger gezogen werden (S. 91. *).

bey einem aufgerichteten Menschen von der Last der oberen Theile zusammenge- druckt sind, daher denn dieselben Knor- pel sich von selbst erweitern, die Wirbel- beine von einander rücken, und dadurch zugleich die an den Wirbelbeinen befe- stigte (und im Druck zusammengezogene) Mäuslein wieder nachlassen, wenn die Wirbelbeine bey einem Menschen, der auf dem Rücken oder Bauche lieget, nicht weiter gedrückt sind (S. 53. num. 2.).

S. 98. WJNSDW (kkk) nennet die Mäuslein Helffer (*auxiliares*), wel- che einige Knochen bewegen, obgleich sie in dieselben nicht eingelassen sind. Derglei- chen ist das Schneidermäuslein (*far- torius*), welches zugleich den Schenkel und die kleine Schienröhre bewegt, in welche beyde Knochen dasselbe gar nicht, sondern in die grosse Schienröhre ein- gelassen ist (lll).

Von dem
Nutzen.

S. 99. Der Nutzen des Mäusleins, welcher von der Verrichtung desselben ab- stammet (S. 5 num. 14.), bestehet darinne, daß dasselbe die Theile des menschlichen Leibes

kkk) In dem zweyten Bande S. 781.

lll) Mehr von der Verrichtung der Mäuslein ist bey dem WJNSDW in dem zweyten Bande S. 45. 2c. 1152. 2c. nachzu- sehen.

Von den Dingen, welche bey 2c. 65

Leibes anleitet, ableitet und umdrehet, u. s. w. wie denn diese Bewegungen auch die Anleitung, Ableitung und Umdrehung, u. s. w. genennet werden.

§. 100. Aus dem besondern Nutzen, welchen die einzelnen Mäuflein bey den Theilen des menschlichen Leibes haben (§. 99.), entstehet ein allgemeiner Nutzen derselben in Ansehung des ganzen Leibes, sie sind das nemlich, weßwegen der Mensch stehen, gehen, oder reiten kan, u. s. w.

§. 101. Nun folget die Unterscheidung (*distinctio*) (§. 5. num. 15.). Wenn die Mäuflein eine verschiedene Richtung ihrer Fäserchen haben, oder wenn zwischen den Mäuflein eine fächerigte an sich bestehende Sache (*substantia cellulosa*), ein Blutgefäße, oder Spannadern, u. s. w. sich befindet; so können dieselben leichter von einander unterschieden werden, als wenn nichts zwischen ihnen anzutreffen ist, da die Unterscheidung von den Theilen herzunehmen ist, in welche die Mäuflein eingelassen sind, wie denn also die unteren Mäuflein des Kopffs, der Speiseröhre (*pharyngis*) alleine durch die Knorpel des Kopffs der Lufftröhre (*laryngis*) unterschieden werden, in welche jene eingelassen sind.

Von der Unterscheidung.

¶

§. 102.

§. 102. Die Mäuflein, welche unmittelbar entweder von einem Ende bis zu dem anderen, wie das Schenckelmäuflein (*cruralis*) mit den großen Mäuflein (*vastis*) (§. 85. num. 6. lit. a.), oder an ihren Bäuchen und flechsenartigen Ausbreitungen (*aponewrosibus*,) wie die ausstreckende Mäuflein (*extensores*) des Unterarmes (§. 87. num. cit. lit. b.), mit einander verbunden sind, lassen sich nicht von einander unterscheiden, und sind darum vor ein einziges Mäuflein zu halten.

§. 103. Die Mäuflein dagegen, welche entweder alleine durch ihre flechsenartige Ausbreitungen unmittelbar miteinander verbunden sind wie die Bauchmäuflein (§. 85. num. 6. lit. c.), oder die nur mit ihren flechsen (*tendinibus*), wie die ausstreckende Mäuflein der Fußwurzel (§. 87. num. cit. lit. d.), oder die nur mit ihren Köpfen und einem kleinen Bauchhelle zusammenhängen, wie die ausstreckende Mäuflein der Handwurzel und der Finger (§. 87. num. cit. lit. e.), sind vor besondere Mäuflein zu halten.

§. 104. Denn der Bauch ist das rechte Kennzeichen von der Einheit
des

des Mäufleins. So viel sind nemlich unterschiedene Mäuflein, wie viel unterschiedene Bäuche, (obschon solche sehr dichte aneinander liegen) ohne Zerreiſung der Fäſerchen von einander können abgeſondert werden, wie denn also die Bäuche des dreyköpffigten Mäufleins an dem Schenckel ſich von einander löſen laſſen. Wenn dagegen die fleiſchigten Theile eines Mäufleins, welche von den meiſten Zergliederern vor unterschiedene Bäuche gehalten werden, ohne Zerreiſung ihrer Fäſerchen ſich nicht von einander abſondern laſſen, wie das an den ausſtreckenden Mäuflein des Unterarmes (S. 102.) nicht geſchehen mag; ſo ſind die Theile vor ein Mäuflein zu halten (S. cit.).

S. 105. Man hat aber auch noch eine andere Unterſcheidung der Mäuflein von der Lage, welche ſie in den Gegenden (*regionibus*) des Leibes haben, wie z. E. die Bauchmäuflein: und hiernächſt iſt noch eine andere Unterſcheidung derſelben vorhanden, die von ihrem Gewebe (*textura*) kommt, darnach einige Mäuflein einfache, andere aber zuſammengesetzte ſind. Endlich nimmet man auch von dem Nutzen der Mäuflein einen Grund ihrer Unterſcheidung: ſo

hat man ausstreckende (*extensores*) und beugende (*flexores*) Mäuslein.

Von der
Zahl.

§. 106. Die Zahl (§. 5. num. 16.) aller Mäuslein in dem menschlichen Leibe läßt sich wohlfüglich nicht bestimmen. Denn 1) fehlen einige Mäuslein in manchen Leichname, z. E. die flachen Handmäuslein (*palmares*). Und dazu kommet 2) daß etliche Zergliederer einige mäusleinische Fäserchen in dem Gesichte, und an dem äusseren Ohre, u. s. w. vor besondere Mäuslein halten: ja auch 3) daß die meisten Zergliederer die Theile eines Mäusleins, z. E. des gemeinschaftlichen anstreckenden Mäusleins am Unterarme (*communis extensoris cubiti*) als unterschiedene Mäuslein ansehē (§. 104.).

Von den beson-
deren
Nahmen.

§. 107. Was endlich den besondern Nahmen (§. 5. num. 17.) anlanget, so ist derselbe das letzte in der Betrachtung der Mäuslein: denn weil er dem Mäuslein von der Lage, oder Figur, u. s. w. bengeleget ist, mag der Grund dieses Nahmens nicht eher erforschet werden, als bis die Lage und Figur, u. s. w. des Mäusleins betrachtet sind.

§. 108. Daben erinnert WJMS. LW (*mmm*) gar recht, daß die Benennungen

mmm) In dem zweyten Bande §. 38. 780. 781. Und in dem vierten Bande in der Abhandlung vom Unterbauche §. 568.

Von den Dingen, welche bey 2c. 69
 nungen (*nomina*), welche von dem Tu-
 gen hergenommen sind, sehr zweydeu-
 tig (*equivoca*) wären; deswegen helffen
 auch dergleichen Nahmen dem Zerglie-
 derer in der Entdeckung des Mäufleins
 gar nicht; da im Gegentheil der Nahme,
 welcher von der Lage, der Figur oder der
 Verbindung gemacht ist, den Zerglie-
 derer gleichsam mit der Hand zu der Zer-
 legung des Mäufleins führet und leitet.
 Derohalben sind in der Mäufleins-
 Zergliederung (*myotomia*) die Nahmen
 der Mäuflein besser, welche von der Lage,
 oder der Figur, oder der Verbindung ge-
 macht werden, da in der Mäufleins-
 lehre (*myologia*) diejenigen bequemer
 werden, welche sich auf den Nutzen be-
 ziehen.

Das dritte Hauptstück Von der Zergliederung überhaupt.

§. 109.

S bald der Zergliederer in den **Von der**
 Zergliederungs-Schauplatz, **Vorberei-**
 oder in das Siechenhaus (*no-* **tung des Zer-**
socomium), getreten ist, und die **gliederers zu**
 Zergliederung vornehmen will, hat er **der Zerglie-**
 über **derung des**
 über **Reichnams.**

Ⓔ 3

über seine Kleider die Schürze und Ermel (S. 12.) anzulegen.

Von Bestimmung der zu der Zergliederung des Leichnames bequemen Lage.

S. 110. Darauf lasse er den Leichnam aus dem Sarge, (welcher ausserhalb der Stube stehen muß) nehmen, und auf dem grossen Tische (S. 12.) also auf den Rücken legen, daß des Leichnames Haupt nahe bey dem Fenster sey, die Füße aber ihre Richtung nach der Wand in der Stube haben, welche dem Fenster gerade entgegen stehet, damit das Tageslicht über den ganzen Leichnam, von dem Haupte an bis zu den Füßen, sich ausbreiten könne.

Von der Zubereitung des Leichnames zu der Zergliederung.

S. 111. Man ziehe nunmehr dem Leichnam das Hemde ab, und wasche denselben, schneide ihm die Haare ab, und bedecke dessen Angesicht und die Scham mit leinenen Tüchern, welche um den Leichnam müssen herumgebunden werden, damit sie hernach in der mannigfaltigen Lage, welche der Zergliederer dem Leichnam zu geben hat, nicht herabfallen.

Von der Stellung des Zergliederers.

S. 112. Der Zergliederer stelle sich das erstemahl, wenn er die Zergliederung vornehmen will, bey dem Bauche des Leichnames also zur rechten Seite desselben, daß des Zergliederers lincke Hand

Von der Zergliederung überhaupt. 71

Hand dem Haupte des Leichnams und dem Fenster näher sey, seine rechte aber ihre Richtung nach den Füßen des Leichnams und der Stubenwand habe, welche dem Fenster gerade entgegen stehet.

§. 113. Es vermeide demnach der Zergliederer die seiner Gesundheit gar nachtheilige Stellung zwischen dem Leichnam und dem Camin: denn in derselben tringen die aus dem faulenden Leichnam steigende Dünste in des Zergliederers Leib.

§. 114. Wenn der Zergliederer bey seiner Arbeit das große Messer (S. 11.) nöthig hat, so soll er dasselbe mit der ganzen rechten Hand halten: braucht er aber ein kleines Messer, so hat er dasselbe wie eine Schreibefeder zu fassen, und alsdenn hält er zugleich mit dem Daumen und Zeigefinger der anderen Hand ein Zwickzanglein (*Pincette*), mit welchem er die Felle und andere Dinge ergreiffet, welche die zuzerlegende Theile bedecken.

§. 115. Wenn der Zergliederer die lincke Hand so gut als wie die rechte gebrauchen kan: so kan er wechselsweise, wenn er mit einer Hand im Schneiden mü-

de worden ist, oder Bequemlichkeit findet, das Messer in die lincke und das Zänglein in die rechte Hand nehmen: denn auf solche Art wird er geschwinder und bequemer seine Stückarbeit vollenden, als wenn er das Messer immer mit einer Hand alleine regieren wolte.

Von der Reinlichkeit, welche der Zergliederer zu beobachten hat.

§. 116. In währendder Zergliederung wird der Zergliederer der Reinlichkeit sich befließen und deswegen (S. 12.) die Schwämme, leinenen Tücher, und was mehr hierzu erfordert wird, bey der Hand haben.

Von dem Verhalten des Zergliederers bey den trockenen Theilen.

§. 117. Wenn die Theile, welche sollen zerleget werden, zu trocken worden sind, müssen sie mit lauligtem Wasser etwas angefeuchtet werden (nnn).

Von den Gehülffen des Zergliederers.

§. 118. Bey dem Zergliederer sollen beständig einer oder zwey Gehülffen stehen, die ihm an die Hand gehen, wenn er den Leichnam kehren und wenden muß, wenn er leinene Tücher, einen Schwamm, u. s. w. nöthig hat: denn wenn der Zergliederer alle diese Dinge selbst und alleine verrichten und langen oder hohlen soll, wird er dadurch in seiner Arbeit gar sehr aufgehalten werden.

§. 119.

nnn) Wobon RIOLAN in seiner *Anthropographia*, die in Paris 1626. herauskommen ist, Lib. I. Cap. 18. nachzusehen ist.

Von der Zergliederung überhaupt. 73

§. 119. Wenn ein Theil, welcher von dem Leichnam abgeschnitten ist, soll zubereitet werden, leget der Zergliederer denselben auf ein rein abgewaschenes Bret (S. 12.), und träget ihn mit solchem auf den kleineren Tisch (S. cit.). Der Leichnam aber wird indessen an seinem Orte gelassen, und mit einem wollenen oder leinenen Tuche bedeckt.

§. 120. Wenn ein solcher Theil (S. 119.) klein und leichte an dem Gewichte ist, wird derselbe mit Nadeln, welche durch die Blutgefäße oder Felle dieses Theiles gesteckt werden, auf dem Brete befestiget, oder von einem Gehülffen des Zergliederers (S. 118.) unbeweglich gehalten.

§. 121. Wenn die Theile, welche zu dem Zweck des Zergliederers nicht dienen, groß sind; so werden dieselben abgeschnitten, und so gleich in den Sarg, welcher vor der Stube stehet (S. 110.), geleyet, damit ihr Gestand dem Zergliederer und den Umstehenden nicht beschwerlich werde, wenn man sie neben dem Leichnam an die Seite legete. Woferne dagegen dergleichen Theile klein sind; so samlet man dieselben auf einem kleinen irdenen Teller (S. 12.), welcher zu dem Ende auf dem Tische dem Zergliederer zur

Hand stehen muß: ist derselbe voll; so wird er in den Sarg ausgeschüttet und abgeleeret, hernach aber, wenn es nöthig ist, wieder gebührend auf den Tisch gesetzt.

Von dem Verhalten des Zergliederers bey der Vermitte- rung des Gestankes, der Erhaltung des Leichnams und seiner eigenen Gesundheit.

§. 122. Die Zergliederer pflegen auch den Leichnam mit vom Brandre- wein abgezogenen starckriechenden, oder geistreichen Wassern anzuspren- gen, wodurch sie den Gestank und die allzugeschwinde Säulniß verhintern wollen: doch mir ist ein solcher mit dem Gestank des Leichnams vermischter Geruch unleidlicher gewesen, als der blo- ße Gestank, welcher aus dem Leichnam heraus zu steigen pfleget. Derohalben brauche ich zu diesem Zweck keine geist- reiche oder riechende Wasser: sondern ich nehme ie eher ie lieber aus der Brust und dem Bauche die Eingeweide her- aus, welches man bey der Mäusfleins Zergliederung (*myotomia*) insonderheit zu beobachten hat; und nachdem dieses ge- schehen ist, treibe ich alles Blut, welches in dem Haupte, dem Halse und den vier äusseren Gliedmassen enthalten ist, in die Brust und den Bauch, und zu dem Ende drücke ich diese Theile, nemlich den Kopff von der Scheitel an nach dem Gesichte zu, von dar nach dem Halse, und von dar nach der Brust zu, die **zwo äus- seren**

Von der Zergliederung überhaupt. 75

seren oberen Gliedmassen aber von den Spitzen der Finger an bis an die Brust heran, und die zwei äusseren Untergliedmassen von den Spitzen der Zehen an bis an den Bauch hinan; darauf nehme ich das Blut durch Schwämme aus der Brust und dem Bauche; ferner wende ich zu dieser Arbeit die oben (S. 9.) angezeigete Stunden alle und jede richtig an, und halte in wählender Arbeit beständig Feuer in dem Camin; endlich lasse ich räuchern, und werffe als bald den Speichel aus, wenn ich einigen Gestank empfinde.

S. 123. So offt der Zergliederer den Leichnam, in gleichen einen abgeschnittenen Theil verlassen muß, welcher noch erst soll zubereitet und zerlegt werden, muß alles mit wollenen oder leinenen Tüchern wohl bedeckt werden, damit nichts davon steiff gefriere: denn wenn die Theile gefroren sind, lassen sie sich nicht mehr wohl zerlegen; und wenn man sie bey dem Feuer, das in dem Camine ist angezündet worden, oder durch Besprengung mit lauem Wasser, aufhauen will, so werden sie dadurch so schlapp und weich gemacht, daß sie dem Zergliederer, wenn er auch auf das behutsamste damit handelt, unter den Fingern gleichsam zerfliessen.

Von dem Verhalten des Zergliederers bey der Verlesung der noch legenden Theile.

S. 124.

76 Das vierte Hauptstücke

Besondere
Anwendung
bey dem
Mäuflein.

§. 124. Alles, was in diesem Hauptstücke enthalten ist, und was überhaupt bey der Zergliederung in acht zu nehmen ist, das wird der Zergliederer auch bey den Mäuflein wissen anzubringen.

Das vierte Hauptstücke

Von

der Zubereitung der Mäuflein.

§. 125.

Zu der Zu-
richtung der
Mäuflein
gehöret:



U der Zubereitung oder Zurichtung der Mäuflein gehöret: 1) die Erkänntniß von der Lage der Mäuflein; 2) die Stellung des Leichnams, ingleichen des Zergliederers in eine solche Lage, welche zu der Zubereitung am beqvemsten ist; 3) die Abnehmung der Theile, welche mit den Mäuflein in der Verbindung sind, und solche zugleich bedecken; 4) die Ordnung, darnach auf eine gewisse und bestimmte Weise die Abnehmung der Theile anzustellen ist.

1) die Erkännt-
niß der Lage
der Mäuf-
lein.

§. 126. Die Erkänntniß der Lage der Mäuflein (§. 125. num. 1.) setze ich bey dem Zergliederer voraus: denn ich habe oben (§. XV. Borr.) gesaget, daß der-

Von der Zubereit. der Mäuflein. 77

derselbe von den Knochen vorher müsse unterrichtet seyn, ehe er sich zu der Zergliederung selbst wenden könne; an den Knochen aber sind die Mäuflein gelegen (000). Was sonst noch von der Lage zu wissen nöthig ist, das wird sich der Zergliederer aus dem WJNSD oder dem WJN bekannt machen, wie er denn beyde, oder doch einen von beyden bey der Hand haben soll, wenn er mit der Zergliederung beschäftigt ist, welches oben (S. XIII. XIV.) ebenfalls schon ist angemerket worden.

S. 127. Nach der erkannten Lage des Mäufleins, welches zubereitet werden soll, hat der Zergliederer dem Leichnam die Lage zu geben, welche zu der Zubereitung beqvem ist: und er selbst hat auch einen beqvemen Ort bey dem Leichnam einzunehmen (S. 125. num. 2.).

2) Die Stellung des Leichnams und des Zergliederers.

S. 128. Er leget nehmlich den Leichnam auf den Rücken, wenn die Mäuflein, welche zubereitet werden sollen, in dem vorder Theile des Leichnams (S. 32.) gelegen sind: wenn aber die Mäuflein, welche sollen zubereitet werden, in dem hinter Theile des Leichnams

000) Und nach dieser Lage, wie auch der daber genommenen Benennung hat man sich in der Zerlegung der Mäuflein zu richten (S. 108.).

nams (S. cit.) liegen; so wird der Leichnam auf das Angesicht und den Bauch geleyet.

S. 129. Wenn die Mäuflein in dem rechten (S. 30.) und zugleich dem vorderen Theile (S. 32.) des Leichnams sollen zubereitet werden; so bekommt der Leichnam die Lage, welche oben (S. 110.) ist angezeigt worden: der Zergliederer aber stellet sich also neben den Leichnam, wie es oben (S. 112.) ist bestimmet worden.

S. 130. Sind dagegen die Mäuflein zu zerlegen, welche in dem rechten (S. 30.) und zugleich dem hinteren Theile (S. 32.) des Leichnames liegen; so wird zwar der Leichnam auf den Bauch und das Angesicht geleyet, jedoch so, daß der Kopff gegen das Fenster, und die Füße gegen die Wand gerichtet sind, welche dem Fenster entgegen stehet (S. 110.). Der Zergliederer aber stellet sich dergestalt zur rechten Seite des Leichnams, daß er nahe zu seiner Rechten den Kopff des Leichnams und das Fenster und nahe zu seiner linken die Füße des Leichnams und die Wand habe, welche in der Stube dem Fenster gegen über stehet (S. 112.).

S. 131. Wenn ferner die Mäuflein
sollen

Von der Zubereit. Der Mäuselein. 79

sollen zubereitet werden, welche eine lincke (S. 30.) und zugleich fördere Lage (S. 32.) haben; so bekommet der Leichnam wieder die oben (S. 110.) angezeigte Lage, und der Zergliederer stellet sich also zur lincken Seite des Leichnams, daß nahe zu seiner Rechten das Haupt des Leichnams und das Fenster ist, in der Nähe dagegen von seiner lincken die Füße des Leichnams und die Wand sich finden, welche in der Stube dem Fenster gegen über ist, und also wie vorher (S. 130.).

S. 132. Und wenn die Mäuselein zu zerlegen sind, welchen eine lincke (S. 30.) und zugleich hintere Lage (S. 32.) zukommt; so erhält der Leichnam die zuvor (S. 130.) angezeigte Lage. Der Zergliederer aber tritt also neben die lincke Seite des Leichnams, daß er in der Nähe seiner lincken Hand den Kopff des Leichnams und das Fenster hat, und daß in der Nähe seiner Rechten die Füße des Leichnams und die Maur sind, welche in der Stube dem Fenster gegen über stehet (S. 112.).

S. 133. Jedoch, wenn die Mäuselein, welche sollen zubereitet werden, und entweder eine rechte und hintere (S. 130.); oder eine lincke und fördere Lage

ge

ge haben (S. 131.), nahe an einem andern Theile des Leibes liegen, wie z. E. die zu der rechten Seite zwischen den stachelförmigen Hervorragungen der Wirbelbeine gelegene Mäuselein (*inter spinales dextri*) den lincken Mäuselein von dieser Art nahe sind, und das feuerflammenförmige (*pyramidalis*) (ppp) lincke Mäuselein nahe bey dem rechten gleiches Namens lieget, oder wenn auch dergleichen Mäuselein, welche einerley Nahmen haben, von einander entfernet liegen, wo nur noch die Gliedmassen, an welchen die Mäuselein gelegen sind, bequem zur Seite des Zergliederers mögen gedrehet werden, wie der Kopff; so nimmet alsdenn der Zergliederer die Stellung, welche oben (S. 112.) ist angezeigt worden, darnach er nehmlich zu seiner lincken das Fenster, zu seiner rechten Hand aber die Mauer in der Stube hat, welche dem Fenster gegen über stehet, dabey der Kopff des Leichnams gegen das Fenster, und die

ppp) Denn der Körper, welcher in der Erdmessungs-Kunst *pyramis* genannt wird, hat diesen Nahmen, weil er die Gestalt der Feuerflamme nachahmet: also ist er in dem Teutschen der feuerflammenförmige Körper zu nennen. Und das ist hier in besonderer Anwendung geschehen.

Von der Zubereit. der Mäuselein. 81

die Füße gegen die Mauer in der Stube müssen gefehret seyn, welche dem Fenster entgegen stehet (S. 110.).

S. 134. Wenn aber die Mäuselein, welche zerleger werden sollen, von einander entlegen sind (S. 133.), und nicht bey solchen Theilen liegen, welche eben so bequem wie der Kopff zu der Seite des Zergliederers sich kehren lassen (S. cit.): alsdenn wird der Leichnam, wenn der Zergliederer in der angeführten Stellung (S. cit.) bleiben will (qqq) auf die entgegengesetzte Seite (rrr) gewendet, und so lange als die Zubereitung dauret, von einem Gehülffen, welcher gegenwärtig ist (S. 118.), in dieser Lage gehalten. Wenn aber auch auf solche Art die Mäuselein nicht bequem können zubereitet werden: so lehre man den Leichnam also, daß die Füße näher zu dem Fenster kommen, und der Kopff gegen die Mauer gefehret ist, welche dem Fenster in der Stube gegen über stehet.

S. 135. Wenn das Querfell, oder, wie man es auch sonst nennet, das Zwergfell (*diaphragma*, seu, *septum transversum*);

qqq) Welche ihm zu seinem Vorhaben als
ledings am bequemsten ist.

rrr) Nämlich der Mäuselein, die da sollen
zubereitet werden.

sum), soll zubereitet werden: so muß der Leichnam auf dem Rücken liegen; jedoch ist derselbe auch also zu kehren, daß die Füße in der Nähe bey dem Fenster sind, der Kopff dagegen nach der Mauer zu gefehret ist, welche in der Stube dem Fenster gegen über stehet (S. 134.); unter den Rücken des Leichnams wird ein Stücke Holz oder ein Stein gelegt, und zwar dergestalt, daß der Theil des Leichnams, in welchem das Overfell lieget, eine höhere Lage habe als der untere Theil des Bauches und der obere Theil der Brust. Der Zergliederer aber stellet sich zu der rechten Seite des Leichnams.

S. 136. Wenn die Mäuslein des Hintern sollen zubereitet werden: so wird der Leichnam auf das Angesicht und den Bauch also in die Quere über den Tisch geleyet, daß die lincke Seite des Leichnams in der Nähe bey dem Fenster ist, die rechte Seite aber gegen die Mauer stehet, welche in der Stube dem Fenster gegen über ist; unter den Schambeinen wird ein Stücke Holz, oder ein Stein also geleyet, daß der Hinter (anus) erhabener ist als der Rücken; und der Zergliederer stellet sich vor die Theile, welche sollen zubereitet werden.

§. 137. Wenn die Mäuselein der Geburts • Glieder sollen zubereitet werden: so wird der Leichnam auf den Rücken also in die Quere über den Tisch geleyet, daß der rechte Theil des Leichnams in der Nähe bey dem Fenster ist, die lincke Seite aber gegen die Mauer stehet, welche in der Stube dem Fenster gegen über ist; unter die Wirbelbeine der Lenden wird ein Stück Holz, oder ein Stein, also geleyet, daß die Geburts • Theile erhabener liegen als der hohle Bauch; und der Zergliedeter stellet sich vor die Theile, welche sollen zerleyet werden.

§. 138. Wenn die Mäuselein an dem fördereren Theile des Halses und des Hauptes sollen zubereitet werden: so lege man den Leichnam auf den Rücken, daß der Kopff nach dem Fenster gerichtet ist, und die Füß nach der Mauer gekehret sind, welche in der Stube dem Fenster gegen über stehet; man lege ein Stücke Holz, oder einen Stein also unter den hinteren Theil des Halses, daß dieser Theil erhaben sey, der Kopff aber rückwärts herabhange.

§. 139. Wenn dagegen die Mäuselein an dem hinteren Theile des Halses

ses und des Kopffes sollen zerleget werden: so wird der Leichnam also auf das Angesicht und den Bauch geleyet, daß er mit dem Kopffe nach dem Fenster, und mit den Füßen nach der Mauer gerichtet ist, welche in der Stube dem Fenster gegen über steht; unter den förderren Theil des Halses aber leyet man also ein Stück Holz, oder einen Stein, daß der hintere Theil des Halses erhaben, der Kopff aber vorwärts oder nach der Brust herab gebeüget sey.

3. Die Abnehmung der dem Leichnam eine geschickte Lage Theile, von welchen die Mäuslein bedeckt werden, nemlich: §. 140. Nachdem der Zergliederere dem Leichnam eine geschickte Lage gegeben, und sich selbst bequem gestellet hat (§. 127-139.): so hat er die Theile wegzunehmen, welche mit dem Mäuslein, das da soll zubereitet werden, in Verbindung sind, und dasselbe zugleich bedecken (§. 125. num. 3.).

§. 141. Es sind aber diese Theile: 1) Die Haut (*cutis*); 2) das fette Fell (*membrana adiposa*); 3) die fächerichte an sich bestehende Sache (*substantia cellulosa*); 4) die Blutgefäße (*vasa sanguifera*); 5) die Spannädern (*nervi*); 6) die Drüsen (*glandulae*); 7) das flechtartige Fell (*membrana aponeurotica*); 8) die anderen Felle; 9) die Bänder (*ligamenta*) und die Scheiden (*vagina*)

Von der Zubereit. der Mäuselein. 85

gina) der Flechsen (*tendinum*); 10) die Mäuselein, welche andere Mäuselein bedecken; 11) einige Knochen; und 12) einige Eingeweide (*viscera*).

§. 142. Die Haut (§. 141. num. 1.) Die Abneh-
mung der
Haut.
wird an dem Scheidel, dem Genick, dem Rücken, der Brust und den vier äußeren Gliedmassen, mit dem grossen Messer (§. 11. num. 2.) aufgeschnitten, welches der Zergliederer mit der ganzen Faust feste hält (§. 14.); denn es ist die Haut an den meisten angezeigten Orten sehr dicke.

§. 143. An den Orten, wo die Haut (*cutis*) schlapp (*laxa*) ist, muß der Zergliederer dieselbe ausspannen (*not. ddd*). Er setzet deswegen den Daumen und den Zeigefinger der linken Hand an dem Orte, wo die Aufschneidung anfangen soll, also an die Haut an, daß die beyde Finger einen Quersfinger breit von einander abstehen, und spannet also die Haut aus; darauf bringet er das Messer zwischen diesen beyden Fingern an, und schneidet in die Haut so weit ein, daß der Einschnitt (*incisio*) groß genug ist, das unter der Haut gelegene Mäuselein zu entblößen: wenn aber die Haut aufgeschnitten wird; so muß der Zergliederer

Derer mit den beyden angezeigten Fingern dem Messer also nachfolgen, daß das Messer zwischen ihnen beständig in einer geraden Linie, und gleichweit (parallele) von ihnen entfernt bleibet, und die Haut, welche aufgeschnitten werden soll, immerfort ausspannen.

S. 144. Wo aber die Haut schon von Natur, oder, von selbst, ausgespannet ist, wie z. E. an der Fußsohle, da wird sie, ohne eine Ausspannung mit den Fingern zu machen, aufgeschnitten.

S. 145. Die Haut dagegen des Gesichts, der äußeren Ohren, des Halses, der äußeren Geburts-Theile, der von der Scham und dem Hintern beschränkten Gegend (*perinaei*) und des Hintern, wird sicherer mit einem kleineren Messer (S. 11. num. 3.) aufgeschnitten. Denn die Haut ist an diesen Orten dünne: und die Mäuselein liegen an den meisten daselbst der Haut viel näher als an anderen Orten des Leibes. Demnach ist in dem ersten Falle ein kleines Messer stark genug: in dem andern Falle aber ist der Gebrauch desselben sicherer; dieweil die Mäuselein dadurch nicht verletzet werden.

S. 146. Insonderheit ist die Haut in dem
Gesicht

Gefichte, an dem Halse, an den äusseren Ohre, den flachen Hände, den Fußsohlen, und bey mageren Unterwürfften (*subjectis*), oder Leichnamen, an der von der Scham und dem Hintern beschränckten Gegend (*perinaeo*), und an dem Hintern (*ano*) herum, sehr nahe an den Mäuselein (S. 145.) gelegen: dar- um muß man sich sehr in acht nehmen, daß die Einschnidung (*incisio*) nicht weiter als durch die Haut gehe; indem man sonst die Mäuselein gewiß verlezet.

S. 147. Darauf wird die Haut von den nächst darunter liegenden Theilen, nemlich dem fetten Felle (*membrana adiposa*) (S. 141. num. 2.), oder der fächerichen an sich bestehenden Sache (*substantia cellulosa* (S. cit. num. 3.)), mit einem kleineren Messer (S. 11. num. 3.) abgesondert; weiter wird in der lincken Hand die kleinere Zange (S. cit. num. 7.) fest gehalten; damit fasset man den einen Winckel der aufgeschnittenen Haut, welcher so denn von dem fetten Felle, oder der fächerichen an sich bestehenden Sache, nachdem er etwas davon ist abgezogen worden, so weit abgesondert wird, bis er sich mit den Fingern ergreifen läßt; alsdenn wird das Zängelein an die Seite des Leichnams geleyet, und derselbe

be Winckel, wenn er mit der linken Hand ist ergriffen worden, von den unterliegenden Theilen abgezogen, und die Haut ferner davon bis an den Ort abgesondert, wo sich der vorhergemachte Einschnitt (*incisio*) endiget; endlich wird diese Haut von der übrigen Haut des Leichnams abgeschnitten (*scs*).

Die Abnehmung des fetten Felles.

§. 148. Das fette Fell (§. 141. num. 2.) wird von den Mäuslein mit dem kleinen Messer auf eben die Art, wie von demselben die Haut (§. 147.) abgesondert: und diese Absonderung wird bis zu demjenigen Theile des Leichnams fortgesetzt, von welchem die Haut

ist
 us) In denen öffentlichen Unterweisungen (*lectionibus publicis*), welche in den Zergerungs-Schauplätzen angestellt werden, wird die in der vorhergegangenen Zubereitung creutzweise eingeschnittene Haut des Bauchs als eine gemeinschaftliche Decke (*integumentum commune*) des Bauchs vorgezeigt; in der besondern Zubereitung (*praeparatione privata*) dagegen, wovon hier gehandelt wird, ist nicht nöthig, daß die Haut des Bauchs aufgehoben werde: denn der Zergerer hat sie schon gesehen, und den Mäuslein kan sie zu weiter nichts als zu einer Bedeckung nutzen, dieses aber leistet auch ein lein Tuch; überdas ist die Haut zur Säulniß geneiget; man schneide sie darum ab, und lege sie

Von der Zubereit. der Mäuselein. 89

ist abgeschnitten worden (S. cit.); daselbst wird auch das fette Fell abgeschnitten (iii).

S. 149. Die fächeriche an sich bestehende Sache (S. 141. num. 3.) wird mit der kleinern Zange (S. II. num. 7.) gefasset, von dem Mäuselein etwas abgezogen, und mit einem kleinern Messer (S. cit. num. 3.) von einem Ende des Mäuselein bis zu dem andern davon abgesondert; doch wird sich der Zergliederer dabey in acht nehmen, daß er mit dem Zängelein nicht zugleich die Fäserchen des Mäuseleins ergreiffet: denn diese würden zerrissen werden. Man hat auch die ganze fächeriche an sich bestehende Sache von dem Mäuselein abzunehmen, und nicht etwa hin und wieder Stücklein davon an dem Mäuselein sitzen zu lassen.

§ 5

S. 150.

sie in den Sarg; sntemahlen dieses, was bey der Zergliederung überhaupt (S. 121.) zu beobachten ist, auch bey der Zerlegung der Mäuselein muß in acht genommen werden (S. 124.).

iii) In denen öffentlichen Lehrstunden (lectionibus publicis) wird auch das fette Fell des Bauches, welches in der vorhergegangenen Zubereitung creuzweise ist eingeschnitten worden, als eine gemeinschaffliche Decke des Bauches vorgezeigt. In der besondern Zubereitung dagegen, von welcher
hier

Die Abnehmung der fächerichen an sich bestehenden Sache.

Die Abneh-
mung der
Blutgefäße,
der Span-
adern und
Drüsen.

§. 150. Die Blutgefäße (§. 141. num. 4.) die Spannadern (§. cit. num. 5.) und die Drüsen (§. cit. num. 6.), werden vor der fächerichen an sich bestehenden Sache (§. 149.) von dem Mäuselein abgesondert, wenn sie groß sind: denn wenn mit jenen zugleich diese abgenommen wird, möchte der Zergliederer das Mäuselein leichtlich verletzen. Sind dagegen jene Theile sehr klein: so mögen sie gar wohl zugleich mit der fächerichen an sich bestehenden Sache von den Mäuselein abgesondert werden.

Die Abneh-
mung des
flechsenarti-
gen Felles.

§. 151. Die Absonderung des flechsenartigen Felles (§. 141. num. 7.) von dem Mäuselein wird nach der Richtung angestellt, welche die Fäserchen der Mäuselein gegen das Fell haben. Denn wenn diese Absonderung auf eine niedrige Art (*contrario modo*) geschehen sollte: so würden die Fäserchen des Mäuseleins zerrissen werden.

§. 152.
Hier gehandelt wird, ist nicht nöthig, daß das fette Fell des Bauches aufgehoben werde: denn der Zergliederer hat dieses Fell schon gesehen, und den Mäuselein kan sie nicht mehr wie die Haut nutzen, welche nach ihrer Betrachtung bey den Mäuselein was überflüssiges ist (*not. præ.*); überdem ist das fette Fell noch mehr zur Fäulniß geneigt als wie die Haut. Darum schneide man auch das fette Fell ab / und lege dasselbe in den Sarg.

§. 152. Die anderen Zelle (S. 141. Die Abneh-
num. 8.) werden nur insonderheit von den mung' ande-
Mäuselein abgesondert, als sie schlapp ver Zelle.
(*laxius*) damit verbunden sind: wo sie a-
ber damit verwachsen sind, lassen sie sich
nicht davon absondern: so mag z. E.
das Darmfell (*peritoneum*) nicht von
der flechsenartigen Ausbreitung (*a-*
poneurosi) des Quermäuseleins (*trans-*
versi) des Bauches abgesondert werden
darum läßt man sie zusammen in ihrer
Verbindung.

§. 153. Die Scheiden (*vagina*) der Die Abneh-
Flechsen (*tendinum*), und diejenige Bän- mung der
der (*ligamenta*), welche die Mäuselein Scheiden der
bedecken (S. 41. num. 9.), müssen nicht Flechsen und
so gleich, indem die Zubereitung der der Bänder.
Mäuselein angestellet wird, von denselben
abgeschnitten, sondern erst selbst zugerich-
tet werden. Man nehme also nach die-
ser Absicht von den besagten Scheiden
und Bändern die fächerichte an sich
bestehende Sache, die Blutgefäße,
u. s. w. Hernach eröffne man diese Bän-
der und Scheiden nach der Richtung,
welche die Flechsen haben, die in ihnen ent-
halten sind; man zerlege ferner die Flech-
sen, und schneide die kleinen Fäserchen
oder Fädelein (*fibrillas*) ab, wenn etwa
einige die Flechsen unter sich verbinden,
oder

oder die Flechsen an die Scheide oder an das Band anhefften.

Die Abneh-
mung einiger
Mäuslein.

S. 154. Einige Mäuslein decken andere Mäuslein (S. 141. num. 10.) also, daß sie zugleich mit ihnen durch die fächerichte an sich bestehende Sache (S. 84.) entweder gänzlich, nehmlich von dem einem Ende des Mäuslein bis zum andern Ende desselben, oder nur zum Theil zusammenhängen. In dem ersten Falle wird das Mäuslein, welches ein anderes bedecket, von dem bedeckten abgesondert: und eben das mag auch in dem letzteren Falle geschehen. Wenn aber ein Mäuslein einen kleinen Theil eines anderen Mäusleins bedecket: so kan ein solches bedecktes Mäuslein von demjenigen abgesondert werden, von welchem dasselbe bedecket wird; nur alsdenn muß ein Gehülffe, welcher (S. 118.) zugegen ist, mit einem Häckgen das bedeckende Mäuslein von dem bedecketen abziehen, und so lange abgezogen erhalten, bis das andere Mäuslein auch zubereitet und betrachtet ist.

S. 155. Wenn die Mäuslein von anderen also bedecket werden, daß sie zugleich unmittelbahr mit einander verknüpfet sind (S. 85. num. 6.): so wird alsdenn das bedeckende Mäuslein von dem be-
deckt.

decken abgelöset, und dieses geschieht nach der Richtung, welche die Fäserchen von einem Mäuslein gegen das andere Mäuslein haben, die Absonderung aber wird so lange fortgesetzt, als dieselbe ohne merckliche Verletzung der Fäserchen der Mäuslein geschehen kan.

§. 156. Einige Mäuslein werden von den Knochen (S. 141. num. 11.), so auf der äußeren Fläche des Mäusleins liegen, bedeckt: wie z. E. das Schlafmäuslein (*temporalis*) von dem jochbeinigen Fortsatze (*processu zygomatico*) des Schlafbeines (*ossis temporum*) bedeckt wird; und das äußere Flügelkeilbein-Mäuslein (*pterygoideus externus*), welches auswändig an der flügel förmigen Hervorragung des Keilbeines befestiget ist, von der unteren Kinnbacke. In diesem Falle, wird der Knochen, so weit derselbe das Mäuslein bedeckt, weggenommen.

§. 157. Wenn die Mäuslein unmittelbar von einem Ende zu dem andern mit den Knochen verbunden sind (S. 85. num. 4. lit. a.): wie z. E. das innere Oberarmes-Mäuslein (*brachialis internus*): so werden dergleichen Mäuslein auch von den Knochen bedeckt,

deckt, nemlich in der Fläche der Mäuflein, welche an den Knochen dicke anliegt und an dieselben fest angewachsen ist. Von diesen Knochen werden die Mäuflein in der Richtung abgesondert, welche die Fäserchen von dem Mäuflein gegen den Knochen haben (S. 151.) : doch läßt man die Flectse an dem Knochen noch in der Verbindung.

S. 158. Auch werden die Mäuflein, deren Bauch mit den Knochen vermittelst der fächerichen an sich bestehenden Sache (S. 84.) zusammenhänget, die Enden derselben aber mit den Knochen durch die Einlassung (*infectionem*) der Fäserchen in die Knochen (S. 85. num. 4. lit. b.) unmittelbahr verbunden sind, von denselben Knochen auf gewisse Weise, nemlich soweit bedeckt, als sie damit verbunden sind. Man sondere also, den Bauch dieser Mäuflein von den Knochen ab : die Enden dagegen lasse man mit den Knochen in dem Zusammenhange.

Die Abnehmung der Eingeweide. S. 159. Endlich werden einige Mäuflein von den Eingeweiden (*visceribus*) bedeckt (S. 141. num. 12.) : wie das Quersfell (*diaphragma*) von den Eingeweiden der Brust und des Bauches. Man

Man nehme daher diese Eingeweide weg.

§. 160. Ferner soll die Zubereitung ^{4.} Die Ordnung nach einer gewissen und bestimmten Ordnung geschehen (S. 125. num. 4.): und zwar 1) in Ansehung eines jeden Mäufleins; 2) in Ansehung der Mäuflein, welche in ein und eben demselben Theile des Leibes liegen; 3) in Ansehung aller Mäuflein des ganzen menschlichen Leibes.

§. 161. Was denn die Ordnung der Zubereitung in Ansehung eines jeden Mäufleins (S. 160. num. 1) anlanget, so wird die Zubereitung des Mäufleins, welches entweder gänzlich (S. 54. num. 2.), oder doch größtentheils (S. cit. num. 3.) nur eine Fläche hat, und weder von einem Bande, noch auch von einer Scheide der Flechsen bedeckt wird, auf einmahl vollbracht: gleichwie in dem letzteren Falle sie auf zweymahl zu vollbringen ist; und zwar das erstere mahl so weit das Mäuflein frey erscheint und da lieget; das andere mahl aber, nach der Eröffnung der Bänder und Scheiden, wobey zwischen den beyden Mahlen die Betrachtung des Mäufleins so weit anzustellen ist, als
das

das Mäuflein sichtbar ist, oder sich
besehen läßt.

§. 162. Auf eben die Art wird die
Zubereitung des Mäufleins, welches
durchaus zwey Flächen hat (S. 54.
num. 1.), auf zweymahl vollbracht: das
erstere mahl so weit das Mäuflein
frey da lieget; das andere mahl aber,
nachdem das eine Ende des Mäufleins
von den Knochen ist abgesondert wor-
den, und welches an einigen Mäuflein
dasjenige ist, welches weniger beweg-
lich ist; wie z. E. an dem vierstüßigen
Tischmäuflein (*trapezio*) (*not. rr.*),
dem breiten Rückenmäuflein (*latissi-
mo dorsi*) und dem rautenförmigen
(*rhomboides*) Mäuflein, dasjenige Ende,
welches in den Rückgrad eingelaf-
fen ist; oder an anderen Mäuflein
dasjenige Ende, welches mehr beweg-
lich ist, wie an dem riemen- oder band-
förmigen Mäuflein (*splenio*) (*uuu*),
ingleichen an dem umfaßten (*complexo*)
(*vvv*) Mäuflein, das Ende, welches in
den

uuu) Denn es legt sich dasselbe wie ein
breites Band über das umfaßte (*complexum*)
Mäuflein, wovon eben dieses ist benennet wor-
den.

vvv) Es wird zwar dieses Mäuflein von
einigen li. teutscher Sprache das zusammen-
geflochte

den Kopff, und an den schiefen Bauchmäuslein (*obliquis abdominis*) das Ende, welches in die Rippen eingelassen ist. Zwischen den beyden Zubereitungen wird die Betrachtung des Mäusleins angestellet, in so weit nehmlich nach der ersten Zubereitung das Mäuslein frey da lieget und betrachtet werden kan (S. 161.).

S. 163. Wenn aber ein dergleichen Mäuslein (S. 161.) klein und zart ist, auch mit der einen ganzen Fläche an den Knochen hanget; wie z. E. das feuerflammenförmige (*pyramidalis*) Mäuslein der Nase: so darf diese Fläche, damit das Mäuslein nicht zerrissen werde, nicht zubereitet werden.

S. 164. Die Ordnung der Zubereitung in Ansehung der Mäuslein, welche in ein und eben dem Theile des Leibes liegen (S. 160. num. 2.) schreitet 1) von dem bedeckenden Mäuslein zu dem bedeckten (S. 154.); 2) bey den Mäuslein, welche vermittlest einer we-

G nigen

gestochene, oder durchflochtene Mäuslein genennet; weil berühmte Zergliederer meinen, daß die lateinische Benennung von dem Gewebe (*textura*) dieses Mäusleins genommen sey: allein das Gegentheil erhellet aus der vorhergehenden Anmerckung. Demnach hat die angenommene Benennung was irriges in sich: darum ist man davon abgewichen.

nigen fächerichen an sich bestehend
den Sache genau miteinander verbun-
den sind (S. 84.), ingleichen bey den
Mäuslein die untereinander in un-
mittelbarer Verbindung stehen (S. 85.
num. 6.), von einem Mäuslein zu dem
anderen, wo nicht eine Hinderniß in
dem Wege stehet, oder eine Ursach sich
findet, dadurch der Zergliederer genö-
thiget wird, von dieser nur vorher an-
geführten Ordnung abzugehen. Denn
wenn eines unter dergleichen Mäuslein
verhanden ist, welches allein in einen
Knochen eingelassen ist: so können zwar
nach der Zubereitung und Betrach-
tung dieses Mäusleins die übrigen
Mäuslein, welche mit dem demselben in
der Verbindung sind, zubereitet und be-
trachtet, auch hernach alle zugleich von
den Knochen abgeschnitten werden; a-
ber dadurch bleibet der Knochen, in wel-
chen ein dergleichen Mäuslein allein ein-
gelassen ist, länger an dem Leichnam als
es nöthig ist. Darum ist es besser, daß der
Zergliederer ein solches Mäuslein, z. E.
das rechte ausstreckende Mäuslein der
grössern Schientöhre (*rectus extensor ti-
biae*), oder das lange ausstreckende Mäus-
lein des Unterarmes (*extensor longus cu-
biti*), wenn dasselbe zubereitet und betrachtet

wor-

Von der Zubereit. der Mäuslein. 99

worden ist, von seinem Knochen abschneide, und mit den übrigen Mäuslein in Verbindung lasse, denselben Knochen aber von den Knochen, mit welchen er zusammenhänget, absondere, und daß der Zergliederer hernach erst die Mäuslein, welchemit dem gemeldeten ersten Mäuslein verknüpft sind, zubereite.

§. 165. Endlich geschiehet auch die Zubereitung in Ansehung aller Mäuslein des ganzen menschlichen Leibes (§. 160. num. 3.) nach einer gewissen und bestimmten Ordnung: jedoch diese wird unten in dem siebenden Hauptstücke angeführet werden.

§. 166. Es wäre wohl noch etwas zu erinnern von einer anderen Art der Zubereitung, welche zu der Erforschung und Untersuchung des Gewebes der Mäuslein angestellet wird: allein den Anfangern, vor welche ich jetztund schreibe, ist keine grössere Last aufzulegen als sie ertragen können; und deswegen unterlasse ich an diesem Orte zu lehren, wie eine solche Art der Zubereitung muß angestellet werden.

Anmerkung
von der Zubereitung der Mäuslein zu der Erforschung des Gewebes.

Der Betrachtung der Mäuflein.

§. 167.

Von den Gegenständen der Betrachtung der Mäuflein.



S bald als ein jedes Mäuflein nach der Anleitung des vierten Hauptstückes zubereitet ist, wird solches nach alle den Dingen betrachtet, welche in ihm anzutreffen sind (§. 5.), so wie dieselben Dinge oben in dem zweyten Hauptstück sind erkläret und nacheinander angeführet worden.

Von der Art und Weise den Nutzen der Mäuflein zu erforschen.

§. 168. Man erforsche aber vor allen Dingen den Nutzen der Mäuflein, welchen sich der Zergliederer aus dem *WZNSWB*, oder dem *WZM* (§. XIV. Borr.) bekant zu machen hat. Diese Erforschung wird im übrigen durch Ziehung der Mäuflein von der Glechse nach dem Kopffe zu angestellet. Aus dieser Absicht soll der Zergliederer dem Mäuflein eine der Berrichtung desselben wiedrige Lage geben. Wenn also z. E. der Nutzen des gemeinschaftlichen ausstreckenden (*extensoris communis*) Mäufleins der Finger

ger soll erwogen werden; so soll der Zer-
gliederer die Finger beugen: und wenn
er den Nutzen der beugenden (*flexo-
rum*) Mäuselein der Finger zu untersu-
chen gedencet; so muß derselbe die Fing-
er ausstrecken.

§. 169. Ein Mäuselein, welches
entweder durchaus (§. 54. num. 2.),
oder doch größtentheils (§. cit. num.
2.) eine einzige Fläche hat, dasselbe soll
man mit der einen Hand an dem Orte
ergreifen, wo aus dem Bauche die Flech-
se hervorkommet, und hernach gegen den
Kopff ziehen.

§. 170. Die Mäuselein, deren Flech-
sen von einem Bande, oder von einer
Scheide, enthalten werden, werden
alsdenn gezogen, wenn das Band, oder
die Scheide noch ganz sind (§. 161).

§. 171. Um die Mäuselein, welche
also gelegen sind, daß sie mit den Fin-
gern nicht bequem können gefasset wer-
den, z. E. den zwischenbeinmäuselein
(*interosseis*) der Hände, wird an dem
Orte, wo aus dem Bauche die Flechse
hervorkommet, ein schmales Band (*ta-
nia*) oder ein Faden herumgelegt und
fest gebunden, wodurch diese Mäuselein
gezogen werden.

§. 172. Wenn das eine Ende eines Mäuflein, welches durchaus zwey Flächen hat (S. 54. num. 1.), nachdem es von den Knochen abgelöset ist, sich sehr breit ausdehnet, wie das Ende des Tischförmigen (*trapezii*) Mäufleins, welches in das Hinterhaupt und den Rückgrad eingelassen ist: so muß dasselbe mit beyden Händen von dem Zergliederer ergriffen werden, und überdas auch noch von einem der Gehülffen des Zergliederers, die zugegen sind (S. 121.). Denn das erwähnte Ende dieses Mäufleins ist so breit ausgedehnet, daß dasselbe in seiner gänzlichen Ausbreitung von den Händen des Zergliederers schwerlich mag gehalten werden. Darnach muß das andere Ende dieses Mäufleins, welches in das Schulterblat eingelassen ist, gegen das Hinterhaupt und den Rückgrad vermittelst des angefasten Endes gezogen werden.

§. 173. Wenn aber das anzufassende Ende des Mäufleins, welches zwey Flächen hat, schmal ist, wie z. E. das Ende des rautenförmigen (*rhomboidei*) Mäufleins, damit dieses Mäuflein in den Rückgrad eingelassen ist; so ist der Zergliederer zu der Ziehung des Mäufleins allein genug: dieser muß
 sodenn

so denn das besagte Ende des Mäuseleins also anfassen, daß er mit der einen Hand den einen, und mit der anderen Hand den anderen Winckel desselben Endes hält.

§. 174. Wenn das Mäuselein, welches zwey Flächen hat, klein und zart ist, ingleichen dicke an anderen Mäuselein anlieget, wie z. E. das schiefe (*obliquus*), oder das seitwärtige (*lateralis*) der Nase: so ist das Ende des Griffes eines kleineren Messers (§. 11. num. 3) an das Mäuselein in dem Orte, wo das Mäuselein von dem Knochen nach dem beweglichen Theile der Nase hingehet, feste anzulegen, und darauf das Mäuselein daselbst vermittelst des Griffes an dem Messer gegen den anderen Theil desselben, damit das Mäuselein in den Knochen eingelassen ist, gelinde zuziehen.

§. 175. Die starcken Mäuselein müssen stärker: die zarten aber gelinder angezogen werden.

§. 176. Es erinnert zwar WJMS Anmerkung
WW (www) gar recht, daß diese Zie- von der Un-
hung der Mäuselein betrüglich sey. tersuchung
Und ich halte davor, daß man den Grün- des Nutzens
den, lein durch die
G 4
www) In dem zweyten Bande §. 786-888. Ziehung.

den, die von Ihm sind angeführet worden, noch folgende beyfügen könne: nemlich 1) daß diese Ziehung bey einigen Mäuslein grösser sey als derselben natürliche Verrichtung, wie z. E. bey den Mäuslein des äussern Ohres; 2) daß durch diese Ziehung einige Theile, welche sollen beweget werden, sich nicht bewegen lassen, wie z. E. der Schenckelknochen durch den inneren Verstopffer (*obturatorem internum*) von welchem das grosse Loch des ungenannten Beines, an der inwendigen Seite zugeschlossen oder verstopft ist, vermittelst des Ziehens sich nicht bewegen läst, indem dieses Mäuslein vor sich allein dazu in dem Zuziehen gar nicht starck genug ist; 3) daß zu einigen Mäuslein nicht einmal ein solcher bequemer Zugang vorhanden ist, wie erfordert wird, wenn sie sollen gezogen werden, wie denn z. E. dergleichen Zugang bey den geraden vorwärts liegenden (*rectis anticis minoribus*) kleineren Mäuslein des Kopffes fehlet; 4) daß zuweilen die Mäuslein von dem Kopffe nach der Flechse zu würcken (S. 90.), und dabey muß ich gestehen, daß mir noch unbekant ist, wie der Zergliederer durch das Ziehen eine solche Art der Würckung oder Verrichtung der Mäus-

Mäuslein nachahmen könne. Indessen ist doch auffer der Ziehung keine bessere zu der Zergliederungs-Kunst gehörige Art und Weise, den Nutzen der Mäuslein zu erforschen, bekant: darum muß man voriezund noch bey der bekantten Ziehung verbleiben.

§. 177. Die Betrachtung der Mäuslein, deren Zubereitung auf einmahl ist vollbracht worden (§. 161.), wird ebenfalls auf einmahl vollendet: dagegen muß man eine zweymahlige Betrachtung bey denen Mäuslein anstellen, deren Zubereitung auf zweymahl geschehen muß (§. cit. § 162).

Von der Ordnung, welche in der Betrachtung der Mäuslein zu beobachten ist.

Das sechste Hauptstück Von der Abschneidung der Mäuslein.

§. 178.

Wenn das Mäuslein auf solche Art ist betrachtet worden, wie es oben in dem fünfften Hauptstücke ist angewiesen worden: so wird dasselbe von den Knochen und den Bändern losgeschnitten. Dieses muß nach der Richtung geschehen, welche die

Von dem, was bey der Abschneidung der Mäuslein in acht zu nehmen ist.

§ § Säfero

Fäserchen der Mäuslein gegen die Knochen oder die Bänder haben (S. 151.)

S. 179. Wenn ein Mäuslein mehr als einen Kopff hat: so wird alsbald ein Kopff nach dem anderen abgeschnitten; und darauf folget der gemeine Bauch, und die gemeine Flechse.

S. 180. Eben so wird alsbald eine Flechse nach der anderen abgeschnitten; wenn ein Mäuslein mehr als eine Flechse hat; und darauf schneidet man den gemeinen Bauch dieser Flechsen ab.

Von der Ordnung die Bey der Abschneidung der Mäuslein in acht zu nehmen ist,

S. 181. Die Mäuslein welche vermittelt der sparsam vorhandenen fächerichen an sich bestehenden Sache genau miteinander verknüpffet sind (S. 84.), oder, welche welche unmittelbar miteinander verbunden sind (S. 85. num 6.) werden auf einmahl abgeschnitten, wenn keine Hinderniß vorhanden ist: Denn obgleich zuweilen bald eines unter diesen Mäuslein von diesem, bald ein anderes von einem anderen Knochen muß abgelöset werden; so läßt man doch alle diese Mäuslein aneinander, ingleichen einige Zeitlang auch an den übrigen Knochen hängen, mit welchen sie verbunden sind (S. 164. num. 2.) worauf sie endlich von diesem Knochen alle zugleich abgelöset werden. Davon ist ein doppelter Grund vorhanden:

den: es geschiehet dieses nemlich 1) deswegen, weil auf andere Weise zu einigen von diesen Mäuselein kein bequemer Zugang vorhanden ist, darnach sie könnten zubereitet werden; 2) deswegen, weil auf solche Art einige Knochen, die hinderlich sind, desto eher können abgeschnitten werden (S. E. num. cit.).

S. 182. Daß man auch die gar klei- Was bey den
nen Mäuselein, 3. E. des äusseren Ob. Mäuselein zu
res, abschneide, ist nicht nöthig: denn es beobachten ist,
ist genug, daß man den Theil von dem die nicht dürf-
Leichnam wegschneidet, an welchem die sen abgeschnitt-
se Mäuselein liegen. ten werden.

S. 183. Die abgeschnittenen Mäuselein werden in den vorhandenen Sarg Was nach der
(S. 121.) bengelegt. Abschneidung
der Mäuselein
muss in acht
genommen
werden.

S. 184. Alle und jede Knochen werden, so bald die Mäuselein von ihnen abgelöst worden, von den übrigen Knochen abgeschnitten, und auf gleiche Art in den Sarg (S. 183.) bengelegt.

Das

der Ordnung in der Zubereitung, welche in Ansehung aller Mäuslein des menschlichen Leibes in acht zu nehmen ist.

S. 185.

Nach der Ordnung die in der Zubereitung aller Mäuslein des ganzen menschlichen Leibes zu beobachten ist, kommen vor:
1) die Bauchmäuslein.

In dem rechten Theile, oder, der rechten Seite (S. 30.) des Bauches werden von den Bauchmäuslein, die schiefen (*obliqui*) Mäuslein, das äussere und innere, das Quermäuslein (*transversus*), das gerade (*rectus*), und das feuerflammenförmige (*pyramidalis*) Mäuslein, zubereitet. In der linken Seite (S. 31.) dagegen wird zwar das gerade und feuerflammenförmige Mäuslein ganz, von den schiefen aber und dem Quermäuslein nur derjenige Theil zubereitet, welcher von dem breiten Rückenmäuslein (*latissima dorſi*) nach den Rippen, dem Darmbeine (*ad os ilinum*) und dem weissen Striche (*ad lineam albam*) zu sich erstrecket (xxx).

S. 186.

xxx) Der Zergliederer muß darauf bedacht seyn, daß er die Mäuslein, welche zubereitet wer-

§. 186. Nun bereite man die Hoden- 2) Die Hos-
haltende oder aufziehende Mäuflein den haltende
(*cremasteres*) (yyy). Von diesen Mäuf- Mäuflein.
lein sondere man behutsam den Hoden-
sack (*scrotum*) ab. Wenn denn dieselben
zubereitet und betrachtet worden sind: so
werden die Saamenfäße (*vasa sperma-*
tica) mit den abführenden (*deferenti-*
bus) Gefäßen nahe bey dem Bauche
quer durchschnitten, und zugleich mit dem
Mäuf-

den sollen, so lange erhält als möglich ist: dar-
um muß er so bald als möglich ist diejenigen
Theile wegnehmen, welche vor anderen einer
baldigen Säulniß unterworfen sind, und dies-
se in den Leichnam bringen. Derwegen muß
er die Bauchmäuflein (*musculos abdominis*)
vor allen andereren zubereiten: damit derselbe
so gleich nach der Abschneidung dieser Mäuf-
lein die Eingeweide (*viscera*) des Bauches
(als Theile, welche am geschwindesten faulen),
wegnehmen kan. Damit aber diese Mäuf-
lein gebührend können zubereitet werden: so
muß das breite Rückenmäuflein, welches je-
ne zum Theil bedeket, eingeschnitten werden.
Dieses geschieht in der rechten Seite (S. 30.):
in der lincken Seite dagegen muß dieses Mäuf-
lein unversehret bleiben, damit dasselbe an dies-
sem Orte gebührend kan zubereitet werden. Des-
rohalden sind die lincken schiefen Mäuflein
und das lincke Quermäuflein nur bis an den-
selben Theil zu zubereiten.

yyy) Diese werden gleich nach den Bauch-
mäuflein in der Zubereitung vorgenommen:
weil jene mit diesen eine sehr genaue Ver-
bindung haben.

Mäuflein von dem Leichnam abgenommen und weggethan. Darauf werden die Eingeweide aus dem Bauche genommen, biß auf die Harnblase, und den Mastdarm (*intestinum rectum*), welche in ihrer Lage und Verbindung in dem Becken (*pelvi*) des Unterleibes zurück gelassen werden. Ist der Leichnam weiblichen Geschlechtes: so soll mit denselben Theilen auch die Gebärmutter (*uterus*) zurücke bleiben.

3. Das Quersfell.

S. 187. Man bereite ferner diejenige Fläche des Quersfelles (*diaphragmatis*) (*zzz*), welche gegen den Bauch zu gefehret ist. Man löse darauf das Quersfell von den Knochen: damit ist der Zugang in die Höhle der Brust geöffnet, wodurch die Lunge, das Hertz zugleich mit dem Quersfell selbst aus dem Leichnam können herausgenommen werden. Endlich bereite man die Fläche des Quersfelles zu, welche gegen die Brust zu stehet.

4. Die Mäuflein, welche das rechte Schenckelbein mit dem Leibe verbinden.

S. 188. Hernach werden diejenige Mäuflein des rechten Schenckelbeines, oder, des unteren rechten äußeren Gliedmasses zubereitet, welche jetzt und folgen

zzz) Das Quersfell wird darum vorher zubereitet, damit die Eingeweide aus der Brust können genommen werden.

Von der Ordn. in der Zubereit. *cc.* 111
 folgen (*aaaa*): nehmlich 1) das kleine inwendige Lendenmäußlein (*psoas minor*) (*bbbb*) 2) die breite Binde, oder flechtige Ausbreitung (*fascia lata*) mit ihrem Mäußlein; 3) zwey Gefäßmäußlein (*glutai*), das äussere (*externus*), und das mittlere (*medius*); 4) das Schneidermäußlein (*sartorius*); 5) das grosse so genannte inwendige Lendenmäußlein (*psoas major, sive, lumbaris*)

aaaa) Wenn die Eingeweide aus dem Bauche und der Brust genommen sind: so müssen die vier äusseren Gliedmassen von dem Leichnam abgesondert werden. Dabey müssen die unteren äusseren Gliedmassen in der Ordnung den oberen vorgehen: denn weil jene häufiger Fett haben als diese; so gerathen auch jene eher als diese in die Fäulniß.

bbbb) Man zehlet zwar dieses Mäußlein als ein besonderes Mäußlein der Lenden, weil aber dessen Bauch und Kopff mit dem grossen so genannten inwendigen Lenden-Mäußlein (*psoa maiore*) sehr genau zusammenhänget; so kan jenes vor einen Theil von diesem gehalten werden. Überdas ist die Flechse des kleinen inwendigen Lenden-Mäußleins mit der breiten Binde oft zusammengewachsen, daher wenn dasselbe Mäußlein würcket, so ziehet es diese Binde etwas an sich. Daher kann das kleine inwendige Lenden-Mäußlein auch unter die Mäußlein der unteren äusseren Gliedmassen gerechnet werden.

ris internus) (*cccc*); 6) das innere Darm-
 beinmäußlein (*iliacus internus*), und
 7) das innere gerade (*rectus internus*)
 Mäußlein, oder das schlancke
 Mäußlein (*internus, sive, gracilis*);
 8) das zweyköpffigte Mäußlein (*bi-*
ceps); 9) das halbspannadrige Mäuß-
 lein (*seminervosus*); das halbfelligte,
 oder einer halb flechsenartigen Aus-
 breitung ähnliche Mäußlein (*semi-*
membranosus); 11) das dreyköpffigte
 Mäußlein (*triceps*); 12) das Scham-
 beins Mäußlein (*pectineus*), 13) das
 viereckigte Schenkelbeinmäußlein
 (*quadratus femoris*); 14) das kleinste
 Gefäßmäußlein (*gluteus minimus*);
 15) das birnenförmige Mäußlein (*pi-*
riiformis), welches auch wohl das feüere
 flammenförmige (*pyramidalis*), und
 manchmahl das äuffere Darmbein-
 mäußlein (*iliacus externus*) genant wird;
 16) die kleine Zwillings Mäußlein
 (*gemiini parvi*); 17) der innere Ver-
 stopffer (*obturator internus*); 18) der
 äuffere

cccc) Dieses Mäußlein ist an die Wirbels-
 beine der Lenden und an das Schenkelbein be-
 festiget und beweget die Lenden zuweilen nach
 dem Schenkelbeine, daher wird es genant
 das Lenden-Mäußlein; zuweilen aber zieht es
 den Knochen des Schenkels in die höhe, und
 daher gehöret es auch unter die Mäußlein
 des

äußere Verstopfer (*obturator externus*) (*dddd*); 19) das vordere gerade Mäuflein (*rectus anterior*). Diese letztere Mäuflein wird von dem unbenannten rechten Knochen, nachdem dasselbe ist zubereitet und betrachtet worden, abgeschnitten: es bleibet aber noch in der Verbindung mit den übrigen ausstreckenden Mäuflein der größern Beinschiene (S. 164. num. 2.). Die Bänder (*ligamenta*), welche den Schenckel-Knochen (*os femoris*) mit dem unbenannten Knochen verbinden, werden querdurchschnitten. Wenn denn dieses äußere Gliedmaß von dem Leichnam ist abgelöst worden, so wird es in ein leinen Tuch gewickelt, und auf den kleineren Tisch (S. 12.) geleyet.

S. 189. Nach diesen zubereiteten Mäuflein nehme der Zergliederer bey einem Leichnam von dem männlichen Geschlechte, auf der rechten Seite 5. Die Mäuflein des Hintern, der Geburts-Theile, der Harnblase und Steißbeins.

des Schenckelbeins. Und weil mit diesem Mäuflein das kleine Lenden-Mäuflein genau verbunden ist (*not. bbb*): so ist dieses der zweyte Grund warum ich das kleine Lenden-Mäuflein unter die Mäuflein des Schenckelbeins gerechnet habe (*not. cit.*)

dddd) Beide Mäuflein heissen deswegen (*obturatores*) weil sie das große Loch in dem ungenannten Beine (*osse innominato*) verstopfen oder zuschließen, das eine Mäuflein auswendig, das andere inwendig.

ferner in seiner Arbeit vor sich: 1) das zuziehende Mäuflein am Hintern (*spincterem ani*); 2) das aufhebende Mäuflein am Hintern (*levatorum ani*); 3) das aufrichtende Mäuflein (*erectorum*) der männlichen Kuthe (*penis*); 4) das befördernde oder beschleunigende Mäuflein (*acceleratoreum*) der männlichen Kuthe, 5) das Quermäuflein (*transversum*) der männlichen Kuthe; 6) das zuziehende Mäuflein der Harnblase (*spincterem vesicae urinariae*). Bey einem Leichnam von dem weiblichen Geschlechte dagegen sind alsdenn auf der rechten Seite vorzunehmen: 1) das zusammenziehende Mäuflein an dem Hintern; 2) das aufhebende Mäuflein an dem Hintern; 3) das Quermäuflein der, von der Scham und dem Hintern beschränkten Gegend (*perinae*); 4) das aufrichtende Mäuflein der weiblichen Kuthe (*clitoridis erector*); 5) das zusammenziehende Mäuflein der Mutterscheide (*spincter vaginae*); 6) das zusammenziehende Mäuflein der Harnblase. Diese Theile werden von dem ungenannten rechten Knochen abgeschnitten: und darauf wird dieser Knochen abgenommen; doch bleibet mit dem heiligen Beine (*os sacro*) derjenige Theil von jenem Knochen in Verbindung,

Von der Ordn. in der Zubereit. 2c. 115

in welchen das viereckigte Lendenmäußlein (*quadratus lumborum*) und das heilige lendenbeinmäußlein (*sacrolumbaris*) (cccc) eingelassen sind; auch bleiben diejenigen Theile des gedachten ungenannten Beines zurücke, welche man den grossen Höcker (*tuberositatem*) und den spitzen Stachel (*spinam acutam*) des Hüfftbeins (*ossis ischii*) zunennen pfleget. Hierauf werden in dem Leichnam von beyderley Geschlechtere die angeführten Mäußlein an der lincken Seite zubereitet, welche hernach zugleich mit den vorgedachten (S. 186.) Eingeweiden; nemlich dem Mastdarm/ der Harnblase u. s. w. Von dem unbenannten lincken Knochen und dem Greißbeine (*osse coccygis*) müssen abgeschnitten und von dem Leichnam weggeschaffet werden

S 2

(fff)

cccc) Es lieget dieses Mäußlein an dem heiligen Beine und den Lenden. Davon wird dasselbe benennet. Es gehet zwar dieses Mäußlein bis an die erste Rippe, und das siebende Wirbelbein des Halses herauf; ja es setzet sich dasselbe auch an das Darmbein (*os ilium*) feste: nur darnach kan die Benennung nicht eingerichtet werden; indem dieselbe davon viel zu weitläufftig werden würde. Man hat auch überhaupt die Benennungen von den Beschreibungen in der Fergliederungs-Kunst wohl zu unterscheiden.

(ffff). Endlich werden in einem Leichnam, so wohl von männlichem als weiblichem Geschlechte, das Hüßbein-Steußmäußlein (*ischiococcygeus*), welches am Hüßbeine und Steußbeine befestiget ist, und das heiligebein-Steußmäußlein (*sacrococcygeus*), welches an dem heiligen Beine und dem Steußbeine fest sitzt, so wohl in der rechten als linken Seite des Leichnams zubereitet.

Die Mäußlein, welche das lincke Schenckelbein mit dem Reibe verbinden.

§. 190. Auf diese Mäußlein folgen in der Zubereitung diejenige Mäußlein des unteren äusseren linken Gliedmasses, welche oben (§. 188.) sind erzehlet worden, und auf gleiche Weise, auch in eben solcher Ordnung, müssen zubereitet werden. Wenn die Zubereitung geschehen ist, so wird auch dieses Gliedmaß von dem Leichnam abgenommen, und, nachdem dasselbe in ein leinen Tuch ist eingeschlagen worden, auf denselben Flei-

ffff) Die meisten Zergliederer bereiten diese Mäußlein zu, da die Schenckel (*femora*) noch mit dem Leichnam verbunden sind: allein alsdenn ist noch kein bequemer Zugang zu ihnen, derselbe ist erst vorhanden, wenn der eine Schenckel von dem Leichnam ist abgenommen worden. Sonst folgen die Mäußlein des Hintern u. s. w. auf die in dem vorhergehendem Absatz angezeigete Mäußlein: weil sie mit solchen Theilen verknüpfet sind, welche bald faulen.

kleinen Tisch geleet, auf welchen das untere rechte äussere Gliedmaß bereits ist geleet worden (S. cit.)

S. 191. Nach diesen Mäuslein werden die unterhäutigen Mäuslein (*subcutanes*), welche unter der Haut des Halses liegen, und die Zigenmäuslein (*mastoidei*), welche an den zigenförmigen Fortsätzen (*processibus mastoideis*) der Schlafbeine (*ossum temporum*) und dem Brustbeine (*sterno*) befestiget sind, vorgenommen (gggg).

S. 192. Und alsdenn sollen die Mäuslein der oberen äusseren Gliedmassen zubereitet werden. Nämlich an dem rechten Arme: 1) das tischförmige Mäuslein (*trapezius*); 2) das rautenförmige Mäuslein (*rhomboides*); 3) das aufhebende Schulterblatmäuslein (*elevator scapulae*); 4) das raben-

§ 3

schna-

gggg) Damit die oberen äusseren Gliedmassen von dem Leichnam können abgesondert werden, so muß man gleichsam durch Umwege gehen: denn ein so gerader Weg, wie zu den unteren äusseren Gliedmassen ist dazu nicht vorhanden. Die oberen äusseren Gliedmassen werden mit dem Zungenbeine (*os hyoidis*) verbunden: durch die rabenschnabelförmigfortsätzliche Zungenbeinmäuslein (*musculos coracohyoides*), welche von den unterhäutigen und Zigenmäuslein bedeckt werden, darum müssen diese beyde Mäuslein zuvor zubereitet werden.

7. Die Mäuslein, welche den Kopf mit der Brust verbinden.

8. Die Mäuslein, durch welche die oberen äusseren Gliedmassen mit dem Leibe verbunden werden.

schnabelförmigenfortsatzlichezungē
 beinmäußlein (*coracohyoideus* sive *omo-*
hyoideus); 5) das grosse Brust-
 mäußlein (*pectoralis major*); 6) das
 Schlüsselbeinmäußlein (*subclavius*);
 7) das kleine Brustmäußlein (*pectora-*
lis minor); 8) das breite Rückenmäuß-
 lein (*latissimus dorsi*, sive, *dorsalis ma-*
gnus); 9) wird das Schlüsselbein (*cla-*
vicula) von dem Brustbeine (*sterno*) ab-
 gelöset; und 10) wird das grosse vor-
 werts liegende gekerbete Mäußlein
 (*serratus anticus major*) zubereitet. Wenn
 alle diese Mäußlein nach ihrer Zuberei-
 tung und Betrachtung von dem Leich-
 nam sind abgenommen, und dieses äuf-
 sere Gliedmaß, biß auf die Spanne-
 adern (*nervos*), und Blutgefäße (*vasa*
sanguifera), welche in der Höhle unter
 der Achsel (*axilla*) liegen, von der Ver-
 bindung mit dem Leichnam ist loß ge-
 macht worden; so werden diese querdurch-
 schnitten, und das von dem Leichnam
 gelösete Gliedmaß nachdem dasselbe in
 ein leinen Tuch ist eingeschlagen worden,
 auf den kleinen Tisch (S. 12.) niederge-
 leget. An dem lincken Arme werden
 die Mäußlein, welche dieses Gliedmaß
 mit dem Leichnam verbinden, auf eben
 diese Art zubereitet, und unter densel-
 ben insonderheit das breite Rücken-
 mäuß-

mäußlein, welches auf dieser Seite ganz ist (S. 185.); doch bleibet die fleckenartige Ausbreitung (*aponeurosis*) desselben in Verbindung mit dem hinterwärts gelegenen gefärberten unteren Mäußlein (*serrato postico inferiori*), von welchem der fleischigte Theil jenes Mäußleins abgeschnitten wird. Wenn das lincke breite Rückenmäußlein ist abgenommen worden: so werden diejenigen Theile der Bauchmäußlein, welche darunter gelegen sind, weggenommen, und nachdem dieses Gliedmaß von dem Leichnam ist abgelöst worden, wird dasselbe, wenn es in ein leinen Tuch ist eingeschlagen worden, auf den kleinen Tisch (S. 12.) niedergeleget (*hbbh*).

S. 193. Darauf folgen weiter (*iiii*) 9. Die Mäußlein

S 4 auf
hbbh) Die übrigen Mäußlein der vier äusseren Gliedmassen (*extremittatum*), werden bis zum Ende der Arbeit aufgehoben: denn sie faulen nicht so leicht, wie die Mäußlein des Hauptes und des Stammes.

iiii) Wenn die vier äusseren Gliedmassen sind abgelöst worden: so können die übrigen Mäußlein, welche noch an dem Leichnam in der Verbindung sitzen, entweder von dem Kopffe nach den Knochen des Beckens (*pelvis*) zu, oder von diesen Knochen an gegen den Kopf zu, zubereitet werden. Die erste Ordnung ist beschwerlicher: nach derselben bleiben viele und grosse Knochen länger mit dem Leichnam

welche nänz-
lich an dem
Rückgrad
von der hin-
teren Seite
anliegen.

auf der rechten, und hernach auf der lin-
cken Seite (S. 30.): 1) die hinter-
wärts gelegene gekerbete Mäuslein
(*ferrati postici*), so wohl der obere (*superior*), als der untere (*inferior*); 2) das
bandförmige, oder das umgebende
und umfassende Mäuslein (*splenius*);
3) die umfaßte Mäuslein (*complexi*),
so wohl das grössere (*major*) als das
Kleinere (*minor*); 4) die gerade hintere
Mäuslein des Kopffes (*recti postici ca-
pitis*), das grössere (*major*), und das
Kleinere (*minor*); 5) die schiefen Mäus-
lein des Kopffes (*obliqui capitis*), das
obere (*superior*), und das untere (*in-
ferior*); 6) das heiligelendenbeinmäus-
lein (*sacrolumbaris*); 7) das lange Rü-
ckenmäuslein (*longissimus dorsi*); 8) das
grosse Stachelrückenmäuslein (*spina-
lis magnus dorsi*); (kkkk) 9) das grosse
Quer-

nam in Verbindung, als wenn die Mäus-
lein von den Knochen des Beckens gegen den
Kopf hinan zubereitet werden: darum habe ich
die letztere Ordnung erwehlet.

(kkkk) Die meisten Benennungen der Mäus-
lein, sind von den Theilen hergenommen, da-
ran sie liegen; weil diese Benennungen vor
anderen in der Zergliederung ihren Nutzen
haben (S. 108.). Und so verhält sich auch
mit dieser Benennung: denn das hier zuletzt
benannte Mäuslein lieget an den griffelför-
migen

Quermäuslein des Halses (*transversalis magnus colli*); 10) das schlancke Quermäuslein des Halses (*transversalis gracilis colli*); 11) das halbe Stachelrückenmäuslein (*semi spinalis*), oder, das Querstachelrückenmäuslein (*transversalis spinalis*), des Halses (III); 12) die kleinen Stachelrückenmäuslein (*spinales parvi*), oder, die Zwischenstachelrückenmäuslein (*interspinales*) des Halses, des Rückens, und der Lenden. (mmmm).

S. 194. Auf diese Mäuslein folgen 10. Die anfangs in der rechten, und hernach auch Mäuslein in der linken Seite, in der

S 5

migen Spitzen, oder Stacheln, des Rückgrades. Darum muß man aus der Benennung nicht etwa auf die Figur des Mäusleins schließen. Das würde ein Mißbrauch der Benennung seyn. Dieses gilt allemahl, wo Theile in dem Körper vorhanden sind, welche in der Benennung mit der Benennung des Mäusleins überein kommen.

III) Denn dieses Mäuslein sitzt an der einen Helffte der quer- und griffelförmigen Hervorragungen der Wirbelbeine des Halses feste.

(mmmm) Diese Mäuslein liegen zwischen den Stacheln, oder griffelförmigen Fortsätzen der Wirbelbeine des Halses, der Brust, und der Lenden. Hiernächst sind sie auch klein. Alles kan nicht in die Benennung kommen; sonst würde die Benennung eine Beschreibung. Von dem vornehmsten (*a potiori*) wird die Benennung gemacht.

werts mit
den Wirbel-
beinen der
Lenden ver-
bunden sind.

in der lincken Seite des Leichnams:
1) das viereckigte Mäuslein der Len-
den (*lumborum quadratus*); 2) die zwis-
schenquerfortsägliche Mäuslein der
Lenden (*intertransversarii lumborum*)
(*nnnn*). Nun hat man von dem Leich-
nam die Knochen des Beckens, und
die Wirbelbeine der Lenden abzuson-
dern, welches geschieht, nachdem das er-
ste unter diesen Wirbelbeinen von dem
letzten Wirbelbeine der Brust ist ab-
geschnitten worden.

11) Die
Mäuslein,
welche seits
warts mit
den Wirbel-
beinen der
Brust ver-
bunden sind.

§. 195. Hierauf nehme man in der
rechten, und hernach in der lincken Sei-
te des Leichnams vor sich die Zuberei-
tung: 1) der überrippigen Mäus-
lein (*supracostalia*), welche über den
Rippen liegen; 2) der zwischenquero-
fortsäglichen Brustmäuslein (*inter-
transversariorum thoracis*), welche zwis-
schen den Querfortsätzen der Wirbel-
beine der Brust liegen.

12) Die
Mäuslein,
welche zwis-
schen den
Rippen und
dem Brust-
beine liegen.

§. 196. Man bereite ferner auf beyo-
den Seiten des Leichnams zu 1) die
inneren (*internos*) und 2) äusseren (*ex-
ternos*) zwischenrippigen Mäuslein
(*intercostales*), welche zwischen den Rip-
pen liegen. Man schneide von der Dric-
ten

nnnn) Diese Mäuslein sind zwischen den
Querfortsätzen der Wirbelbeine der Lenden
gelegen.

ten Rippe, wie auch von den folgenden Rippen, bis auf die zehende hinan, auf beyden Seiten der Brust den Knorpelichten Theil ab von dem knochigten Theile derselben acht Rippen. Man schneide querdurch das Brustbein (*sternum*) unter der Verbindung der zweyten rechten und linken Rippe mit demselben. Man bereite zu die 3) dreyeckigten Mäuslein des Brustbeines (*triangularis sterni*). Man lege dieses Stück des Brustbeins mit den daran fest sitzenden Knorpeln der Rippen weg. Hernach bereite man zu 4) die unterrippigen Mäuslein (*infracostales*) (oooo). Man nehme nunmehr auf beyden Seiten weg die zehen unteren Rippen. Man nehme auch weg die acht unteren Wirbelbeine der Brust, welches geschieht, wenn das fünfte dieser Wirbelbeine von dem vierten ist abgesondert worden.

S. 197. Als denn folgen auf der rechten, und hernach auf der linken Seite des Leichnams (S. 20.) : 1) das Brustzungenbeinmäuslein (*sternohyoideus*), welches an dem Brustbeine (*sterno*) und dem Zungenbeine (*os hyoides*) (pppp) befestiget ist; 2) das Brust-

oooo) Sie sitzen an den Rippen, an der Seite oder Fläche, welche nach der Höhle der Brust gefehret ist.

pppp) Welches von seiner Gestalt, die dem griechischen

12. Die Mäuslein, welche den Hals mit der Brust verbinden.

Brustbeinschildförmigē Korpelmäuflein (*sternotbyroideus*), welches an dem Brustbeine und dem schildförmigen Knorpel (*cartilagine thyroidea*) (qqqq) der Lufftröhre fest sitzt; 3) die hincckende, oder, ungleichschencklichte Mäuflein (*scaleni*) (rrrr). Nach der

Zube-
griechischen Buchstaben T etwas ähnlich ist, also genennet wird. Denn die Gestalt (*forma*) heist in dem griechischen εἶδος: und also *byoides* so viel als wie ein *Ypselon* gestaltet.

qqqq) Dieser Knorpel kommet etwas mit der Gestalt eines Schildes überein, welches in dem griechischen θυροῦς genannet wird. Und also ist *thyroides* so viel als wie ein Schild gestaltet, oder, schildförmig.

rrrr) Insgemein nennet man diese Mäuflein in dem teutschen die ungleichseitigdreyeckigten Mäuflein; weil in der Erdmessungs-Kunst (*GEOMETRIA*), das Dreyeck (*triangulum*) dessen drey Seiten alle und jede untereinander ungleich sind, *scalenum* genannet wird: allein diese Mäuflein haben mit einem solchen Dreyeck gar keine Aehnlichkeit; und *σκάλωνον*, welches von *σκάζω*, *claudico*, ich hinccke, herkommet, erfordert gar kein Dreyeck: also muß nicht *quodlibet scalenum*, das ist, nicht alles was hincckend, oder dem Hincckenden, wobey ungleiche Schenckel vorkommen, ähnlich ist, dreyeckigt seyn. Es heißen demnach die angeführte Mäuflein gar nicht darum *scaleni*: weil sie in einem Dreyecke bestehen, das drey ungleiche Seiten hat, die alle drey

unter

Zubereitung dieser Mäuslein schneide man von den Wirbelbeinen ab die er-

ste

untereinander ungleich sind; sondern darum, daß eines von diesen Mäuslein; welche ein hincend Mäuslein ausmachen, kürzer ist als das andere / wie bey einem Hincenden ein Bein kürzer ist als das andere. Denn in der That bestehet ein hincend Mäuslein (*musculus scalenus*) aus drey andern walzenförmigen (*cylindriciformibus*) Mäuslein, die zwar oben spitz zusammenlauffen, aber hernach unterwärts voneinander abgehen. Wobey man sie vor kein Dreyeck halten. Hingegen ist ein jedes von diesen dreyen walzenförmigen Mäuslein kürzer oder länger als die übrigen zwey: und so verhalten sie sich wie die Schenckel eines Hincenden, daher auch die Benennung genommen ist. Ja selbst die Erdmessungskunst hat in ihrer Benennung des so genannten ungleichseitigen Dreyeckes auf diese verhältnißliche Ebenförmigkeit (*analogiam proportionis*) gesehen. Denn *scalenum triangulum*, welches in dem teutschen besser heißet das ungleichschencklichte, als das ungleichseitige Dreyeck, ist eigentlch die wiedrige Art (*contraria species*), von dem gleichschencklichten Dreyeck (*triangulo equicruro, seu, isoscele*). Wie nun in einem gleichschencklichten Dreyeck die beyden Seiten ausser der Grundlinie (*prater basin*), welche man Schenckel (*crura*) nennet, einander gleich sind, und also ein solches Dreyeck zwey gleiche Schenckel hat: also sind in einem ungleichschencklichten Dreyeck (*triangulo scaleno*) die beyden Seiten ausser der Grundlinie, welche hier eben-

falls

ste und zweyte Rippe, und nehme sie zugleich mit dem Theile des Brustbeins weg, welches mit diesen Rippen verbunden ist. Nun bereite man zu 4) das lange Beugemäuslein des Halses (*longum colli flexorem*): und wenn dieses von den Wirbelbeinen ist abgeschnitten worden worden; so schneide man das erste Wirbelbein der Brust ab von dem letzten Wirbelbeine des Halses, und nehme jenes zugleich mit den dreyen folgenden Wirbelbeinen der Brust weg.

14. Die
Mäuslein
des Hirns
schädels.

§. 198. Nun kommen in der Zubereitung am bequemsten vor: 1) die Stirnmäuslein (*frontales*); 2) die Hinterhauptsmäuslein (*occipitales*).

15. Die
Mäuslein
der äusseren
Ohren.

§. 199. Nach diesen Mäuslein sollen die Mäuslein am rechten äusseren Ohre zubereitet werden: nemlich 1) das aufhebende Mäuslein (*elevator*); 2) das vordere Mäuslein (*anterior*); 3) das hintere Mäuslein (*posterior*), 4) das Bockmäuslein (*musculus tragi*) (*ssss*),

falls Schenckel sind, einander ungleich. Wolte man im übrigen dennoch behaupten, daß ein ungleichschencklichtes oder hincckendes Mäuslein ein dreyeckigtes Mäuslein sey: so dienet darauf zur Nachricht, daß man mit Niemanden hierüber einen Wortstreit (*logomachiam*) führen wird.

(ssss), welches an der vorderen Erhöhung, oder Hervorragung des äusseren Ohres lieget; 5) das Gegenbocks-Mäufz.

ssss) Es wird zwar von einigen diese teütsche Benennung gemißbilliget: nur diese Tadler sind Leute welche das Vermögen der Wörter (*potestatem terminorum*) und die darinnen verborgene Ebenförmigkeit (*analogiam*) nicht einsehen. Es ist daher diese teütsche Benennung recht gut: nur muß man sich dabey keinen Bock (*caprum*) gedencfen, denn dergleichen Gestalt trifft man da freylich nicht an. Doch siehet man da eine Erhöhung, oder einen erhabenen Ort (*crepidinem*), dergleichen auch die Schwämme, welche an den Bäumen wachsen, vorstellen. Ein solcher erhabener Ort, heist in dem Teütschen ein Bock. Gleichwie man alles, was man zur Erhöhung braucht, oder worauf man tritt, um höher zu stehen / oder in die Höhe zukommen, einen Bock nennet. Davon man in dem teütschen saget, daß der, welcher einen anderen auf seinen Schultern treten läst, und ihn dadurch hernach noch ferner erhöhet, dem anderen einen Bock stehet. Nun heisset auch das griechische Wort *τροχῶς* so viel als das teütsche Wort Bock; und insonderheit werden auch die Schwämme, welche an der Rinde der Bäume wachsen, und daran also erhaben sind, dadurch angedeutet, obgleich aus einer anderer Ebenförmigkeit, die diese Schwämme mit den Böcken haben, welche die Rinde der Bäume verderben, gleichwie die Böcke solche Rinden abfressen. Warum sollte nun die angeführte Benennung der Mäufzlein nicht geschickt seyn?

Mäuflein (*musculus antitragi*), welches an der hinteren Erhöhung des äusseren Ohres lieget. Wenn diese Mäuflein zubereitet sind, so schneide man das äussere Ohr ab von dem rechten Schlafbeine (*osse temporum*). Und hernach bereite oder richte man zu die Mäuflein an dem linken äusseren Ohre: endlich schneide man auch dieses ab.

16. Die Mäuflein des Gesichtes.

§. 200. Darauf kommet man zu der Zubereitung der Mäuflein des Gesichtes. Hier wird anfangs auf der rechten, und hernach auf der linken Seite (§. 30.) zubereitet: 1) das runde Mäuflein der Augenglieder (*orbicularis palpebrarum*); 2) das vordere, (*anterior*) oder obere (*superior*), oder gerade (*rectus*), oder dreyeckigte Mäuflein der Nase (*triangularis nasi*), welche verschiedene Benennungen einem einzigen Mäuflein der Nase sind bengelegt worden; 3) das seitwärtige (*lateralis*), oder, schiefe (*obliquus*) Mäuflein der Nase; 4) das Quermäuflein (*transversalis*), oder das Myrtenförmige (*myrtiformis*) Mäuflein der Nase; 5) das zusammenziehende Mäuflein des Mundes (*sphincter oris*); 6) die beyde Jochbeinmäuflein (*zygomatici*) (ttt),
 dass
 ttt) Es sind zwar diese Mäuflein nicht bloß

Zubereitung der vorher erzählten Mäuslein einige Mäuslein des unteren Kinnbackens (*maxilla inferioris*), nemlich 12) die Kaumäuslein (*masseteres*) zubereitet, und diese werden nach der Betrachtung abgenommen. Nachher werden 13) die Schlafmäuslein (*temporales*) zubereitet. Wenn diese betrachtet sind: so werden sie abgeschnitten. Und wenn das geschehen ist: so ist der Weg offen zur Durchsägung der Knochen des Hirnschedels, welche nach bekannter Weise mit der Säge (S. 11. num. 6.) vollbracht wird, damit das Gehirn aus dem Kopffe kan genommen werden.

17. Die Mäuslein, welche in den Augenhöhlen liegen,

§. 201. Man bereite weiter zu die Mäuslein der Augen, welche in den Augenhöhlen (*orbitis*) liegen. Man nehme weg 1) den äusseren Theil der rechten Augenhöhle; 2) das untere Augenlied; 3) das Fett, von welchem das aufhebende Mäuslein (*elevator*) des oberen Augenliedes umgeben wird. Man betrachte 4) die Verbindung dieses Mäusleins mit dem oberen Augenliede. Man schneide 5) das Mäuslein und das Augenlied ab. Hernach bereite man 6) das obere schiefe Mäuslein (*obliquum superius*)

superiorem), dessen Rolle (*trochlea*) oder Ring (*annulus*) mit der Augenhöhle in Verbindung gelassen wird. Man bereite zu 7) die geraden Mäuslein (*rectos*); 8) das obere (*superiorem*); 9) das untere (*inferiorem*); 10) das innere (*internum*) und 11) das äussere (*externum*); endlich auch 12) das schiefe untere Mäuslein (*obliquum inferiorem*). Man nehme 13) weg den oberen Theil der linken Augenhöhle, welcher in dem Grunde (*basi*) des Hirnschedels lieget: doch lasse man den obern Rand der Augenhöhle unverlehet. Alsdenn bereite man zu 14) die Mäuslein wie an dem rechten Auge (*unum*).

J 2

S. 202.

unum) In dem lezt verwichenen Jahre habe ich in dem Vergliederungs Schauplatze der hiesigen hohen Schule die Verrichtung der Mäuslein bey den Augen auf folgende Art öffentlich gewiesen. Ich eröffnete den Hirnschedel eines frischen Leichnams, und nahm das Gehirn heraus. Ich nahm in dem Grunde der Hirnschale ab den oberen Theil der rechten Augenhöhle bis auf den oberen Rand derselben Höhle, welchen ich unverlehet übrig ließ. Ich ließ auch die Haut des ganzen Gesichtes, insonderheit der Augenlieder, ingleichen das Fell unbeschädiget, welches von der inneren Fläche der Augenlieder bis zu dem Auge sich erstrecket. Von dem Fette, welches zwischen den Mäuslein lieget, nahm ich nur so viel weg,

als

als zur Entblößung der Mäuslein dazu genug war, daß man einen Theil der Mäuslein sehen konnte. Darauf nahm ich Faden, von denen ein jeder eine besondere Farbe hatte. Einen von diesen Faden zog ich durch eine krumme Nadel (S. II.), umgab mit dem Faden das Aufhebende Mäuslein des oberen Augengliedes, und knüpfte den Faden an, nicht weit von der Einlassung (*insertione*) des Mäusleins in das Augenglied. Auf eben solche Art band ich Faden an die vier geraden Mäuslein, und das schiefe untere Mäuslein des Auges, nicht ferner von den Orten, wo die Mäuslein in das Auge eingelassen sind. Dabey machte mir aber die meiste Mühe die Leitung und Anbindung des Fadens um das schiefe untere Mäuslein, sientemahlen dieses tief in der Höhle gelegen, und von dem Auge selbst, auch von anderen Mäuslein bedeckt ist. Endlich, nachdem der Faden um das Mäuslein gebunden war, zog ich eine Nadel durch das untere Augenglied und die Haut des Gesichtes, neben dem Orte des Randes der Höhle, wo das Mäuslein eingelassen ist, und ließ den Faden, welcher über das Gesicht gezogen war, daselbst herabhängen. Es ist auch zu erinnern, daß ich um das obere schiefe Mäuslein einen Faden in dem Theile der Flechse band, welcher zwischen dem fleischigten Theile des Mäusleins und dem Ringe oder der Rolle, nicht ferne von dieser ist. Ich legte darauf die Faden in dem Grunde der Hirnschale (denjenigen ausgenommen, welcher um das schiefe untere Mäuslein gebunden war), einen neben den anderen, und bemerkte nach den Farben, an welches Mäuslein ein jeder Faden befestiget war. Auf gleiche

Die Art verhielte ich mich bey den Mäuslein in der lincken Augenhöhle: und ein jeder Faden, welcher um ein Mäuslein geführet und an dasselbe angebunden war, hatte eben die Farbe, wie der Faden von dem Mäuslein desselben Namens an dem rechten Auge. Darauf stellte ich die Augen also / daß sie weder aufwärts, noch niederwärts / noch gegen die Nase, noch gegen den äussern Winckel der Augenhöhle sahen; sondern eine mittlere Lage zwischen diesen allen hielten: ich zog hiernächst die Augenlieder also zusammen, daß die Augen von ihnen gänzlich bedeckt waren. Alsdann zog ich zugleich und aufeinmahl die Faden an, welche an die erhebende Mäuslein der oberen Augenlieder gebunden waren: und indem dieses geschah, wurden diese Augenlieder von den unteren Augenlidern aufwärts abgezogen, und die Augen eröffnet. Diese Faden übergab ich einem meiner Gehülffen, der zu gegen war (S. 118.) und sie so lange gespannt hielt als die Ziehung (S. 168. seqq.) der Fäden, welche an die übrigen Mäuslein gebunden waren, dauerte. Ich zog aber darauf zugleich die Faden, welche an die geraden oberen Mäuslein befestiget waren: damit wurden die Augen in die Höhe gekehret. Hernach ließ ich diese Faden wieder nach. Ich zog weiter zugleich die Faden, welche ich an den geraden unteren Mäuslein befestiget hatte: und so bald als dieses geschah, wurden die Augen unterwärts nach der Erden gekehret. Darauf ließ ich auch diese Faden wieder nach: und die Augen stellte ich wieder in die Lage, welche sie vor der Ziehung der erhebenden Mäuslein der oberen Augenlieder hatten.

18. Die Mäuflein welche den unteren Kinnbacken mit den Schlafbeinen unterwärts verbinden.

§. 202. Wenn die Mäuflein der Augen, welche in den Augenhöhlen liegen, zubereitet sind (§. 201.): so nehme man in der Zubereitung vor sich, anfangs auf der rechten, und hernach auf der linken Seite des Zeichnams (§. 30.), das so genannte zweybäuchige Mäuflein (*digastricum*).

19. Die übrigen Mäuflein des Zungenbeins.

§. 203. Und alsdann folgen in der Zubereitung der Mäuflein auf beyden Seiten: 1) das Mahlzungenbeinmäuflein (*mylohyoides*), welches auswendig an der Kinnlade, oder den Höhlen (*alveolis*) der unteren Kinnbacke,
in

Sodenn zog ich den Faden, welcher an dem geraden äusseren Mäuflein des rechten Auges befestiget war; und zugleich Zeit zog ich den Faden, welchen ich an dem geraden inneren Mäuflein des linken Auges angebunden hatte: hiermit fehrete sich das rechte Auge auswärts; das lincke Auge dagegen drebete sich einwärts gegen die Nase zu. Nun ließ ich auch diese Faden wieder nach. Und hernach zog ich die Faden der schiefen Mäuflein. Jedoch diese Zubereitung und Betrachtung gehöret zu der schwerern Kunst-*Art* (*methodum*) nach welcher die Mäuflein können zubereitet und betrachtet werden / davon oben in der Vorrede (§. XVII.) einige Meldung geschehen ist: darum mag dieses hier vor die mehrgeübten in dieser Kunst gesagt seyn.

in welchen die Backenzähne stehen, welche wie Mahlsteine einer Mühlen anzusehen sind; und an dem Zungenbeine befestiget ist; 2) das Griffelzungenbeinmäuflein (*stylohyoideus*), welches an der Griffelförmigen Fortsetzung des Schlafbeines und dem Zungenbeine feste sitzt; 3) das Kinnzungenbeinmäuflein (*geniohyoideus*) welches an dem Kinn und Zungenbein befestiget ist. Von dem rabenschnabelförmigfortsäglichen Zungenbeinmäuflein (*coracohyoides*) ist schon oben (S. 192.) gehandelt worden, wo ich die Mäuflein erzählet habe, welche das obere äussere Gliedmaß mit dem Leichnam verbinden. Denn weil das letzterwehnte Mäuflein in das Zungenbein und zugleich in das Schulterblatt eingelassen ist; so verbindet dasselbe Mäuflein so wohl das Zungenbein mit dem oberen äusseren Gliedmasse als auch dieses wiederum mit dem Zungenbeine. Durch das Brustzungenbeinmäuflein (*sternohyoides*) wird das Zungenbein mit dem Brustbeine verknüpffet: deswegen habe ich dieses Mäuflein oben (S. 197.) unter den übrigen Mäuflein angeführet, welche den Hals mit der Brust verbinden. Das Zungenbein-

Schildförmige Knorpelmäuflein (*hyothyroideum*) aber, oder auch das schildförmige Knorpel Zungenbeinmäuflein (*thyrobyoideum*) habe ich unter die Mäuflein des Kopffs der Lufftröhre (*laryngis*) gerechnet, welche unten (S. 207.) vorkommen werden.

20. Die Mäuflein, welche die Zunge ausmachen, und sie mit andern Theilen verbinden.

S. 204. Nach diesen Mäuflein kommet auf der rechten Seite vor: 1) das Griffelzungenmäuflein (*styloglossus*), durch welchem die Zunge mit der Griffelförmigē Fortsetzung des Schlafbeines verbunden wird; 2) das Mahlzungenmäuflein (*myloglossus*), welches auswendig an den Höhlen der Backenzähne der unteren Kinnbacke befestiget ist; 3) das Kinnzungenmäuflein (*genioglossus*); 4) das Zungenbeinzungenmäuflein (*hyoglossus*), welches am Zungenbeine befestiget ist; 5) das Zungenzapffenmäuflein (*glossostaphylinus*), welches am Zapffen (*staphyle*) fest fixet; dieses Mäuflein wird nur in der Höhle des Schlundes (*faucium*), welche man insgemein den Rachen nennet, zubereitet; denn es ist wegen des griffelförmigen Fortsatzes (*processum styloideum*) des Schlafbeines (*ossis temporum*), und wegen des unteren Kinnbackens kein bequemer Zugang zu der äusseren Fläche dieses Mäufleins,

leins, welche auffer dem Kachen gelegen ist. Nachher wird abgeschnitten: 1) das Griffelzungenmäußlein von dem griffelförmigen Fortsatze des rechten Schlafbeines; 2) das Mahlzungenmäußlein, oder, Backenzahnzungenmäußlein; und 3) das Kinnzungenmäußlein von dem unteren Kinnbacken (*maxilla inferiore*); auch wird 4) dieses Mäußlein von dem lincken Kinnzungenmäußlein abgesondert; und 5) zugleich die Zunge von der Spitze (*apice*) bis an den Grund (*basin*) gespalren. Alsdenn werden auf der lincken Seite eben dieselben Mäußlein zubereitet. Bey der Zubereitung des lincken Zungenzapffenmäußlein ist eben das in acht zunehmen, was ich kurz vorher von dem rechten Mäußlein dieses Namens erinnert habe. Hierauf schneidet man den unteren Kinnbacken an dem Orte voneinander, wo er in den Kindern getheilet ist: doch lässet man das lincke Kinnzungenmäußlein in der Verbindung mit dem lincken Theile dieses Knochens. Den rechten Theil des untern Kinnbackens ziehet man ab von dem lincken Theile desselben Knochens: und in dieser Abziehung wird er von einem gegenwärtigen Gehülffen

(S. 118.) gehalten; nur hat man dabei zu verhüten, daß durch diese Abziehung das rechte Backenzahnschlundmäuslein (*mylopharyngus*), welches an der Kinnlade des untern Kinnbackens fest sitzt, nicht von dem untern Kinnbacken abgerissen werde. Endlich ziehe man ab von dem lincken Theile der Zunge den rechten Theil derselben. Und nun betrachte man die Fäserchen des lincken Kinnzungenmäusleins nach ihrer Richtung die sie haben, welche von **CASSERIUS** (*xxxx*) gar wohl, von **SWPERN** (*yyyy*) dagegen gar nicht genau und richtig ist entworffen oder in der Zeichnung vorgestellet worden, indem dieser die Kinnzungenmäuslein in dem Zustande gezeichnet hat, in welchen sie nach der Abschneidung von dem untern Kinnbacken sich befinden, darin die Fäserchen dieser Mäuslein, welche in den untern Kinnbacken eingelassen sind, gegen die Mitte der Mäuslein sich zusammen ziehen. Hierauf schneide man ab von dem untern Kinnbacken:

1) das lincke Backenzahnzungenmäuslein

xxxx) In seinem Buche von dem Werckzeuge des Geschmacks (*de organo gustus*) Tab. 4. fig. I.

yyyy) In der Beschreibung der Mäuslein (*Myographia*) Tab. 28. fig. I.

mäußlein; und 2) das lincke Griffelzungenmäußlein von dem griffelförmigen Fortsatze des lincken **Schlabbies**. Die 3) Zungenzapffenmäußlein dagegen werden von den Schlundzapffenmäußlein (*pharyngostapbylinis*) nicht abgesondert; denn diese letztere Mäußlein sind auf das genaueste mit jenen zusammengewachsen; deswegen läßt die Abnehmung der Zungenzapffenmäußlein ohne Verletzung der Schlundzapffenmäußlein, die doch sorgfältig (S. 155.) zu vermeiden ist, sich nicht leicht vollenden. 4) Die Zunge läßt man mit dem Zungenbeine in der Verbindung: Denn obgleich keine Mäußlein derselben übrig sind, welche noch müssen zubereitet werden; noch auch dieselbe weder mit den Mäußlein des Schlundes (*pharyngis*), noch mit den Mäußlein des Kopffes der Lufftröhre (*laryngis*) so genau verbunden ist, daß ihre Abschneidung ohne Verletzung der Mäußlein dieser zuletztgedachten Theile nicht erfolgen möchte: so kan sie doch dem Zergliederer in der Zubereitung und Betrachtung der oberen Mäußlein des Schlundes dienen; sintemahlen diese genauer betrachtet werden können, wenn die Zunge
bald

bald vorwärts, bald nach der Seite hin gezogen werden.

§. 205. Der Zubereitung und Betrachtung vorgedachter Mäuflein folgt 1) das rechte äussere Flügelkeilbeinmäuflein (*pterygoideus externus dexter*). Zu dem Ende wird von dem rechten Theile des unteren Kinnbackens der Fortsatz (*processus*), welcher der Schnabel (*corone*) genannt wird, zugleich mit demjenigen Theile dieses Knochens weggenommen (§. 156.), welcher nahe an dem besagten Fortsatze lieget. Wenn denn dieses Mäuflein nach seiner Zubereitung und Betrachtung ist abgeschnitten worden: so wird 2) das innere rechte Flügelkeilbeinmäuflein (*pterygoideus internus dexter*) an demjenigen Theile zubereitet, welcher das nur gedachte Mäuflein berührt: denn durch die bei der Zubereitung des äusseren Flügelkeilbeinmäufleins geschehene Abnahme eines Theiles des unteren Kinnbackens, und durch die Abschneidung dieses Mäufleins, ist der Weg zu dem inneren Flügelkeilbeinmäuflein von dieser Seite eröffnet. Zu dem andern Theile dieses Mäufleins dagegen kan man deswegen nicht so gar bequem kommen; weil

das

21. Die Mäuflein, welche den rechten Theil des unteren Kinnbackens mit dem rechten oberen Kinnbacken und dem keilförmigen Beine verbinden.

das Griffelschlundmäußlein (*stylopharyngæus*), welches an der Griffelförmigen Hervorragung des Schlafbeins befestiget ist, und das Backenzahnschlundmäußlein (*mylopharyngæus*), der rechten Seite, noch nicht zubereitet und von den Knochen abgeschnitten sind: indessen bereite man zu und betrachte diesen Theil des inneren Flügelkeilbeinmäußleins so weit es süglich geschehen kan; darauf schneide man dieses Mäußlein ab von der untern Kinnbacke, ingleichen von dem Keilbeine (*osse sphenoidis*) und der obern Kinnbacke, nur nehme man sich dabey inacht, daß die in der Nähe gelegene Mäußlein des Schlundes nicht verletzet werden.

S. 206. Hierauf folgen in der Zubereitung auf der rechten Seite: 1) das Ringschlundmäußlein (*circopharyngæus*), welches an dem ringförmigen Knorpel (*cartilagine cricoide*) des Kopfs der Luftröhre (*laryngis*) befestiget ist; 2) das schildförmige Knorpelschlundmäußlein (*thyropharyngæus*), welches an dem schildförmigen Knorpel des Kopfs der Luftröhre feste sitzt; 3) das Zungenbeinschlundmäußlein (*hyopharyngæus*), welches an dem Zungenbeine

22. Die Mäußlein, welche den Schlund ausmachen, und ihn mit anderen Theilen verbinden.

beine feste ist; 4) das Griffelschlundmäußlein (*stylopharyngeus*), das an der griffelförmigen Hervorragung des Schlafbeines befestiget ist. Nun breche man den griffelförmigen Fortsatz (*processum styloideum*) des rechten Schlafbeines (*ossis temporum dextri*) gleich an seiner Wurzel ab von diesem Beine: denn dieser Fortsatz macht wegen seiner Richtung, welche er von dem Schlafbeine abwärts und ein wenig vorwärts hat, dem Messer des Zergliedereus den Zugang schwer zu der Zubereitung der übrigen Mäußlein des Schlundes (*pharyngis*). Alsdenn bereite man zu 5) das Backenzahnschlundmäußlein (*mylopharyngeum*). Man schneide dasselbe ab von dem rechten Theile des untern Kinnbackens, und hernach diesen Theil von dem rechten Schlafbeine. Man bereite weiter zu in der Höhle des Rachens (zzzz), oder, in dem
inne

zzzz) Das lateinische Wort *faux* wird so wohl von den Menschen als auch von dem Viehe gebraucht. Dagegen wird das teütsche Wort Rachen vornehmlich von dem Viehe und nur zuweilen von dem Menschen genommen, nehmlich nur in den Fällen, wo ein Mensch in dem essen wie ein fressiges Vieh sich verhält, da saget man von demselben, daß er den Rachen nicht voll kriegen könne, in anderen Fällen

inneren Halse, (*in cavitate faucium*)
 6) das Schlundzapfenmäuflein (*pharyngostaphylinum*), welches an dem Zapfen (*staphyle*, *feu*, *wula*) fest sitzt. Außer dem inneren Halse (*fauces*) dagegen bereite man zu folgende Mäuflein, so weit man dazukommen kan: nehmlich auf der rechten Seite 7) das Felsenschlundmäuflein (*petropharyngaeum*), welches an dem Felsentheile (*parte petrosa*) des Schlafbeines befestiget ist; 8) das Keilbeinschlundmäuflein (*sphoenopharyngaeum*), welches an dem (*osse sphenoideo*) feste sitzt; 9) das Flügelkeilbeinschlundmäuflein (*pterygopharyngaeum*), welches ein Mäuflein des Schlundes ist, das an dem Flügel des Keilbeines feste ist; 10) das Kopfschlundmäuflein (*cephalopharyngaeum*), welches ein Mäuflein des Schlundes (*aaaaa*) ist, das an
 der

Fällen braucht die teutsche Sprache vor das Wort Kachen, das Wort Hals, wie man denn auch darun von einem unersättlichen, oder auch geizigen Menschen saget, daß er den Hals nicht voll kriegen könne. Nur das Wort Hals bedeutet an sich, wenn es ohn Beysatz (*sine additamento*) gebraucht wird, den Theil des Leibes der Thiere, welcher zwischen dem Kopffe und der Brust lieget: darun wird hier *faux* durch den inneren Hals überset.

aaaaa) Das teutsche Wort **SCHLUND**
 wird

der vorderen Hervorragung des Hinterhauptknochens seine Befestigung hat. Auf der linken Seite bereite man zu in eben der Ordnung und auf eben die Weise die nur erzählten Mäuflein gleiches Namens: doch lasse man mit dem linken Schlafbeine den linken Theil des unteren Kinnbackens deswegen in Verbindung, damit auf dieser Seite die Flügelkeilbeinmäuflein (*pterygoidei*) können zubereitet und betrachtet werden. Hernach, wenn das Messer in die Höhle des inneren Halses ist gebracht worden, werden von beyden Seiten die Mäuflein, welche die Zunge (S. 204.) und den Schlund mit dem Zapffen (*uvula*) verbinden, in gleichen die Mäuflein, welche den Schlund mit den Knochen des Hirnschbedels (*cranii*) verknüpfen, und wo von nur jetzt ist gehandelt worden, querdurchschnitten, doch nicht gegen den zu dem Gaumen gehörigen Vorhange (*velum*
pala-

wird so wohl als das griechische und lateinische Wort *PHARYNX* theils vor die ganze Speiseröhre (*oesophagum*), theils für den Kopff, oder/ oberen Theil der Speiseröhre genommen. Hier aber und in den übrigen damit verwandten Benennungen stehet dieses Wort nur für den oberen Theil der Speiseröhre. Und es wäre gut, wenn man dis Wort allezeit nur in dieser Bedeutung brauchte.

palatinum), sondern gegen die Zunge und das dritte Wirbelbein des Halses. Wenn dieses geschehen ist, so werden der Schlund und Kehlkopf, oder Kopf der Lufftröhre (*larynx*) mit der Zunge und dem, was damit verknüpffet ist, von dem Haupte und den Wirbelbeinen des Halses abgelöset seyn. Weiter schneide man auf der rechten Seite die Speiseröhre ab von der Lufftröhre, ingleichen den Schlund von dem Kehlkopfe, Zungenbeine und der Zunge, damit die innere Fläche der Mäuslein des Schlundes kan zubereitet werden. Endlich schneide man auch auf der lincken Seite den Schlund und die Speiseröhre deswegen von den nur benannten Theilen ab, damit die Mäuslein des Kehlkopfes bequemer und genauer können zubereitet und betrachtet werden.

§. 207. Nach diesen zubereiteten und betrachteten Mäuslein (§. 206.) sollen selbst die Mäuslein des Kehlkopfes, oder der Lufftröhre, (*musculi laryngis*) zubereitet und betrachtet werden. Diese sind auf beyden Seiten: 1) das schildförmige Knorpelzungenbeinmäuslein (*thyrohyoideus*); 2) das ringschildförmige Knorpelmäuslein (*cricothyroideus*), welches an den ringförmigen und schildförmigen Knorpeln

23. Die Mäuslein des Kehlkopfes.

K

peln

peln befestiget ist; 3) das hinterwärts liegende ringgießkannenförmige Knorpelmäuslein (*cricoarytenoideus posterior*); 4) das seitwärts liegende ringgießkannenförmige Knorpelmäuslein (*cricoarytenoideus lateralis*), welche beyde Mäuslein an dem ringförmigen und den Gießkannenförmigen Knorpeln befestiget sind; 5) das Gießkannenförmige Knorpelmäuslein (*arytenoideus*); welches an den gießkannenförmigen Knorpeln (*cartilaginibus arytenoideis*) der Lufftröhre (*arteria aspera*) feste sitzt; 6) das schildförmige Knorpeldeckelmäuslein (*thyroepiglotticus seu thyroepiglottidæus*). Nun schneide man 7) in dem Zwischenraume (*interstitio*), oder der Linie, welche zwischen den hinterwärts liegenden ringgießkannenförmigen Knorpelmäuslein ist, den ringförmigen Knorpel (*cartilaginem cricoideam*) nach der Länge voneinander. Diese Einschnidung (*incisionem*) setze man 8) durch die gießkannenförmige Knorpelmäuslein, und zwischen den gießkannenförmigen Knorpeln fort. Wenn denn die Theile des Kehlkopfes sind von einander geschnitten und gezogen worden, so muß sie 9) ein Gehülffe, der zugegen ist (S. 118.),

118.), also voneinander gezogen halten. Und auf diese Art ist 10) der Zugang zu der Zubereitung und Betrachtung der schildgischkannenförmigen Knorpelmäuslein (*thyroarytanoideorum*) eröffnet. Ist endlich diese Zubereitung und Betrachtung vollendet, so wird der Kehlkopff zugleich mit der Zunge in den Sarg gelegt. Es gehören zwar zu den Mäuslein des Kehlkopffes auch noch die Brustbeinschildförmige Knorpelmäuslein; allein von deren Zubereitung und Betrachtung ist schon oben (S. 197.) gehandelt worden, weil diese Mäuslein zugleich unter denjenigen sind, welche den Hals mit der Brust verbinden, deren Zubereitung weit vor der Zubereitung der Mäuslein des Kehlkopffes hat müssen ausgeführt werden, sientemahlen die Absonderung der ersten und zweiten Rippen auf beyden Seiten, ingleichen des obern Theiles des Brustbeines, und der vier obern Wirbelbeine der Brust, von dem Zeichname (welche die Zubereitung und Betrachtung der übrigen Mäuslein befördert und bequemer macht) dieselbe Zubereitung erfordert.

S. 208. Als denn kommet man zu den
lincken Flügelkeilbeinmäuslein (*pterygoi-*

R 2

24. Die
Mäuslein,
welche den

lincken Theil
der untern
Kinnbacke
mit dem lin-
cke obern
Kinnbacken
und dem
Keilbeine
verbinden.

rygoideis). Daben wird der lincke Theil der untern Kinnbacke gegen das lincke Ohr gezogen, und in dieser Lage fest von einem gegenwärtigen Gehülffen des Zergliederers (S. 118.) gehalten. Nun werden diese Mäuflein an dem innern Theile, oder demjenigen, welcher gegen den innern Hals (*ad fauces*) gerichtet ist, zubereitet und betrachtet. Hierauf, nachdem diese Mäuflein von den Knochen sind abgeschnitten worden, wird der lincke Theil der untern Kinnbacke von dem lincken Schlafbeine abgeschnitten. Die übrigen Mäuflein der untern Kinnbacke, nehmlich die Schlafmäuflein und die Käumäuflein sind (S. 200.) unter den Mäuflein des Gesichtes zubereitet und betrachtet worden. Denn obgleich diese Mäuflein nach ihrem Amt und ihrer Berrichtung/ oder ihrem Dienste zu der unteren Kinnbacke gehören: so sind sie doch auch in der Zahl der Mäuflein, oder unter den Mäuflein des Gesichtes. Endlich haben auch die zweybäuchige oder niederdruckende (*depressores*) Mäuflein der unteren Kinnbacke (*maxilla inferioris*) schon vorher (S. 202.) müssen zubereitet und betrachtet werden: denn sonst hätte der Zergliederer weder zu den übrigen Mäuflein des Zungenbeines (S. 203.),
noch

noch zu den Mäuflein der Zunge (S. 204.), noch zu den obern Mäuflein des Schlundes (S. 206.) kommen können.

S. 209. Wenn die untere Kinnba-
cke und die oberen Mäuflein des
Schlundes u. s. w. sind abgeschnitten
worden worden: so kommen die vorwärts
liegende gerade Mäuflein des Ko-
pfes (*recti antici capitis*), 1) das gröf-
sere (*major*) und 2) das kleinere (*minor*),
dem Zergliederer zu Gesichte, welche zu-
bereitet und betrachtet werden. Und es
muß weiter auf beyden Seiten, zur
rechten und zur lincken, 3) das gerade
seitwärtsliegende, oder das Quer-
mäuflein (*rectus lateralis vel transver-
salis*), welches zwischen dem Kopfe und
dem Querfortsage des ersten Wirbel-
beines des Halses gelegen ist, zubereitet
und betrachtet werden.

25. Die
Mäuflein,
welche den
Kopf mit
den Wirbel-
beinen des
Halses vor-
wärts ver-
binden.

S. 210. Darnach folgen in der Zuberei-
tung auf beyden Seiten 1) die zwischen
querfortsätzliche Mäuflein des Halses
(*intertransversarii colli*). Und 2) von dem
Hinterhaupte (*occipite*) wird das erste
Wirbelbein des Halses, wie auch 3) von
dem grossen Loche des Hinterhau-
ptes der zahnförmige Fortsatz (*pro-
cessus odontoides*) des zweyten Wirbel-
beines abgeschnitten. Endlich 4) werde alle
Wirbelbeine des Halses abgenommen.

26. Die
Mäuflein,
welche zwis-
schen den
Querfortsät-
zen der Wir-
belbeine des
Halses lies-
gen.

27. Die
Mäuflein
des Zapfens
und der Eu-
stachischen
Trompeten.

S. 211. Ferner bereite man zu, anfangs auf der rechten und hernach auf der linken Seite: 1) das äussere Trompetenflügelkeilbeinzapfenmäuflein (*salpingo-ptyrgo-staphylinum*), welches an dem Gehörgange des EUSACHENS, welcher Gang von dem Ohre nach dem Schlunde gehet, ingleichen an dem Keilbeine und dem Zapfen befestiget ist; 2) das innere trompetenzapfenmäuflein (*salpingostaphylinum internum*) welches an dem Gehörgange des EUSACHENS und dem Zapfen feste sitzet; 3) das Zapfenmäuflein (*staphylinum*), welches an dem Zapfen feste ist. Und damit man zu diesen Mäuflein bequemer kommen kan, so nehme man das Hinterhaupt also ab, daß desselben vorderer Theil, oder Fortsatz (*processus anterior*), welcher mit dem Keilförmigen Beine (*osse sphenoidis*) und den felsennartigen Theilen der Schlafbeine (*partibus petrosi ossium temporum*) verbunden ist, allein zurück bleibe; darnach schneide man ab die in der vorher (S. 206.) geschehenen Abschneidung (*abscissione*) an dem Kopfe zurückgelassene Theile der Mäuflein des Schlundes. Man erforsche aber in eben dieser Abschneidung der gedachten Mäuflein Einlassung

Von der Ordn. in der Zubereit. 2c. 131
fung (*infectionem*) an dem Kopffe, welches nunmehr genauer und richtiger als vorhero (*S. cit.*) geschehen kan. Wenn dieses alles geschehen ist, so bereite man zu die angeführten Eustachischen Trompeten und Zapfenmäuslein. Endlich schneide man ab von den Schlafbeinen die Knochen der oberen Kinnbacke und die noch übrigen Knochen des Zirnschedels (*cranii*), und lege sie weg in den Sarg.

S. 212. Hernach folgen in der Zubereitung die Mäuslein der inneren Ohren: 1) das vordere, oder äussere Mäuslein (*anterior vel externus*) des rechten Ohres, welches von *F. D. J. D.* ist entdeckt worden; 2) das andere äussere (*externus*), oder obere (*superior*) Mäuslein, dessen Entdeckung von einigen *AL. S. S. R. N.*, von anderen aber *QU. A. P. E. N. D. E. N. Z. E. N.* zugeeignet wird; und damit dieses kan zubereitet werden, so muß die vordere Wand des äusseren beinernen Gehörganges weggenommen werden; 3) das Mäuslein des Hammers (*internus mallei*), zu dessen Zubereitung die obere Wand der Höhle der Trommel muß abgenommen werden; 4) das Mäuslein des Steigbügels (*musculus stapedis*); und damit man diesen könne zubereiten, so

23. Die
Mäuslein
der inneren
Ohren.

nehme man weg das Trommelfell (*membranam tympani*), den Hammer (*malleum*) und den Amboss (*incudem*), und öffne hernach den Gang (*canalem*), darinn das Mäuflein verborgen lieget. Auf eben diese Art bereite man die Mäuflein des lincken Ohres. Und hernach schaffe man die Schlafbeine an die Seite. Sonst kan man von diesen Mäuflein auch meine vierte Abhandlung von dem menschlichen Ohre (S. 148.) u. s. w. mit Nutzen nachsehen.

29. Die noch übrige Mäuflein der obern äusseren Gliedmassen.

S. 213. Es sind nun noch die übrige Mäuflein der obern und untern äusseren Gliedmassen (S. 188. 190. 192.) zurücke. Man bereite zu und betrachte daher die Mäuflein an dem rechten obern äusseren Gliedmass: und zwar 1) das grosse dreyeckigte Mäuflein (*deltioideum*) (*not. pp.*), und nehme ab das Schlüsselbein (*claviculam*) von dem Schulterblat (*scapula*); 2) das grössere runde Mäuflein (*rotundum majorem*) (*bbbb*) 3) das kleinere runde Mäuflein (*rotundum minorem*); 4) das Untergrätenmäuflein, oder, das unter der grossen Gräte, oder dem Stachel des Schulterblates liegende Mäuflein

bbbb) Dieses Mäuflein heist von seiner walzenförmigen Figur das runde Mäuflein: darum heist es auch in dem lateinischen (*teres*)

blate an bis zu den übrigen ausstreckenden Mäuslein des Ellenbogens zubereitet und betrachtet worden ist, wird von dem Schulterblate abgeschnitten: doch bleibet es mit den übrigen ausstreckenden Mäuslein des Ellenbogens in der Verbindung; das Schulterblat (*scapula*) aber wird von dem Oberarms Knochen (*humero*) abgeschnitten (S. 164. num. 2.); 10) das äussere Höckerellenbogenmäuslein (*anconeum externum*), oder das kurze ausstreckende Mäuslein des Ellenbogens (*extensorum cubiti brevem*), welches auswendig an dem Oberarms Knochen und Ellenbogen feste sitzt; 11) das innere Höckerellenbogenmäuslein (*anconeum internum*), oder, das äussere Oberarms Mäuslein (*brachialem externum*), welches inwendig an dem Oberarms Knochen und Ellenbogen feste ist; 12) das kleine Höckerellenbogenmäuslein (*anconeum parvum*), welches ebenfalls an dem Oberarms Knochen und Ellenbogen befestiget ist; 13) das lange zurückbeugende Mäuslein (*supinatorum longum*); 14) das lange Mäuslein der flachen Hand (*palmareum longum*); 15) die flechsenartige Ausbreitung in der flachen Hand (*aponeurosin in vola manus*); 16) das kurze Mäuslein

Mäuflein der flachen Hand (*palma-rem brevem*); 17) das innere Spindel-
mäuflein (*radialem internum*), welches
innwendig, oder vielmehr vorwärts (S.
31.), wenn man den Unterarm in der
oben (S. 28.) angegebenen Lage betrach-
tet, an dem kleineren Knochen des Un-
terarmes, den man die Spindel nen-
net, gelegen ist; 18) das innere Ellen-
bogenbeinmäuflein (*ulnarem inter-
num*), welches innwendig, oder vielmehr
vorwärts an dem grösseren Knochen
des Unterarmes, den man die Ellen-
bogen-Röhre nennet, lieget; 19) das
runde (*cccc*) vorwärts beugende
Mäuflein (*pronatorem rotundum*); 20)
das äussere oder vielmehr das hintere (S.
31.), wenn man den Unterarm oben in der
(S. 28.) angegebenen Lage betrachtet,
Spindelmäuflein (*radialem externum*);
21) das äussere oder vielmehr hintere
Ellenbogenbeinmäuflein (*ulnarem
externum*); 22) das Hohe Mäuflein
(*sublimem*) bis zu den Scheiden (*vaginas*)
der Flechsen (*tendinum*), nach welchen
diese Scheiden 23) zubereitet und betrach-
tet werden; 24) das tiefe Mäuflein (*pro-
fundum*); 25) die regenwürmerförmig-
e Mäuflein (*lumbricales*), nach welcher

Zube-
cccc) Es wird dieses Mäuflein von seinem
walzenförmigen Bauche (*ventro cylindri-
formi*) rund genannt.

Zubereitung und Betrachtung 26) die Scheiden der Flechsen eröffnet werden; 27) das gemeine ausstreckende Mäuslein der Finger (*extensores digitorum communem*), welches, nachdem dasselbe ist zubereitet und betrachtet worden, von dem Oberarms-Knochen abgeschnitten wird, nur läßt man dasselbe noch in Verbindung mit den ausstreckenden Mäuslein des Zeigefingers und des kleinen fingers; 28) das kurze zurückbeügende Mäuslein (*supinatorum brevem*); 29) die Flechse des zweyköpfigten Mäusleins, welche nunmehr dem Zergliederer vor Augen lieget, und, wenn sie zubereitet und betrachtet worden ist, von der Spindel abgeschnitten wird; 30) das innere Oberarms Mäuslein (*brachiale internum*), worauf das Oberarmbein (*humerus*) von dem Ellenbogenbeine und der Spindel abgeschnitten wird; 31) das ausstreckende Mäuslein des Zeigefingers (*extensorum indicis*); 32) das ausstreckende Mäuslein des kleinen fingers (*extensorum digiti minimi*); 33) die ausstreckende Mäuslein des Daumens (*extensores pollicis*); 34) das lange beügende Mäuslein des Daumens (*flexorem pollicis longum*); 35) das vier-eckigte vorwärts beügende Mäuslein (*pronatorem quadratum*), nach welchen

them das Ellenbogenbein (*ulna*) und die Spindel (*radius*) von der Handwurzel (*carpo*) abgeschnitten werden; 36) die Mäuslein, welche in der rechten Hand liegen, die hierauf weggeschaffet wird. Auf gleiche Weise werden die Mäuslein an dem lincken äusseren oberen Gliedmaß zubereitet und betrachtet; wenn es dem Zergliederer also beliebt. Denn dieses ist gar nicht nothwendig; weil er alle diese Mäuslein an dem rechten äusseren oberen Gliedmasse schon zubereitet und betrachtet hat. Indessen wird das lincke äussere obere Gliedmaß, seine Mäuslein mögen zubereitet worden seyn, oder nicht, so wohl als das rechte weggeschaffet.

§. 214. Zuletzt werden auch noch die übrige Mäuslein der unteren äusseren Gliedmassen (§. 188. 190.) zubereitet und betrachtet, und zwar anfangs an dem rechten äusseren unteren Gliedmaß:

- 1) das Schenckelmäuslein (*cruralis*);
- 2) das grosse innere Mäuslein (*vastus internus*);
- 3) das grosse äussere Mäuslein (*vastus externus*);
- 4) das innere Wadenmäuslein (*gasterocnemius internus*);
- 5) das äussere Wadenmäuslein (*dddd*) (*gasterocnemius*

30. Die übrige Mäuslein der unteren äusseren Gliedmassen.

exte-
dddd) Die teütsche Benennung dieser Mäuslein ist also von dem Theile an dem Beine genommen, welchen sie mit ausmachen, und der die

externus; 6) das Fußsohlenmäußlein (*plantaris*); 7) die flechsenartige Ausbreitung an der Fußsohle (*aponeurosis in planta pedis*); 8) das Kniekehlmäußlein (*popliteus*), worauf das Schenkelbein (*os femoris*) und die Kniescheibe (*patella*) von der größern Beinschiene (*tibia*) und der kleinern Beinschiene (*fibula*) abgeschnitten werden; 9) das Sohlenmäußlein an der Wade (*soleus*) (eeee); 10) das vorwärts liegende grössere Beinschienennäußlein (*tibialis anterior*); 11) das hinterwärts liegende kleinere Beinschienennäußlein (*peroneus posterior*), dessen völlige Zubereitung und Betrachtung, nachdem sie von seinem Kopfe bis an den Theil der Flechse geschehen, welcher unter dem äussern Knöchel (*inframalleolum externum*) bis zu der Fußsohle (*ad plantam pedis*) fortgeht, und daselbst von andern Mäußlein

die Wade heist. Sie schicket sich daher (S. 108.) sehr gut zu der Zergliederungs-Kunst der Mäußlein (*myotomia*): doch ist die lateinische, welche aus dem griechischen kommen, nicht schlechter; denn γαστήρ heist (*venter*), der Bauch, und κνήμη so viel als (*tibia*), das Schienbein, oder die grössere Beinschiene: also γαστροκνήμιον so viel als der Bauch, oder der dicke und weiche Theil an dem Schienbeine, das ist (*sura*), die Wade.

(eeee) Hat seinen Rahmen von dem Fische (*solca*), Sohle.

lein bedeckt wird, so lange muß verschoben werden, bis dieselben Mäuslein sind abgeschnitten worden, indessen wird dieses hinterwärts liegende kleinere Beinschienmäuslein von dem obern Ende der Kleinern Beinschiene bis an die Fußwurzel (*tarsum*) abgesondert; 12) das vorwärts liegende kleinere Beinschienmäuslein (*peroneus anticus*); 13) das lange ausstreckende Mäuslein der Zehen (*extensor longus digitorum pedis*); 14) das dritte kleinere Beinschienmäuslein (*peroneus tertius*); 15) das lange ausstreckende Mäuslein des grossen Zehes (*extensor longus pollicis pedis*); 16) das kurze Beügemäuslein der Zehen (*flexor brevis digitorum pedis*) bis zu den Scheiden der Flechsen; 17) diese Scheiden selbst (S. 153.); 18) das lange Beügemäuslein der Zehen (*flexor longus digitorum pedis*); 19) das zu dem langen Beügemäuslein der Zehen hinzukommende Mäuslein (*accessorius flexori longo digitorum pedis*); 20) die regenswürmerförmige Mäuslein (*lumbricales*); worauf 21) die Scheiden der gedachten Flechsen eröffnet werden; 22) das lange Beügemäuslein des grossen Zehes (*flexor longus pollicis pedis*); 23) das hinterwärts liegende grössere Beinschienmäuslein (*tibialis posticus*), worauf die grössere Beinschiene (*tibia*) und die klei-

nes

160 Das siebende Hauptstücke 2c.
nere Beinschiene (*perone, leu, fibula*) von
der Fußwurzel abgeschnitten werden; 24)
das Quermäuslein des Fußes (*transver-
sus pedis*); 25) die Mäuslein des gros-
sen und des kleinen Zehes, welche an der
Fußsohle und den Rändern des Fußes
gelegen sind; 26) die Scheide (*vagina*),
in welcher die Flechse (*tendo*) des hinter-
wärts liegenden kleinern Beinschienen-
mäusleins (*peronei postici*) enthalten ist;
27) diese Flechse selbst, welche darauf abge-
schnitten wird; 28) das kurze ausstrec-
kende Mäuslein des grossen Zehes (*ex-
tensor brevis pollicis pedis*); 29) das kurze
ausstreckende Mäuslein der vier übr-
igen Zehen (*extensor brevis quatuor digitorum
pedis*); die zwischen dem mittlern Fuß (*me-
tatarsum*) liegende Mäuslein (*interossei*):
und damit wird das rechte Bein (*pes dex-
ter*) gar weggeschaffet. Gefället es nun dem
Zergliederer, so kan er die Mäuslein
des linken untern Gliedmasses auf
gleiche Art zubereiten und betrachten. Doch
hat er dis nicht nöthig; weil er eben diese
Mäuslein an dem rechtē untern äussern
Gliedmasse schon zubereitet und betrachtet
hat. Indessen wird auch das linckē un-
tere äussere Gliedmasz, seine Mäuslein
mögen zubereitet worden seyn oder nicht, so
wohl als das rechte weggeschaffet und
in den Sarg geleet.

